



Statistische Rundschau Nordrhein Westfalen

Herausgeber

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

5

Mai 1989

Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

41. Jahrgang · Mai 1989

ISSN 0934—6767

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

Schriftleitung: Dipl.-oec. Udo Nockemann

Jahresabonnement: 48,-DM, Einzelheft: 5,-DM

Bestellungen nehmen entgegen:

das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NW,
Postfach 1105, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1,
Fernruf: (0211) 44 97 1,
sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet

LDS-Bestell-Nr. Z 01 1 8905



Inhalt

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	Die konjunkturelle Entwicklung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1988	199
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	Der nördliche Eifelrand Eine aus Gemeinden mit ähnlicher Wirtschafts- und Sozialstruktur gebildete Region	207
Bevölkerung	Sozio-demographische Trends im Spiegel des Mikrozensus	213
Soziales	Sozialhilfe 1988	218
Wohnungswesen	Wohngeldempfänger am 31. Dezember 1988	212
Bildung	Praxisnahe ADV-Ausbildung von Soziologiestudenten	219
	Ausbildungsplätze Dezember 1988	223
Geld und Kredit	Insolvenzen im ersten Vierteljahr 1989	207
Preise	Preisindex für die Lebenshaltung im April 1989	211
<hr/>		
	Tabellenteil	226
	Zahlenspiegel	234

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Die konjunkturelle Entwicklung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1988

Allen vorherigen Unkenrufen zum Trotz stellte sich die wirtschaftliche Entwicklung des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 1988 ausgesprochen positiv dar, allgemein wurde das vergangene Jahr als das beste der 80er Jahre bezeichnet. Prognosen zu Jahresbeginn, die noch unter dem Eindruck des vorausgegangenen Kursverfalls an den internationalen Wertpapierbörsen und der Dollarschwäche gestellt wurden und keine allzu großen Hoffnungen auf einen günstigen Konjunkturverlauf weckten, mußten schon bald korrigiert werden.

Der milde Winter 1987/88 überraschte zu Jahresbeginn zunächst die Bauwirtschaft und die mit ihr verbundenen Wirtschaftszweige des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes mit einer gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöhten Nachfrage. Auch im weiteren Verlauf des Jahres hielt der konjunkturelle Aufschwung an. Die krisengeschwächte eisenschaffende Industrie profitierte zusätzlich von dem weltweit auftretenden Stahl-Boom, der ihr unerwartete Zuwächse brachte. Die durchweg gute Auftragslage und die hohe Kapazitätsauslastung wirkten sich positiv auf die Investitionsbereitschaft der Unternehmen aus, so daß im Investitionsgüterbereich der Aufwärtstrend noch deutlicher war als in den anderen Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes. Bei vielen Investitionen mag es sich allerdings weit weniger um Erweiterungsinvestitionen, als vielmehr um bisher aufgeschobene Rationalisierungs- und Modernisierungsinvestitionen gehandelt haben. Da sich auch in den anderen westeuropäischen Ländern die Investitionstätigkeit verstärkte, kamen im Investitionsgütersektor besonders starke Impulse aus dem Ausland, was insbesondere dem Maschinenbau neue Aufträge brachte. Die Maßnahmen der Notenbanken zur Begrenzung der Aufwertung der D-Mark gegenüber dem US-

Dollar dürften das rege Auslandsgeschäft auch bei anderen exportorientierten Wirtschaftszweigen des Verarbeitenden Gewerbes gefördert haben, die Exportquote der nordrhein-westfälischen Industrie insgesamt lag 1988 mit knapp 30 % um einen Prozentpunkt höher als im Vorjahr. Außer dem vergleichsweise stabilen Dollarkurs dürften auch moderate Lohnerhöhungen sowie niedrige Energiekosten, die nicht allzu große Preiserhöhungen nötig machten, die Wettbewerbssituation der deutschen Hersteller von Industriegütern auf dem Weltmarkt verbessert haben. Die Inlandsnachfrage erhielt bei einem nur mäßigen Anstieg der Verbraucherpreise zusätzliche Impulse durch die Auswirkungen der zweiten Stufe der Steuerreform sowie Einsparungen bei den Heizkosten, die die Kaufkraft der privaten Haushalte stärkten. Insgesamt konnten nahezu alle Branchen der nordrhein-westfälischen Industrie mit dem Ergebnis des Jahres 1988 zufrieden sein, das ihnen eine gute Auftragslage und eine hohe Kapazitätsauslastung bescherte.

Auftragslage

Die Auftragseingänge signalisieren recht frühzeitig die zu erwartende konjunkturelle Entwicklung, da sie die Höhe der zukünftigen Produktion und der damit erzielbaren Umsätze umreißen. In über 100 Branchen werden monatlich die eingehenden Bestellungen bei Betrieben von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten erfaßt, um für das Verarbeitende Gewerbe einen Index zu berechnen, der als Konjunkturindikator dienen kann; der Nahrungs- und Genußmittelbereich ist hierbei ausgenommen.

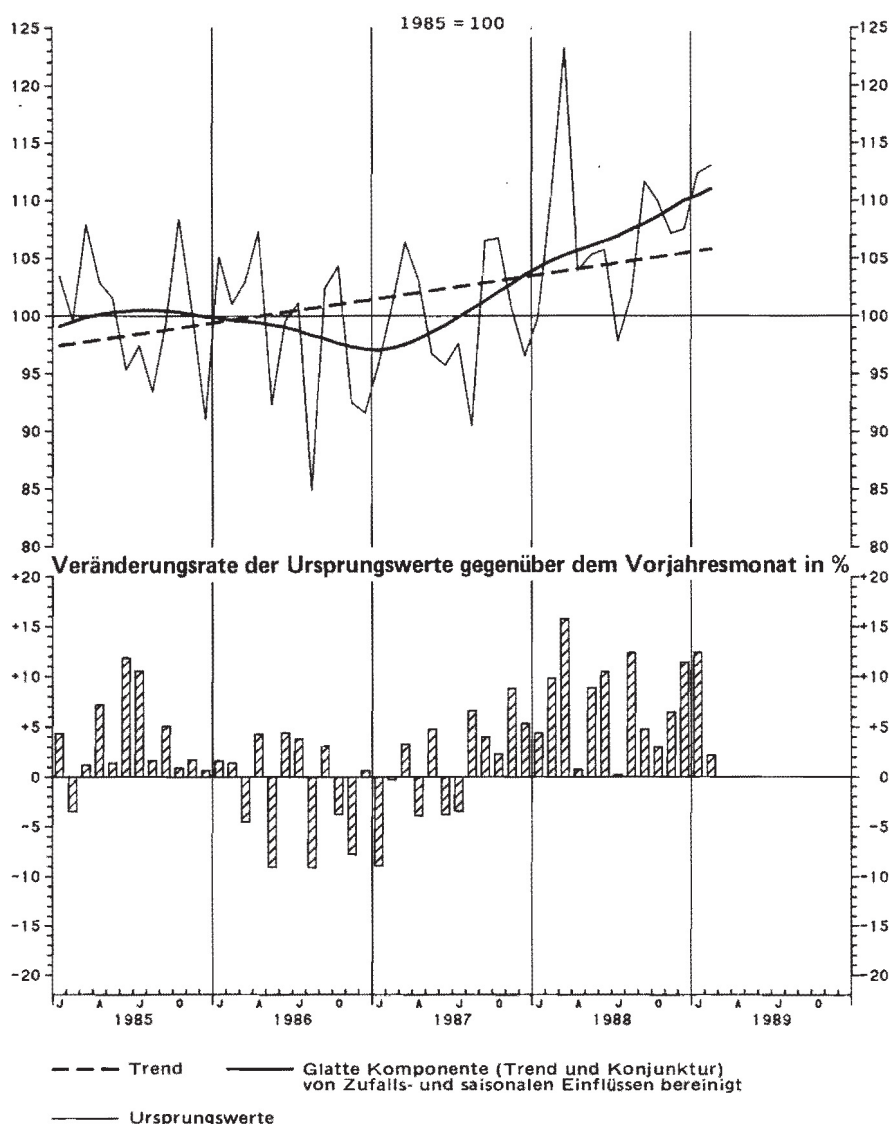
Im Jahr 1988 erreichte der nordrhein-westfälische Auftragseingangsindex einen Wert von 107,0 (1985 = 100), gegenüber dem Vorjahr ergab sich ein reales Plus von 7,3 %. Damit war die höchste Steigerungsrate der 80er Jahre erreicht, bisher galt dies für das

Jahr 1984 mit einem Plus von 6,0 %. Betrachtet man die Veränderungsraten der einzelnen Monate, so konnte dieses Ergebnis nicht überraschen, denn – anders als in anderen Jahren zuvor, in denen der Vergleich des Jahresergebnisses mit dem Vorjahr ebenfalls positiv ausfiel – überstieg die Höhe der Auftragseingänge diesmal in jedem einzelnen Monat das Niveau des Vorjahrsmonats. Diese Entwicklung setzte bereits im August 1987 ein, noch nicht einmal die Unruhe auf den Aktienmärkten und der Dollarkursverfall Ende 1987 haben hier einen negativen Einfluß gezeigt. Die Graphik auf der nächsten Seite macht deutlich, daß der schon vor 1982 einsetzende Aufwärtstrend der Auftragseingänge ungebrochen ist. 1988 ist es noch einmal zu einem regelrechten Auftragsschub gekommen. Dies ist nicht zuletzt ein Zeichen dafür, daß der Aufschwung an Breite gewonnen, d. h. mehr und mehr Branchen erfaßt hat. Auch die Auftragslage zu Beginn des Jahres 1989 gibt Anlaß zu Optimismus, die Bestellfreudigkeit der in- und ausländischen Abnehmer ist ungebrochen.

Im Jahr 1988 hat die Auslandsnachfrage die Höhe des Auftragseingangsindex insgesamt maßgeblich beeinflusst, denn hier gingen im Vergleich zum Vorjahr 8,9 % mehr Bestellungen ein, das Inlandsgeschäft weitete sich dagegen mit 6,5 % nicht ganz so stark aus. Insbesondere für das Investitionsgüter produzierende Gewerbe wurde die Auslandsnachfrage zum Konjunkturmotor: Die Hersteller konnten sich hier über ein großes Plus bei den Auslandsbestellungen freuen, das mit rund 10 % den Anstieg bei den Inlandsbestellungen von rd. 6 % deutlich übertraf. Insgesamt verdankte diese Hauptgruppe des Verarbeitenden Gewerbes der regen Investitionstätigkeit im In- und Ausland eine überdurchschnittliche Zunahme der Auftragseingänge gegenüber dem Vorjahr um 7,7 %. (Siehe Tabellen Seite 227f.)

Index des Auftragseingangs (real) im Verarbeitenden Gewerbe

(ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe)



Deutlicher als die Inlandsorders (+7,1 %) stiegen die Auslandsaufträge (+9,2 %) insbesondere im umsatzstärksten Wirtschaftszweig der Investitionsgüterindustrie, im exportorientierten Maschinenbau, der 1988 insgesamt 8,1 % mehr Bestellungen registrierte als im Jahr zuvor. Ähnlich verlief die Entwicklung – sogar mit noch höheren Veränderungsraten

– im Bereich der Stahlverformung, Oberflächenveredelung und Härtung, wo die Auftragseingänge um insgesamt 13,3 % (Ausland: +18,3 %, Inland: +11,8 %) zunahmen. Die vermehrte Auslandsnachfrage tröstete die Hersteller von Straßenfahrzeugen (+15,3 % gegenüber –0,5 %; insgesamt +8,0 %) ebenso wie die Hersteller von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (+10,6 % gegenüber –1,1 %; insgesamt +3,0 %) über Verluste im In-

landsgeschäft hinweg. In einigen anderen Branchen wurde der Aufschwung dagegen eher vom Inlandsgeschäft getragen. Dies galt z. B. für die elektrotechnische Industrie, die u. a. von der weiterhin regen Nachfrage der privaten Abnehmer nach Haushaltsgeräten und Geräten der Unterhaltungselektronik profitierten. Zusammen mit der verstärkten Nachfrage der Industrie nach elektronischen Anlagen und dem erhöhten Installationsbedarf führte dies zu einem Anstieg der Inlandsbestellungen um 9,0 %, ausländische Bestellungen nahmen dagegen mit 8,4 % etwas weniger stark zu (insgesamt +8,8 %). Auch bei den Herstellern von Eisen-, Blech- und Metallwaren zogen die Inlandsaufträge (+8,9 %) stärker an als die Auslandsaufträge (+7,4 %), insgesamt ergab sich hier ein um 8,5 % höheres Bestellvolumen als im Vorjahr. Recht bescheiden fiel der Aufschwung für den Bereich des Stahl- und Leichtmetallbaus aus (+2,9 %), hier wurden die Hersteller von den ausländischen Bestellern im Stich gelassen (–4,8 %), im Inlandsgeschäft nahm die Höhe der Auftragseingänge dagegen noch zu (+4,9 %).

Auch im Bereich der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie kam es zu einem Auftragsschub (+7,2 %), der in den meisten Wirtschaftszweigen durch das Exportgeschäft hervorgerufen wurde. Der bedeutendste nordrhein-westfälische Industriezweig, die chemische Industrie, erhielt 1988 insgesamt 6,8 % mehr Aufträge aus dem Ausland, die entsprechende Zuwachsraten im Inlandsgeschäft lag bei 5,2 % (insgesamt +5,9 %). Zweistellige Zuwachsraten sowohl bei der Inlands- als auch bei der Auslandsnachfrage erzielten der Bereich der Steine und Erden (+11,9 %), der dies vor allem der anziehenden Baukonjunktur verdankte, und die Ziehereien und Kaltwalzwerke (+12,6 %). Überdurchschnittlich gut entwickelten sich auch die Auftragseingänge in der eisen-schaffenden Industrie (+10,5 %) und bei den Eisen-, Stahl- und Tempergie-

Bereien (+9,9%); während sich jedoch im erstgenannten Wirtschaftszweig vor allem eine verstärkte Inlandsnachfrage (+12,3%; Auslandsnachfrage +8,0%) auf das positive Ergebnis bei den Bestellungen auswirkte, verdankten die Gießereien ihren Aufschwung vor allem der sprunghaft gestiegenen Nachfrage aus dem Ausland (+13,4%; Inlandsnachfrage +9,0%). Fast ausschließlich vom Export getragen wurde die Auftragsentwicklung bei den Herstellern von Flachglas (+5,6%), hier stand dem Plus bei den Auslandsbestellungen von 12,6% nur eine geringe Zunahme bei den Inlandsbestellungen von 1,2% gegenüber. An den Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugern (-0,9%) sowie den NE-Metallhalbzeugwerken (-2,0%) ging der Aufschwung anscheinend vorbei. Verluste im Inlandsgeschäft konnten dabei durch die Entwicklung im Export nicht aufgehoben werden.

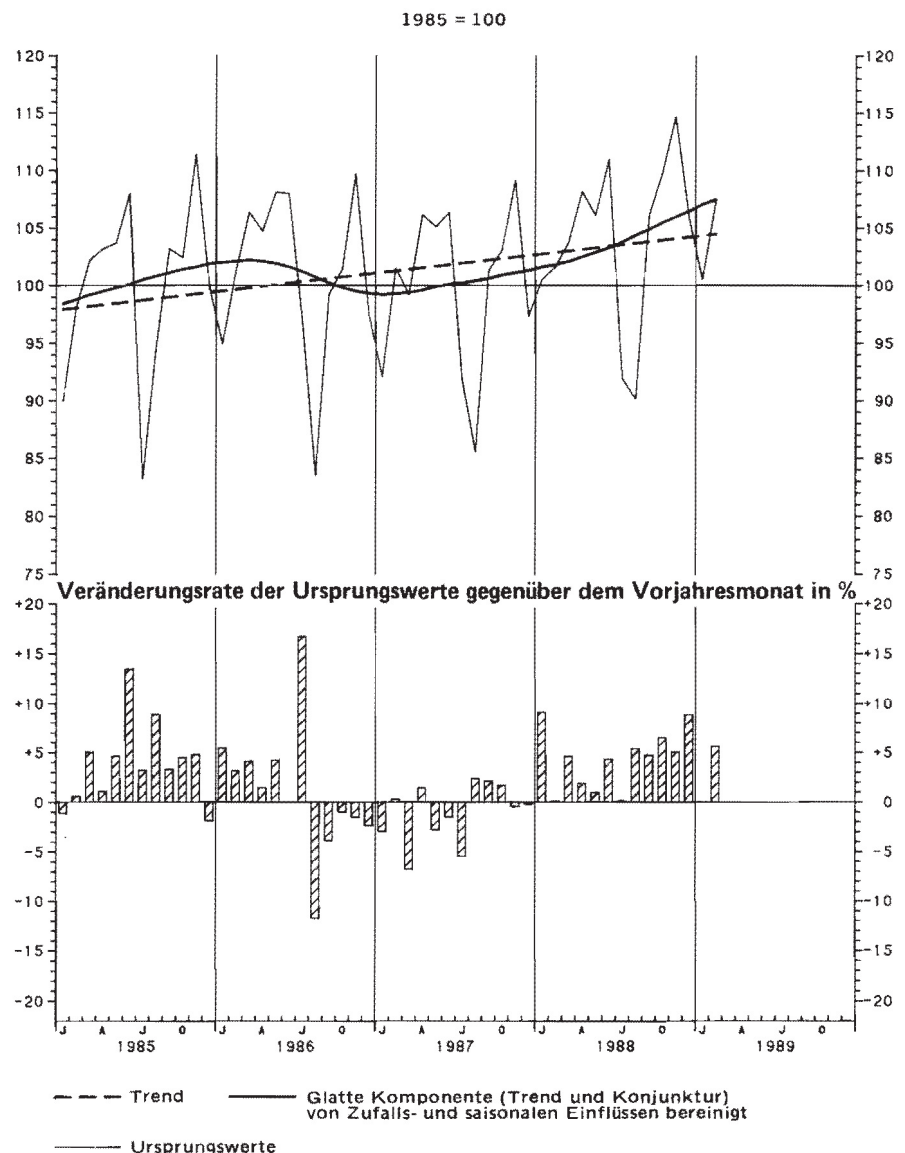
Etwas schwächer als in den anderen beiden Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes war die Entwicklung im Verbrauchsgütersektor: Das Auftragsvolumen nahm insgesamt um 6,7% gegenüber dem Vorjahr zu, auch hier spielte die Entwicklung der Auslandsorders (+9,5%) eine größere Rolle als diejenige der Inlandsorders (+5,8%). Feinkeramikhersteller wurden über die Einbußen im Vorjahr mit der höchsten Steigerungsrate (+10,9%) innerhalb der Verbrauchsgüterindustrie hinweggetröstet, hierfür sorgten insbesondere Zuwächse von 13,3% im Inlandsgeschäft (+3,2% Auslandsnachfrage). Die Auftragslage der Hersteller von Kunststoffwaren verbesserte sich nochmals (+10,4%), allerdings vor allem aufgrund der kräftig gestiegenen Auslandsorders (+15,6%; Inlandsaufträge +8,6%). Überdurchschnittliche Zuwächse erzielte auch das Bekleidungsgewerbe (+9,1%), begünstigt durch die anhaltend hohe Ausgabenfreudigkeit der Verbraucher, die sich in einer verstärkten Inlandsnachfrage (+9,8%; Auslandsnachfrage +7,3%) niederschlug. Deutlich rückläufigen

Bestellungen sahen sich die Ledererzeuger gegenüber (-6,0%), die weiterhin mit der starken ausländischen Konkurrenz zu kämpfen haben. Alle anderen Branchen der Verbrauchsgüterindustrie konnten 1988 – gestützt durch die Bestellungen ausländischer Abnehmer – positive Zuwachsraten bei den Auftragseingängen von rd. 2% bis 6% verbuchen.

Produktion

Die gute Nachfrageentwicklung wirkte sich im Jahr 1988 auch auf die Höhe der Produktion aus: Der auf Basis 1985 umgestellte Index der Nettoproduktion im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe erreichte einen Wert von 104,1, im Jahr 1987 lag er noch bei 99,9. Hieraus ergibt sich im Durch-

Index der Nettoproduktion im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



schnitt aller Branchen eine Produktionssteigerung um 4,2 %. Klammert man den Bergbau aus, dessen Förderung 1988 nochmals um 5,1 % gedrosselt wurde, errechnet sich für das Verarbeitende Gewerbe allein ein Produktionszuwachs von 5,0 %. Auch die Höhe der Produktion überschritt – genauso wie das Auftragsvolumen – in jedem Monat des abgelaufenen Jahres das entsprechende Vorjahresniveau. „Schwächste“ Monate waren dabei der Februar (+0,9 %) und der Ferienmonat Juli (+0,4 %), demgegenüber wirkte sich die milde Witterung zu Jahresanfang und -ende – über die Nachfrage der Bauwirtschaft – auch auf die Produktion des Verarbeitenden Gewerbes aus, das im Januar 1988 mit 9,8 % und im Dezember 1988 mit 8,8 % die höchsten Zuwächse gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat meldete.

Das insgesamt erfreuliche Produktionsergebnis des Jahres 1988, das für viele Branchen ganz überraschend gute Kapazitätsauslastungen brachte, wurde in erster Linie getragen durch die Entwicklung im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (+6,8 %), das mit einem Gewicht von 32,8 % zum Nettoproduktionsindex im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe beiträgt. Alle Sektoren innerhalb dieser Hauptgruppe konnten 1988 ihren Güterausstoß steigern. Insbesondere die eisenschaffende Industrie (Wägungsanteil am Gesamtindex der Nettoproduktion 7,0 %), die in den beiden Jahren zuvor deutliche Verluste erlitten hatte, erlebte durch die auch weltweit gestiegene Stahlnachfrage einen überraschenden Aufschwung (+11,0 %) und mit ihr die Ziehereien und Kaltwalzwerke (Wägungsanteil 1,3 %), die ihre Produktion ebenfalls recht deutlich ausweiten konnten (+8,5 %). (Siehe Tabelle Seite 229.)

Die Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden und die Holzbearbeitung (Wägungsanteile 2,3 bzw.

0,4 %), Zulieferer der Bauwirtschaft, erreichten Zunahmen von 8 % bzw. 8,2 %. Der größte Produzent des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes, die chemische Industrie (Wägungsanteil 14,3 %), konnte seine Produktion im vergangenen Jahr um 6,2 % ausweiten und überschritt damit erstmals wieder das Niveau von 1985. Dagegen hielt sich der Zuwachs bei der Mineralölverarbeitung (Wägungsanteil 2,2 %) mit 2,1 % in Grenzen, Energieeinsparmaßnahmen und die milde Witterung brachten hier den Inlandsabsatz zum Schrumpfen, hinzu kam die starke Konkurrenz ausländischer Firmen; der Index lag mit 94,1 auch 1988 wie in den beiden Vorjahren deutlich unter dem Wert des Basisjahres.

Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe, das mit einem Gewicht von 38,8 % die Höhe des Produktionsindex im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe am stärksten beeinflusst, hat der Güterausstoß 1988 noch nicht in dem Maße zugenommen, wie der Anstieg bei den Auftragseingängen vermuten ließ: In allen Branchen zusammen wurde gegenüber 1987 insgesamt 4,2 % mehr produziert, allerdings zeigt der Vergleich mit dem Vorjahr größere Unterschiede zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen. Der Maschinenbau, der mit 12,9 % den höchsten Wägungsanteil besitzt, hat 1988 – nachdem bereits 1987 die Produktion gedrosselt wurde – das Vorjahresergebnis knapp verfehlt (–0,4 %). Das verbesserte Investitionsklima im In- und Ausland hat sich anscheinend noch nicht durchschlagen können, die Devisensituation einiger Abnehmerländer mag ebenfalls bremsend gewirkt haben. Die Auftragslage und die Produktionsmeldungen für Januar 1989 geben jedoch Hoffnung auf zukünftige Produktionsgewinne im Maschinenbau. Andere Branchen konnten dagegen ihre Kapazitäten 1988 wieder einmal

stärker auslasten. Hierzu zählte insbesondere die elektrotechnische Industrie (Wägungsanteil 7,3 %), die ihr Ergebnis um 5,7 % verbesserte. Deutlich besser ausgelastet waren 1988 auch die Hersteller von Eisen-, Blech- und Metallwaren (Wägungsanteil 4,7 %), sie steigerten ihre Produktion um 7,2 %. Größere Zuwächse verzeichnete der Bereich der Stahlverformung, Oberflächenveredlung und Härtung (Wägungsanteil 2,3 %), der insgesamt 8,1 % mehr Güter produzieren konnte. Auch zukünftig dürften hier bei der Erzeugung von Qualitätsstahl keine Absatzprobleme auftreten, wenn auch die Konkurrenz durch die Entwicklungs- und Schwellenländer bei geringerwertigem Stahl erdrückend ist.

Für die Feinmechanik, Optik und Herstellung von Uhren (+10,9 %) und die Wachstumsbranche Nr. 1, die Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (+26,6 %), ergaben sich überdurchschnittliche Produktionsgewinne. Der Einfluß der beiden Branchen ist bei der Feststellung des Gesamtindex mit 1,1 % bzw. 0,9 % Wägungsanteil allerdings nicht sehr stark. Größeren Einfluß hat dagegen der Straßenfahrzeugbau (Wägungsanteil 6,1 %), der aber im vergangenen Jahr nur eine unterdurchschnittliche Produktionssteigerung von 3,1 % erfuhr. Hierbei sollte allerdings berücksichtigt werden, daß das Produktionsniveau mit einem Wert von 111,7 bereits vergleichsweise hoch lag. Das Auslaufen der Steuervergünstigungen für schadstoffarme Pkw und der bereits erreichte hohe Stand an Pkw-Neuzulassungen dürften den Produktionsanstieg hier begrenzt haben, wenn auch im Bereich der LKW-Produktion, insbesondere durch das Exportgeschäft, noch Zunahmen erzielt wurden.

Das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe (Wägungsanteil 13,3 %), das im Jahr zuvor als einzige Hauptgruppe des Verarbeitenden Gewerbes seine Produktion noch steigern

konnte, legte 1988 weniger stark zu als die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie bzw. die Investitionsgüterindustrie. Auch im Verbrauchsgütersektor verlief die Entwicklung in den einzelnen Branchen uneinheitlich. Weniger ausgelastet als im Vorjahr waren die Herstellung, Verarbeitung und Veredlung von Hohlglas (-1,6%) sowie das Bekleidungs-gewerbe (-1,2%) und das Textilgewerbe (-0,5%), die beide nach wie vor unter der großen Konkurrenz der Billiglohnländer zu leiden haben. Beinahe unverändert blieb das Produktionsvolumen der Lederverarbeitung (+0,4%). Produktionszunahmen zwischen rd. 3% und 4% meldeten die Hersteller von Musikinstrumenten, Spielwaren usw., die Druckereien, die Ledererzeugung sowie die Hersteller von Schuhen. Noch immer ungebrochen ist der Aufwärtstrend bei der Herstellung von Kunststoffwaren (+7,4%), die u. a. im Fahrzeugbau eine immer größere Rolle spielen. Ein ähnlich hohes Produktionsplus wurde auch von der Feinkeramik (+7,3%) gemeldet, die allerdings kaum ins Gewicht fällt (Wägungsanteil 0,1%). Weiterhin auf Wachstumskurs blieb die Produktion in der Holzverarbeitung sowie in der Papier- und Pappeverarbeitung mit überdurchschnittlichen positiven Veränderungsraten von 5,3% bzw. 5,6%.

Produzenten im Bereich des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes (Wägungsanteil 6,8%) stellten 1988 lediglich 3,5% mehr her als im Vorjahr. Bemerkenswert sind hier die Produktionsgewinne gegenüber 1987 bei den Herstellern von Mineralwässern und Limonaden (+11,1%), dagegen konnten Brauereien ihren Bierausstoß nur wenig steigern (+1,8%), Hersteller von Spirituosen hatten sogar deutliche Absatzprobleme (-5,4%). Noch höhere Einbußen ergaben sich in der Tabakverarbeitung, hier ging die Produktion – vor allem wegen des Ausscheidens von Betrieben – um 12,6% zurück.

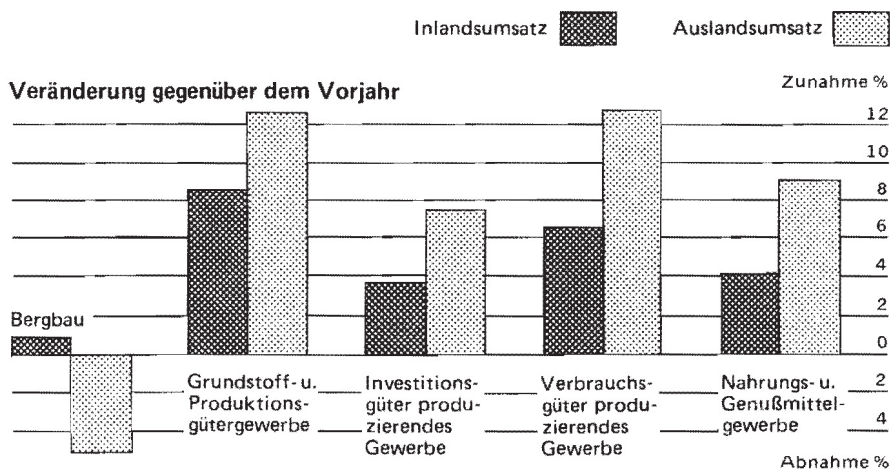
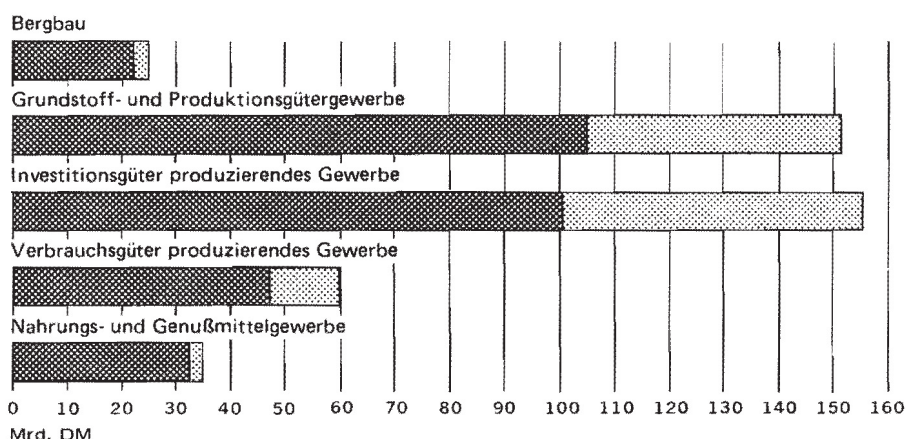
Umsatz

Da die Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes 1988 aufgrund der guten Konjunktur mehr produzieren konnten als im Jahr zuvor, kamen auch wieder mehr Erlöse herein: Der Gesamtumsatz erreichte eine Höhe von 436 Mrd. DM, das waren nominal 6,8%, preisbereinigt immerhin noch 5,0% mehr als 1987. Die Erfolge im Auslandsgeschäft drückten sich deutlich in den Umsatzzahlen aus, hier wurden 1988 insgesamt 129 Mrd. DM erzielt, was einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr von nominal 9,8% bzw. real von 6,8% ent-

sprach. Damit wurden im abgelaufenen Jahr im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt jeweils drei von zehn Mark im Export verdient. (Siehe Tabelle Seite 226.)

Umsatzgewinne ergaben sich für alle Hauptgruppen, besonders erfreulich fiel der Vorjahresvergleich jedoch für das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe aus, dem 1988 knapp 157 Mrd. DM zufließen. Nominal entspricht dies einer Zunahme von 9,7%, real waren es 6,9%. Der Umsatzanteil dieser Hauptgruppe am Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau) lag bei 36%. Auch 1988 war – wie erst-

Inlands- und Auslandsumsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1988



mals 1987 – das Investitionsgüter produzierende Gewerbe die „gewichtige“ Hauptgruppe in Nordrhein-Westfalen: Ihr Umsatz von 159 Mrd. DM entsprach einem Anteil von rd. 37 %. Gemäß dem gegenüber dem Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe moderateren Produktionsanstieg wurden von der Investitionsgüterindustrie 1988 nominal „nur“ 5,1 % (real 3,3 %) mehr umgesetzt als im Vorjahr. Stärkere Zuwächse ergaben sich dagegen im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe (Umsatzanteil 14,0 %), das 1988 mit 61 Mrd. DM nominal 7,9 % (real 6,0 %) mehr einnahm als 1987. Nach den Verlusten zuvor konnten diesmal Hersteller im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (Umsatzanteil 8,0 %) wieder etwas zulegen, der Umsatz stieg 1988 gegenüber dem Vorjahr um nominal 4,5 % (real 2,9 %) auf knapp 35 Mrd. DM an. Trotz des anhaltenden Rückzugs der Kohle aus der Energieversorgung konnte der Bergbau seinen Vorjahresumsatz 1988 halten (nominal +0,3 %); unter Berücksichtigung der zwischenzeitlich eingetretenen Preissenkung ergab sich real eine Zunahme von 3,1 %. Das Umsatzgewicht des Bergbaus am Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau) ist 1988 (5,5 %) gegenüber dem Vorjahr (5,9 %) nochmals gesunken, in der Rangfolge nach dem Umsatzgewicht steht der Bergbau 1988 unverändert an siebter Stelle aller Branchen.

Umsatzstärkster Wirtschaftszweig des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes, aber auch der nordrhein-westfälischen Industrie insgesamt ist die chemische Industrie. Sie setzte 1988 knapp 66 Mrd. DM um, was bedeutet, daß jede siebte Mark, die im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe erwirtschaftet wurde, diesem Wirtschaftszweig zuzurechnen war. Die überdurchschnittliche Steigerungsrate beim Umsatz 1988 im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe war allerdings nicht auf die

Entwicklung bei der chemischen Industrie zurückzuführen, sie meldete einen lediglich durchschnittlichen Umsatzgewinn von 6,1 %. Vielmehr beeinflussten hier die stattlichen Umsatzgewinne der eisen-schaffenden Industrie sowie der Erzeugung von NE-Metallen und der NE-Metallhalbzeugwerke das gute Abschneiden dieser Hauptgruppe ganz erheblich. Nach den Einbrüchen 1986 und 1987 kletterte der Umsatz der eisen-schaffenden Industrie 1988 auf 32 Mrd. DM. Sie belegte damit Platz fünf in der Rangfolge der umsatzstärksten Wirtschaftszweige und übertraf noch die elektrotechnische Industrie, die diesen Rang 1987 innehatte. Die hohe prozentuale Umsatzsteigerung der eisen-schaffenden Industrie 1988 von 18,8 % wurde innerhalb des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes nur noch von der NE-Metallerzeugung und den NE-Metallhalbzeugwerken mit 29,2 % übertroffen. Dieser Wirtschaftszweig steigerte 1988 seinen Umsatz auf insgesamt 11 Mrd. DM. Allerdings dürften hier auch die stark gestiegenen Rohstoffpreise die Umsätze in die Höhe getrieben haben. Nur zwei Wirtschaftszweige der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie erlebten 1988 keinen Aufschwung. Zum einen war dies die Gummiverarbeitung (knapp 3 Mrd. DM Umsatz), deren Erlös sich gegenüber dem Vorjahr um 3,4 % reduzierte, zum anderen mußte die Mineralölverarbeitung stagnierende Umsätze hinnehmen. Der rückläufige Energieverbrauch, aber auch die zweimalige Ölpreissenkung zu Beginn und zur Mitte des Jahres wirkten sich hier aus. Insgesamt wurden im Bereich der Mineralölverarbeitung noch 18 Mrd. DM umgesetzt, vom Umsatz her gesehen war sie damit die neuntwichtigste Branche in Nordrhein-Westfalen. (Siehe Tabelle Seite 230f.)

Der umsatzstärkste Wirtschaftszweig der Investitionsgüterindustrie, der Maschinenbau, rangierte auf Platz zwei unter den nordrhein-westfälischen Industriezweigen. Im Jahr 1988

wurden hier 47 Mrd. DM umgesetzt, 2,8 % mehr als im Vorjahr. Allerdings hatte es im Maschinenbau – anders als in anderen Industriezweigen – schon mehrere Jahre lang stetig Umsatzzuwächse gegeben. Der Straßenfahrzeugbau verdankte seine Mehreinnahme von 5,1 % fast ausschließlich der Ausweitung des Exportgeschäfts (+10,0 %) um weitere 1,5 Mrd. DM gegenüber 1987. Der Gesamtumsatz der Branche belief sich 1988 auf 33 Mrd. DM, das war der vierthöchste Umsatzwert aller Wirtschaftszweige im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe. Die elektrotechnische Industrie, die 1988 mit knapp 32 Mrd. DM Gesamtumsatz den sechsten Platz unter den nordrhein-westfälischen Industriezweigen belegte, setzte 6,0 % mehr um als im Vorjahr, der Auslandsumsatz konnte lediglich um 4,3 % gesteigert werden. Ein unerwartet bescheidener Umsatzzuwachs ergab sich für die Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (+1,8 %). Gemessen am Güterausstoß ist dieser Wirtschaftszweig eine stark wachsende exportorientierte Branche, die 1988 Waren für rd. 3 Mrd. DM verkaufte.

Im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe besitzt die Herstellung von Kunststoffwaren ein größeres Umsatzgewicht (20,4 %), 1988 fiel dieser Wirtschaftszweig durch eine kräftige Umsatzzunahme gegenüber dem Vorjahr um 15,9 % auf 12 Mrd. DM auf. Der wachsende Einsatz von Kunststoffen in vielen Bereichen dürfte auch in Zukunft dieser Branche Wachstumschancen eröffnen.

Das Ernährungsgewerbe steht an dritter Stelle unter den Wirtschaftszweigen der nordrhein-westfälischen Industrie, es setzte 1988 knapp 35 Mrd. DM um; nachdem die Einnahmen 1987 rückläufig waren, konnte damit wieder ein Plus (4,6 %) erreicht werden. Gesundheitswelle bzw. Bio-Kost, aber auch der Boom

bei der Tiefkühlkost dürften dieser Branche neuen Auftrieb gegeben haben. Nimmt man die sechs umsatzstärksten nordrhein-westfälischen Wirtschaftszweige – chemische Industrie, Maschinenbau, Ernährungsgewerbe, Straßenfahrzeugbau, eisenschaffende Industrie, Elektrotechnik – zusammen, so sind damit fast drei Fünftel des Gesamtumsatzes des Verarbeitenden Gewerbes (ohne Bergbau) abgedeckt.

Die Exportquote, also das Verhältnis des Auslandsumsatzes zum Gesamtumsatz, ist 1988 von 28,8 % im Vorjahr auf 29,7 % wieder gestiegen. Am stärksten trugen die chemische Industrie (29 Mrd. DM), der Maschinenbau (22 Mrd. DM), der Straßenfahrzeugbau (16 Mrd. DM), die eisenschaffende Industrie (12 Mrd. DM), die Elektrotechnik (7 Mrd. DM) sowie die Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren (6 Mrd. DM) zum Auslandsumsatz des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Bergbau) in Höhe von 129 Mrd. DM bei. Die Rangfolge der sechs wichtigsten Wirtschaftszweige ist hier etwas anders als beim Gesamtumsatz, da das Ernährungsgewerbe nicht sehr stark im Auslandsgeschäft engagiert ist.

Während die Exportquote im Bergbau (10,2 %) und im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (7,2 %) wenig Änderung erfuhr, stieg sie in den anderen drei Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes jeweils um fast einen Prozentpunkt an: Die höchste Quote ergab sich mit 37,1 % für die Gesamtheit des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes, hier wurde insbesondere im Maschinenbau (48,0 %) und im Straßenfahrzeugbau (49,6 %) jede zweite Mark im Auslandsgeschäft verdient. Auch die Hersteller von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen setzten auf das Exportgeschäft: 1988 stieg die Exportquote nochmals an und erreichte 44,7 %.

Für das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe errechnete sich 1988 für den Auslandsumsatz ein Anteil von einem Drittel am Gesamtumsatz. Die chemische Industrie (44,4 %), die Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung (42,6 %) sowie die eisenschaffende Industrie (37,7 %) übertrafen diese Exportquote noch deutlich. Das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe konnte rd. ein Fünftel seiner Umsätze durch das Auslandsgeschäft erzielen. Noch höhere Exportquoten ergaben sich hier u. a. für das Textilgewerbe (28,7 %), für die Herstellung und Verarbeitung von Glas (26,1 %), für die Herstellung von Kunststoffwaren (25,8 %) sowie für die Papier- und Pappeverarbeitung (25,3 %).

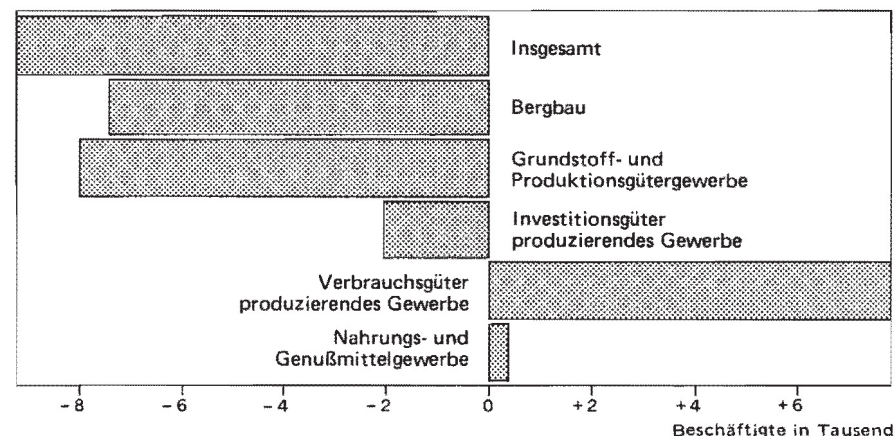
Beschäftigung

Das günstige Konjunkturklima im vergangenen Jahr hatte noch keinen durchschlagenden Einfluß auf die Beschäftigungssituation. Im Monatsdurchschnitt des Jahres 1988 wurde von den Betrieben des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes (mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) ein Personalstand von insgesamt 1,9 Mill. Beschäftigten (69 % davon Arbeiter) gemeldet. Gegenüber 1987

ergab sich eine Abnahme der Beschäftigtenzahl um 9 300 Personen (-0,5 %). Einer Ausweitung des Personalstamms im Bereich des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes (+7 900 Beschäftigte) sowie im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (+400 Beschäftigte) standen dabei Reduzierungen im Bergbau (-7 400 Beschäftigte), im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (-8 000 Beschäftigte) sowie im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe (-2 100 Beschäftigte) gegenüber. Außer im Bereich des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes verschoben die Veränderungen die Zusammensetzung der Belegschaften zugunsten der Angestellten. (Siehe Tabelle Seite 226.)

Größter Arbeitgeber im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe ist die Investitionsgüterindustrie, auf sie entfiel 1988 ein Anteil von rd. 44 % an der Gesamtbeschäftigtenzahl des Wirtschaftsbereichs. Die Beschäftigtenabnahme gegenüber 1987 ergab sich hier insbesondere durch Personaleinsparungen im Bereich des Maschinenbaus, Ausfluß der ungebrochen fortschreitenden Automatisierung im Fertigungsprozeß. Im Monatsdurchschnitt 1988 waren in dieser Branche noch 273 000 Arbeiter und Angestell-

Veränderung der Zahl der Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1988 gegenüber 1987



te tätig, 6 700 Personen weniger als 1987. Personalaufstockungen wurden dagegen eher in den mit Eisen und Stahl verbundenen Wirtschaftszweigen vorgenommen. Auch in der elektrotechnischen Industrie (+1 900 Beschäftigte), mit einer Belegschaft von insgesamt 187 000 Personen drittgrößter Arbeitgeber nach dem Maschinenbau und der chemischen Industrie innerhalb Nordrhein-Westfalens Industrie, kam es zu Neueinstellungen.

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, in dem 1988 rd. 26 % aller Beschäftigten des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes arbeiteten, ging insbesondere der Personalabbau in der eischaffenden Industrie (-7 200 Beschäftigte) weiter, auch wenn sie mit insgesamt 133 000 Beschäftigten viertgrößter Arbeitgeber blieb. Die chemische Industrie, die von allen nordrhein-westfälischen Industriezweigen die zweithöchste Zahl von Arbeitern und Angestellten beschäftigte, reduzierte ihr Personal kaum, sie konnte auch 1988 weiterhin gut 197 000 Arbeitsplätze anbieten.

Das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe erhöhte 1988 seinen Beschäftigtenanteil gegenüber 1987 geringfügig von rd. 16 % auf 17 %. Die Zunahme ergab sich vornehmlich aufgrund von Neueinstellungen bei den Herstellern von Kunststoffwaren (+6 300 Beschäftigte) und in der Holzverarbeitung (+2 300 Beschäftigte), die im Monatsdurchschnitt 1988 insgesamt 64 000 bzw. 59 000 Personen Arbeit boten. Im Bergbau arbeitete 1988 etwa jeder 13. Beschäftigte, im Bereich des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes etwa jeder 19. Beschäftigte des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Bergbau).

Die Aufstellung der geleisteten Arbeiterstunden je Arbeiter zeigt für 1988 eine leichte Zunahme um 7 Stunden gegenüber dem Vorjahr (+0,4 %). Die

Durchschnittlich geleistete Stunden je Arbeiter im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1987 und 1988 nach Hauptgruppen

Hauptgruppe	1987	1988	Veränderung 1988 gegenüber 1987 %
	h		
Bergbau	1 375	1 351	-1,7
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1 643	1 661	+1,1
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1 653	1 657	+0,2
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 671	1 676	+0,3
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1 810	1 814	+0,2
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1 635	1 642	+0,4

Arbeitszeit wurde dabei außer im Bergbau in allen Bereichen ausgedehnt. Hieraus läßt sich ableiten, daß die erhöhte Produktion 1988 bei leicht reduziertem Personalstand und tariflich festgelegten Arbeitszeitverkürzungen zum Teil durch vermehrte Ableistung von Überstunden erbracht wurde.

Energieverbrauch

Das beschleunigte Konjunkturtempo kostete die rd. 10 800 nordrhein-westfälischen Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes kein Mehr an Energie: Der Energieverbrauch nahm 1988 gegenüber dem Vorjahr sogar noch leicht ab (-1,3 %). Insgesamt ergab sich ein Bedarf von 52,4 Mill. t SKE (Steinkohleneinheiten). Die Abnahme resultierte vor allem aus dem um 1,4 Mill. t SKE verminderten Einsatz von Orts-, Kokerei-

und Ferngas, der sich 1988 auf insgesamt nur noch 4,2 Mill. t SKE belief. Zugenommen hat dagegen der Verbrauch an Kohle (+2,8 %), mit 25,2 Mill. t SKE wichtigster Energieträger des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Bergbau). Hier dürfte sich vor allem die verstärkte Stahlproduktion auf die Nachfrage ausgewirkt haben. Auch der Bedarf an Strom war mit 9,8 Mill. t SKE 1988 höher als im Vorjahr (+3,5 %). Erstmals lag 1988 der Stromverbrauch ebenso hoch wie der Verbrauch an Erdgas, beide belegten damit gemeinsam Platz zwei unter den Energieträgern.

Die 2 000 Betriebe des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes verbrauchten den größten Teil (74 %) der Energie, die vom Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe nachgefragt wurde. Man denke hier nur an den hohen Energiebedarf der eisen-

Energieverbrauch im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1987 und 1988 nach Energieträgern

Energieträger	1987	1988	Veränderung 1988 gegenüber 1987
	Mill. t SKE		%
Kohle	24,6	25,2	+ 2,8
Heizöl	7,8	7,6	- 3,1
Orts-, Kokerei- und Ferngas	5,6	4,2	-25,0
Erdgas	9,8	9,8	- 0,2
Strom	9,5	9,8	+ 3,5
Insgesamt ¹⁾	53,1	52,4	- 1,3

1) ohne die zur Stromerzeugung verbrauchte Energie aus Kohle, Heizöl und Gas, da bereits in deren Verbrauchswerten enthalten

Der nördliche Eifelrand

Eine aus Gemeinden mit ähnlicher Wirtschafts- und Sozialstruktur gebildete Region

schaffenden Industrie für die Wärmeerzeugung, aber auch an den größeren Einsatz verschiedener Energieträger als Rohstoff in der chemischen Industrie. Auf die 100 Betriebe, die schwerpunktmäßig dem Bergbau zuzuordnen waren und z. T. auch Betriebe der Stromerzeugung umfassen, entfiel ein Anteil am Gesamtenergiebedarf dieses Wirtschaftsbereichs von 16,4%. Die 5 000 Betriebe des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes (5%), die 2 900 Betriebe des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes (4%) sowie die 800 Betriebe des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes (3%) benötigten dagegen jeweils nur einen kleinen Teil der im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau) insgesamt eingesetzten Energie.

Insolvenzen im ersten Vierteljahr 1989

Die Zahl der Insolvenzen in Nordrhein-Westfalen ging weiter deutlich zurück: Im ersten Quartal 1989 wurden 1 047 Anträge auf Eröffnung eines Konkurs- oder Vergleichsverfahrens bei den Amtsgerichten gestellt, 15,8 % weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Im Bereich der Unternehmen betrug die Abnahmerate 13,4 %; bei den übrigen Gemeinschaften (hauptsächlich natürliche Personen und Nachlässe) war sie mit 20,9 % sogar noch höher.

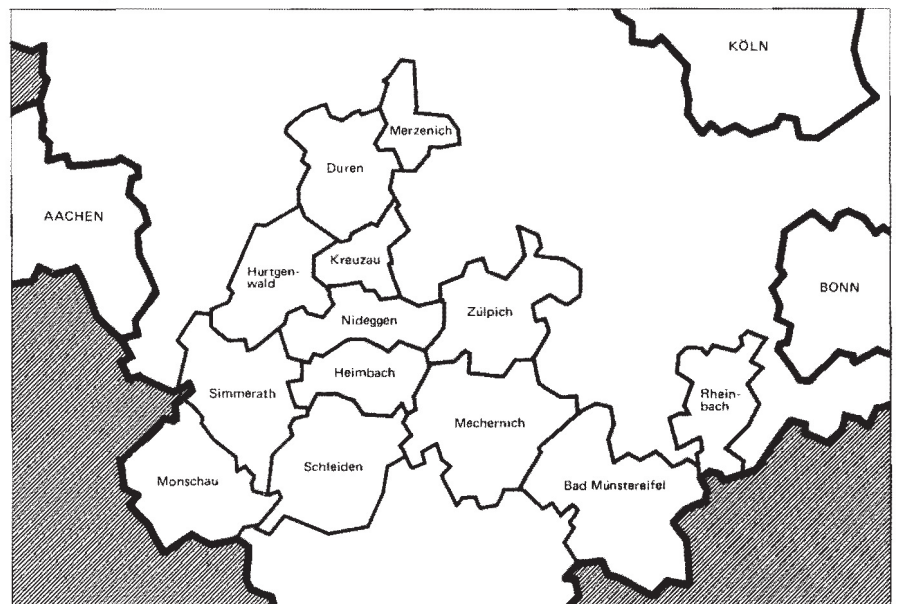
Deutlich weniger Unternehmenszusammenbrüche gab es im Dienstleistungsgewerbe einschließlich freier Berufe (200 Fälle; -13,4 %), im Baugewerbe (164 Fälle; -13,7 %) und im Verarbeitenden Gewerbe (123 Fälle; -16,3 %). Bei den Handelsunternehmen war dagegen im Vergleich zum ersten Quartal 1988 ein leichter Zuwachs zu verzeichnen (+0,5 % auf 209 Fälle).

Zur optimalen Abgrenzung von Regionen wurde im Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen ein Verfahren entwickelt, mit dem benachbarte Gemeinden zu Gemeindegruppen zusammengefaßt werden. Die Zuordnung der einzelnen Gemeinden zu einer Region erfolgt dabei nach den wichtigsten wirtschaftlichen und sozialen Merkmalen. „Optimal“ ist die Zuordnung dann, wenn sich die Merkmalsausprägungen von Gemeinde zu Gemeinde innerhalb der Regionen so wenig und zwischen den Regionen so viel wie möglich unterscheiden. Am „wichtigsten“ sind diejenigen Merkmale, mit denen die Forderung nach minimalen Unterschieden innerhalb und maximalen Unterschieden zwischen den Regionen am besten erfüllt wird. Der Unterschied zwischen Gemeinden bzw. Regionen wird clusteranalytisch mit der Mahalanobis-Distanz, die Wichtigkeit der Merkmale diskriminanzanalytisch mit Hilfe der

„standardisierten kanonischen Koeffizienten“ objektiv gemessen. Die Einzelheiten des Verfahrens sind an anderer Stelle dokumentiert.¹⁾ In diesem und in mehreren folgenden Aufsätzen werden einige Regionen, die sich bei den bisherigen Untersuchungen als im o.a. Sinne optimal abgrenzbar erwiesen haben, detailliert dargestellt. Zur Beschreibung der Regionen und der zu ihnen gehörenden Gemeinden werden bis zu 65 wirtschaftliche und soziale Merkmale verwendet. Die genauen Bezeichnungen dieser Merkmale mit ihren Maßeinheiten sowie die Quellenangaben wurden in Heft 11/1987 dieser Zeitschrift zusammengestellt;²⁾ die Berichtsjahre wurden demgegenüber so weit wie möglich aktualisiert. Bei den meisten Merkmalen wurde das Jahr 1987 zugrundegelegt.

Die folgenden direkt oder indirekt benachbarten 13 Gemeinden haben eine ähnliche Struktur und heben sich dadurch gemeinsam von ihrer Umge-

REGION „NÖRDLICHER EIFELRAND“



1) Vgl. Wolfgang Gerß: Abgrenzung von Regionen nach wirtschaftlichen und sozialen Merkmalen. Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen, Heft 1/1989, S. 17 ff.

2) Vgl. Wolfgang Gerß: Ein Modell zur Zusammenfassung verschiedener wirtschaftlicher und sozialer Daten für Gemeinden. Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, Heft 11/1987, S. 729 ff.

bung ab: Düren, Heimbach, Hürtgenwald, Kreuzau, Mechernich, Merzenich, Monschau, Bad Münstereifel, Nideggen, Rheinbach, Schleiden, Simmerath, Zulpich. Nach ihrer Lage wird die von diesen Gemeinden gebildete Region hier als „nördlicher Eifelrand“ bezeichnet. Die zur Beschreibung des Gebietes verwendeten 65 Merkmale lassen sich zu den folgenden 16 Merkmalsgruppen zusammenfassen:

- Flächennutzung
- Bevölkerungsstruktur
- Bevölkerungsbewegung
- Wählerverhalten
- Gesundheitswesen
- Bildungswesen
- Wohnungswesen
- Wohlstand
- Arbeitnehmerstruktur
- Wirtschaftskraft
- Branchenstruktur
- Betriebsgrößen
- Beherbergungswesen
- Straßenverkehr
- Öffentliche Finanzen
- Entsorgung

Die Merkmalsgruppe „Flächennutzung“ umfaßt neben den Anteilen verschiedener Nutzungsarten an der Katasterfläche auch die Bevölkerungsdichte. Im Durchschnitt der Gemeinden des nördlichen Eifelrandes liegt der Anteil der Gebäude-, Betriebs- und Verkehrsfläche erheblich unter, der Anteil der Erholungs-, Landwirtschafts-, Wald- und Wasserfläche über dem Durchschnitt aller Gemeinden des Landes Nordrhein-Westfalen. Der erstgenannte Flächenanteil ist in Heimbach besonders niedrig; unter den betrachteten Gemeinden erreicht nur Düren einen über dem Landesdurchschnitt liegenden Wert. Der zweitgenannte Anteil ist in Hürtgenwald am höchsten, dagegen neben Düren auch in Schleiden besonders niedrig. Die Gemeinde Schleiden fällt durch sehr niedrige Werte beider hier untersuchten Flächenanteile auf; dementsprechend ist der Anteil der Flächen sonstiger Nut-

zung außergewöhnlich hoch. Die Bevölkerungsdichte – Einwohner je km² – erreicht in der Region insgesamt nur rd. 40 % des Landesdurchschnitts. Sie ist in Heimbach am niedrigsten und übersteigt nur in Düren den landesdurchschnittlichen Wert.

Die Bevölkerungsstruktur wird hier durch den Anteil bestimmter Altersklassen sowie den Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung gemessen. Der Anteil der Personen im Alter von unter 18 Jahren liegt in der Region leicht über, der Anteil der Personen im Alter von über 65 Jahren geringfügig unter dem Landesdurchschnitt. Unter den 13 Gemeinden hat Merzenich den höchsten und Heimbach den niedrigsten Jugendlichenanteil. Der Anteil der älteren Einwohner ist in Merzenich am niedrigsten und in Nideggen am höchsten. Der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung bleibt in der Region um über 40 % hinter dem Landesdurchschnitt zurück. Die Ausländer haben in Hürtgenwald ein besonders niedriges Gewicht; sie erreichen in Düren den höchsten Anteil der Region, der aber noch unter dem Landesdurchschnitt liegt.

Die Merkmalsgruppe „Bevölkerungsbewegung“ umfaßt die Veränderung der Einwohnerzahl, die natürliche Bevölkerungsbewegung – Geburten und Sterbefälle – und die Wanderungen sowie die Anteile der Ausländer und der Erwerbspersonen an den Wanderungen. Innerhalb eines Jahres (1987) hat die Einwohnerzahl in der Region prozentual wesentlich schwächer zugenommen als im Landesdurchschnitt. In Düren ergab sich dabei sogar ein Bevölkerungsrückgang; nur in Nideggen wurde die landesdurchschnittliche Zuwachsrate geringfügig übertroffen. Innerhalb von zehn Jahren (seit 1977) hat die Einwohnerzahl dagegen in der Region um ca. 2 % zugenommen, während sie im Landesdurchschnitt um fast denselben Prozentsatz zurückging. In diesem Zeitraum ergab sich in Nideggen eine besonders starke Bevölkerungszunahme, in Düren dagegen ein überdurchschnittlich starker Bevölke-

rungsrückgang. Im Berichtsjahr 1987 war die Anzahl der Lebendgeborenen und der Gestorbenen je 1 000 Einwohner in der Region etwas größer als im Landesdurchschnitt. Die Geburtenrate erreichte innerhalb der Region in Düren und Mechernich ihr Maximum und in Heimbach ihr Minimum. Die Sterberate war in Bad Münstereifel besonders hoch und in Simmerath besonders niedrig. Auch die Anzahl der Zuzüge und der Fortzüge je 1 000 Einwohner war in der Region größer als im Landesdurchschnitt. Die Zuzüge waren dabei in Merzenich relativ am häufigsten und lagen nur in Düren unter dem Landesdurchschnitt. Die Fortzugsrate war in Rheinbach am höchsten und in Monschau am niedrigsten. Die Anteile der Ausländer an den Zuzügen und den Fortzügen erreichten nur etwas mehr als die Hälfte des Landesdurchschnitts. Dabei ergab sich nach beiden Anteilen für Nideggen der niedrigste Wert. Der höchste Ausländeranteil wurde bei den Zuzügen für Monschau und bei den Fortzügen für Simmerath festgestellt. Die Anteile der Erwerbspersonen an den Zuzügen und den Fortzügen überschritten dagegen den Landesdurchschnitt. Extremwerte wurden hier bei den Zuzügen in Kreuzau (Maximum) und Heimbach (Minimum) und bei den Fortzügen in Monschau (Maximum) und Schleiden (Minimum) erreicht.

Als Merkmale des Wählerverhaltens gelten hier die Wahlbeteiligung bei der Kommunalwahl und die Stimmenanteile der vier größten Parteien bei der Bundestagswahl. Die Wahlbeteiligung bei der Kommunalwahl 1984 lag in der Region deutlich über dem Landesdurchschnitt. Sie erreichte in Monschau und Merzenich einen besonders hohen Wert. Nur in Düren blieb sie geringfügig hinter dem Landesdurchschnitt zurück. Die Stimmenanteile bei der Bundestagswahl 1987 waren in der Region insgesamt für die CDU und die F.D.P. erheblich höher, für die SPD und die GRÜNEN dagegen erheblich niedriger als im Landesdurchschnitt. Der CDU-Anteil

war in Monschau extrem hoch und in Düren relativ am niedrigsten, aber auch hier noch über dem Landesdurchschnitt. Der SPD-Anteil war in Monschau am niedrigsten; der relativ hohe Wert in Merzenich lag noch unter dem Landesdurchschnitt. Der F.D.P.-Anteil variierte zwischen Rheinbach (Maximum) und Merzenich (Minimum). Auch die GRÜNEN erreichten innerhalb der Region in Rheinbach das beste – allerdings noch unter dem Landesdurchschnitt liegende – Ergebnis; ihr minimaler Stimmenanteil ergab sich in Heimbach.

Die Beschreibung des Gesundheitswesens beschränkt sich hier auf die Anzahl der betriebenen Betten in Allgemeinkrankenhäusern je 1 000 Einwohner. Diese Anzahl übersteigt in der Region den Landesdurchschnitt geringfügig. Sie erreicht in Mechenich einen Spitzenwert. In acht Gemeinden der Region gibt es keine Krankenhäuser.

Als Merkmale des Bildungswesens werden die Anzahl der auf einen Lehrer entfallenden Grundschüler, der Anteil der Ausländer an den Grundschülern und die Anteile der Haupt-, Real- und Gymnasialschüler an den Schülern des siebten Schuljahrgangs verwendet. Die Anzahl der Grundschüler je Grundschullehrer ist in der Region nur wenig höher als im Landesdurchschnitt. Sie variiert zwischen den Extremwerten für Nideggen (Maximum) und Hürtgenwald (Minimum) nur geringfügig. Der Anteil der Ausländer an den Grundschülern erreicht nur etwa 45 % des Landesdurchschnitts. Er ist in Simmerath und Hürtgenwald besonders niedrig; mit einem verhältnismäßig hohen Wert fällt nur Düren aus dem Rahmen. Die Anteile der Haupt-, Real- und Gymnasialschüler an den Schülern des siebten Schuljahrgangs liegen sehr nahe am jeweiligen Landesdurchschnitt. Der Hauptschüleranteil ist innerhalb der Region in Monschau und Schleiden am niedrigsten und in Hürtgenwald am höchsten. Der Realschüleranteil

ist in Düren, der Anteil der Gymnasialisten in Schleiden verhältnismäßig hoch. In mehreren Gemeinden gibt es keine Realschule bzw. kein Gymnasium.

Zur Merkmalsgruppe „Wohnungswesen“ gehören der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an den fertiggestellten Wohngebäuden und der Anteil der an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossenen Einwohner an der Gesamtbevölkerung sowie die Durchschnittszahlen der Wohnfläche je fertiggestellte Wohnung, der Wohnräume je vorhandene Wohnung und der Wohnungen je vorhandenes Wohngebäude. Dazu kommt die für die Gewährung von Wohngeld maßgebliche Mietenstufe, die in der Wohngeldstatistik auf einer Fünf-Stufen-Skala gemessen wird. Der Anteil der fertiggestellten Ein- und Zweifamilienhäuser lag im Berichtsjahr 1987 deutlich über dem Landesdurchschnitt. In acht Gemeinden der Region wurden ausschließlich Ein- und Zweifamilienhäuser als Wohngebäude fertiggestellt. Auch in der Gemeinde mit dem geringsten Anteil (Düren) war dieser noch höher als der Landesdurchschnitt. Der Anteil der an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossenen Einwohner betrug in zehn Gemeinden genau und in der Region insgesamt fast 100 % und lag damit über dem Landesdurchschnitt. Dieser wurde auch in der Gemeinde mit dem niedrigsten Wert (Heimbach) nicht unterschritten. Die Wohnfläche je fertiggestellte Wohnung und die Anzahl der Wohnräume je vorhandene Wohnung waren deutlich größer, die Anzahl der Wohnungen je vorhandenes Wohngebäude dagegen kleiner als im Landesdurchschnitt. Die durchschnittliche Wohnungsgröße erreichte nach der Wohnfläche in Heimbach, nach der Anzahl der Wohnräume in Hürtgenwald einen Spitzenwert und nach beiden Merkmalen in Düren einen relativ niedrigen, aber nicht unter dem Landesdurchschnitt liegenden Wert. Die Durchschnittsgröße der Wohngebäude nach der Anzahl der Wohnungen war in Heimbach, Hürtgenwald und Nideggen besonders gering und in Düren ziemlich groß,

blieb aber auch hier hinter dem Landesdurchschnitt zurück. Die durchschnittliche Mietenstufe der Gemeinden des nördlichen Eifelrandes war merklich niedriger als die Durchschnittsstufe sämtlicher Gemeinden des Landes Nordrhein-Westfalen. Über dem einheitlich niedrigen Mietenniveau der Gemeinden der betrachteten Region lagen nur Düren und Rheinbach.

Der Wohlstand der Bevölkerung wird hier an Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen sowie verfügbares Einkommen je Einwohner – und an dem Anteil von Privatleuten an den Insolvenzen gemessen. Sowohl das Bruttoeinkommen als auch das verfügbare (Netto-)Einkommen sind in der Region etwas niedriger als im Landesdurchschnitt (Berichtsjahr 1985). Der niedrigste Wert wird für das Bruttoeinkommen in Heimbach, für das verfügbare Einkommen in Simmerath erreicht. Die Gemeinde mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen ist nach beiden Einkommensarten Zülpich. Der Anteil der auf Privatleute entfallenden Insolvenzen war in der Region im Jahre 1987 erheblich größer als im Landesdurchschnitt. Er variierte in den einzelnen Gemeinden zwischen Null und 100 %.

In der Merkmalsgruppe „Arbeitnehmerstruktur“ sind der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer an der Gesamtzahl der Beschäftigten, der Anteil der Männer an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern und der Anteil der Personen mit Dienstleistungsberufen an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern zusammengefaßt. Alle drei Anteile liegen in der Region unter dem Landesdurchschnitt. Besonders deutlich ist dieser Rückstand beim Arbeitnehmeranteil, der in Heimbach am niedrigsten und in Düren am höchsten ist. Der Männeranteil er-

reicht sein Minimum in Rheinbach; er ist vor allem in Kreuzau noch verhältnismäßig hoch. Der Anteil der Dienstleistungsberufe liegt zwischen den Extremen Merzenich (Minimum) und Rheinbach (Maximum).

Die Wirtschaftskraft wird an der zu Marktpreisen und zu Faktorkosten bewerteten Bruttowertschöpfung sowie an den Bruttoanlageinvestitionen gemessen; diese Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden dabei auf die Anzahl der Erwerbstätigen bezogen. Die Wertschöpfung zu Marktpreisen (Berichtsjahr 1986) und zu Faktorkosten (Berichtsjahr 1984) ist in der Region deutlich niedriger als im Landesdurchschnitt. Nach beiden Bewertungskonzepten ergibt sich für Heimbach die niedrigste Wertschöpfung. Der höchste Wert wird jeweils in Kreuzau erreicht; diese Gemeinde liegt nach dem Marktpreiskonzept als einzige in der Region über, nach dem Faktorkostenkonzept dagegen noch unter dem Landesdurchschnitt. Im Gegensatz zur Wertschöpfung übersteigen die Investitionen je Erwerbstätigen (Berichtsjahr 1984) in der Region den Landesdurchschnitt. Die Investitionstätigkeit ist in Rheinbach am stärksten und in Schleiden am schwächsten.

Die Branchenstruktur zeigt sich in den Anteilen verschiedener Wirtschaftsbereiche an der Gesamtzahl der Beschäftigten. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft liegt weit über, der Anteil des Bereichs Energie-/Wasserversorgung/Bergbau weit unter dem Landesdurchschnitt. In geringerem Ausmaß sind die Anteile der Wirtschaftsbereiche Verarbeitendes Gewerbe/Baugewerbe und Handel/Verkehr/Nachrichtenübermittlung niedriger und die Anteile der Bereiche Kreditinstitute / Versicherungsgewerbe / Dienstleistungsunternehmen / freie Berufe und Organisationen ohne Erwerbszweck / private Haushalte / Gebietskörperschaften / Sozialversiche-

rung höher als im Landesdurchschnitt. Über die einzelnen Gemeinden streut der Anteil der Land- und Forstwirtschaft vom Maximum Hürtgenwald bis zum Minimum Düren besonders stark. Der Bereich Energie-/Wasserversorgung/Bergbau erreicht in Heimbach sein regionales Maximum; neun Gemeinden der Region haben in diesem Wirtschaftsbereich keine Beschäftigten. Der Bereich Verarbeitendes Gewerbe/Baugewerbe ist in Kreuzau besonders stark und in Heimbach besonders schwach vertreten; umgekehrt ist der Bereich Kreditinstitute / Versicherungsgewerbe / Dienstleistungsunternehmen / freie Berufe in Heimbach maximal und in Kreuzau minimal vertreten. Der Anteil des Bereichs Handel/Verkehr/Nachrichtenübermittlung variiert zwischen Monschau (Maximum) und Merzenich (Minimum). Eine ziemlich starke Streuung weist der Anteil des Bereichs Organisationen ohne Erwerbszweck / private Haushalte / Gebietskörperschaften / Sozialversicherung vom Maximum Rheinbach bis zum Minimum Merzenich auf.

Die Betriebsgrößen werden hier an der Anzahl der Beschäftigten je Betrieb im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe sowie an der Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche je landwirtschaftlichen Betrieb gemessen. Danach bleibt in der Region die durchschnittliche Betriebsgröße des Bereichs Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe weit hinter dem Landesdurchschnitt zurück, während sie diesen in der Landwirtschaft übersteigt. Die Betriebsgröße im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe streut sehr stark zwischen Simmerath (Maximum) und Heimbach (Minimum). In der Landwirtschaft ist die Streuung nicht ganz so stark; der höchste Wert wird in Merzenich, der niedrigste in Bad Münstereifel erreicht.

Die Merkmalsgruppe „Beherbergungswesen“ umfaßt die Anzahl der Betten in Beherbergungsstätten je 1 000 Einwohner, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Beherbergungsstätten und den Anteil der ausländischen Gäste an den Übernachtungen in Beherbergungsstätten. Die

Anzahl der Betten ist in der Region relativ erheblich größer als im Landesdurchschnitt. Die größte Anzahl besteht in Heimbach; in einer Gemeinde (Merzenich) gibt es keine Beherbergungsstätte. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist dagegen weit geringer als im Landesdurchschnitt. Sie ist unter den Gemeinden mit Beherbergungsstätten in Zulpich am niedrigsten und in Simmerath am höchsten. Auch der Ausländeranteil bleibt hinter dem Landesdurchschnitt zurück. Er ist unter den Gemeinden mit Beherbergungsstätten in Mechernich extrem niedrig, dagegen in Zulpich besonders hoch.

Zur Merkmalsgruppe „Straßenverkehr“ gehören der Bestand an Personenkraftwagen je 1 000 Einwohner, der Anteil der Personenkraftwagen am gesamten Kraftfahrzeugbestand, die Anzahl der Straßenverkehrsunfälle je 1 000 Einwohner und der Anteil der Unfälle mit Personenschaden an der Gesamtzahl der Straßenverkehrsunfälle. Der PKW-Bestand je 1 000 Einwohner übersteigt den Landesdurchschnitt deutlich, der PKW-Anteil am Gesamtbestand bleibt geringfügig dahinter zurück (Berichtsjahr 1985). Der PKW-Bestand ist in Monschau relativ am größten und in Heimbach am kleinsten. Der PKW-Anteil variiert zwischen Bad Münstereifel (Minimum) und Merzenich (Maximum) nur sehr wenig. Die Anzahl der Unfälle je 1 000 Einwohner lag im Jahre 1987 über dem Landesdurchschnitt; dasselbe gilt für den Anteil der Unfälle mit Personenschaden. Die Anzahl der Unfälle war in Heimbach am höchsten und in Monschau am niedrigsten, der Anteil der Personenschaden in Monschau am höchsten und in Mechernich am niedrigsten.

Zur Merkmalsgruppe „Öffentliche Finanzen“ werden hier die Realsteuereinnahmen und die Höhe der öffentlichen Schulden – jeweils je Einwohner – sowie die

Hebesätze der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital gerechnet. Alle vier Merkmale erreichen im Durchschnitt der Region niedrigere Werte als im Landesdurchschnitt. Die Realsteuerkraft und die Steuereinnahmekraft übersteigen nur in Düren den Landesdurchschnitt und sind in Nideggen am geringsten. Die Schuldenlast variiert sehr stark zwischen Bad Münstereifel (Maximum) und Merzenich (Minimum). Die Hebesätze der Gewerbesteuer liegen in einer verhältnismäßig engen Spanne, an deren unterem Ende sich Rheinbach befindet und an deren oberem Ende sechs Gemeinden gleiche – noch unter dem Landesdurchschnitt liegende – Werte haben.

Die Entsorgung wird durch die eingesammelte Abfallmenge (Haus- und Sperrmüll) je entsorgten Einwohner,

das Sonderabfallaufkommen (Produzierendes Gewerbe und Krankenhäuser) je Einwohner, den Anteil der an öffentlichen Kläranlagen angeschlossenen Einwohner an der Gesamtbevölkerung und den Anteil der in biologischen Kläranlagen behandelten Abwassermengen gekennzeichnet. Die eingesammelte Abfallmenge liegt in der Region unter dem Landesdurchschnitt mit einem besonders niedrigen Wert in Monschau und einem relativ hohen Wert in Zülpich (Berichtsjahr 1984). Das Sonderabfallaufkommen ist völlig unbedeutend. Nur in Düren fällt eine nennenswerte – aber noch weit unter dem Landesdurchschnitt liegende – Menge an; in vier Gemeinden gab es im Berichtsjahr 1984 überhaupt keine Sonderabfälle. Der Anteil der an öffentlichen Kläranlagen angeschlossenen Ein-

wohner ist in der Region etwas niedriger als im Landesdurchschnitt; er variiert verhältnismäßig stark zwischen Heimbach (Minimum) und Merzenich (Maximum). Mit dem Anteil der in biologischen Kläranlagen behandelten Abwassermengen befindet sich die Region dagegen weit über dem Landesdurchschnitt. In acht Gemeinden wird das gesamte Abwasser biologisch behandelt. Ein unter dem Landesdurchschnitt liegender Anteil ergibt sich nur in Simmerath.

Für die Kennzeichnung der Region haben diejenigen Merkmale eine besondere Bedeutung, deren Werte in allen zugehörigen Gemeinden einheitlich über oder einheitlich unter dem Landesdurchschnitt liegen. Dies ist bei 14 der 65 untersuchten Merkmale der Fall. In allen 13 Gemeinden

Preisindex für die Lebenshaltung im April 1989

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in Nordrhein-Westfalen ist im Monatsabstand (Mitte April/Mitte März 1989) um 0,5 % auf 125,0 Punkte gestiegen (Basis 1980 = 100). – Die Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr (April 1989/88) beträgt +2,7 %. Dies ist der höchste für Jahresabstände berechnete Indexanstieg seit April 1984; im März und Februar d. J. hatte die Veränderungsrate bei +2,5 % gelegen.

Die sowohl im Monats- als auch im Jahresabstand zu beobachtenden deutlichen Preisauftriebstendenzen gingen insbesondere vom Mineralölmarkt aus (Kraftstoffe: +10,4 % bzw. +28,5 %; leichtes Heizöl: +6,6 % bzw. +29,0 %); doch trugen seit Mitte vorigen Monats auch die besonders ernte-, saison- und witterungsabhängigen Nahrungsmittel (+8,7 %; darunter Gemüse und Gemüseerzeugnisse: +8,3 %; Obst und Obsterzeugnisse: +3,8 %) wesentlich zur Verteuerung der Gesamtlebenshaltung bei.

– Entsprechend verzeichnete die Hauptgruppe „Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ die stärkste Niveauanhebung sowohl im Monats- als auch im Jahresabstand mit +1,9 % bzw. +6,5 %; in der Entwicklung dieser Verbrauchsgruppe sind auch die jüngsten Postgebührenerhöhungen insbesondere für Brief- und Paketbeförderung enthalten (gegenüber Vormonat: +17,8 %), die allerdings durch die gleichzeitige Ermäßigung der von ihrem Ausgabenanteil her bedeutenderen Fernspreckgebühren mehr als ausgeglichen wurden (–5,1 %). Der Gruppenindex „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“ erhöhte sich im Monatsabstand um +0,6 % (geg. Vorjahr: +1,7 %); hier zogen u. a. die Preise für Kartoffeln (+32,9 %), Tomaten (+13,5 %) und Äpfel (+6,0 %) an, während Kopfsalat (–18,9 %), Weintrauben (–9,6 %) und frisches Fischfilet (–5,4 %) billiger angeboten wurden als vor Monatsfrist. Für „Wohnungsmieten, Energie“ mußten durchschnittlich um 0,4 %

mehr als im März ausgegeben werden (geg. Vorj.: +3,5 %), hauptsächlich bedingt durch den erwähnten Anstieg der Heizölpreise (Energie: +1,2 % bzw. +4,2 %; Wohnungsmieten: +0,2 % bzw. +3,2 %). Von nur geringer Bedeutung für die jüngste Verteuerung der Gesamtlebenshaltung waren die übrigen Teilindizes.

Für 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen beträgt die Indexveränderung im April 1989/88 +2,9 % (auf 124,7 Punkte), für 4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen +2,7 % (126,4 Punkte) und für 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern +2,6 % (123,9 Punkte).

Für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte während der ersten vier Monate 1989 errechnet sich im Jahresabstand eine durchschnittliche Veränderungsrate des Preisindex von +2,6 % (Januar bis April 1988/87: +0,8 %).

sind die Werte der folgenden Merkmale höher als der Landesdurchschnitt:

- CDU-Anteil bei der Bundestagswahl 1987
- Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an den fertiggestellten Wohngebäuden
- Wohnfläche je fertiggestellte Wohnung
- Anzahl der Wohnräume je vorhandene Wohnung
- Anteil der an der öffentlichen Wasserversorgung angeschlossenen Einwohner an der Gesamtbevölkerung.

Die folgenden Merkmale haben in allen Gemeinden unter dem Landesdurchschnitt liegende Werte:

- Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung
- Anteil der Ausländer an den Fortzügen
- SPD-Anteil bei der Bundestagswahl 1987
- Anteil der GRÜNEN bei der Bundestagswahl 1987
- Anteil des Wirtschaftsbereichs Energie- / Wasserversorgung / Bergbau an der Gesamtzahl der Beschäftigten
- Anzahl der Wohnungen je vorhandenes Wohngebäude
- Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten je Erwerbstätigen
- Hebesätze der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital
- Sonderabfallaufkommen (Produzierendes Gewerbe und Krankenhäuser) je Einwohner.

Bei der Zuordnung von Gemeinden zu einer Region wird angestrebt, daß die intraregionalen Unterschiede so gering wie möglich sind, d. h. daß die Streuung der Merkmalswerte von Gemeinde zu Gemeinde innerhalb der Region so klein wie möglich ist. Da die Merkmale in unterschiedlichen Maßeinheiten gemessen werden, ist als

Streuungsmaß der dimensionslose Variationskoeffizient – Standardabweichung dividiert durch arithmetisches Mittel – zu verwenden. Je kleiner der Variationskoeffizient ist, desto eher hat das betreffende Merkmal für die Gemeinden der Region als einheitlich zu interpretierende Werte. Die 13 Gemeinden haben in den folgenden fünf Merkmalen die kleinsten Variationskoeffizienten ($v < 0,05$): Anteil der an der öffentlichen Wasserversorgung angeschlossenen Einwohner an der Gesamtbevölkerung ($v = 0,00663$), Anteil der Personenkraftwagen am Kraftfahrzeugbestand ($v = 0,01859$), Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an den fertiggestellten Wohngebäuden ($v = 0,02109$), Hebesätze der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ($v = 0,03693$), Wahlbeteiligung bei der Kommunalwahl 1984 ($v = 0,04468$).

Die Diskriminanzanalyse liefert mit den „standardisierten kanonischen Koeffizienten“ Maßzahlen für die Wichtigkeit der einzelnen Merkmale in bezug auf die Erfüllung der Forderung nach minimalen Unterschieden innerhalb und maximalen Unterschieden zwischen den Regionen. Im folgenden werden die in diesem Sinne für die Abgrenzung der Region „nördlicher Eifelrand“ vom übrigen Nordrhein-Westfalen wichtigsten Merkmale wiedergegeben. In Klammern steht jeweils der prozentuale Anteil des Merkmals an der Summe der standardisierten kanonischen Koeffizienten aller 65 Merkmale. Die sechs wichtigsten Merkmale beschreiben die Wirtschaftsstruktur in den Anteilen ver-

schiedener Wirtschaftsbereiche an der Gesamtzahl der Beschäftigten:

- Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe (23,70 %)
- Beschäftigte in Organisationen ohne Erwerbszweck, privaten Haushalten, Gebietskörperschaften und Sozialversicherung (14,76 %)
- Beschäftigte in der Land- und Forstwirtschaft (14,34 %)
- Beschäftigte in Energie- und Wasserversorgung und im Bergbau (12,45 %)
- Beschäftigte in Kreditinstituten, Versicherungsgewerbe, Dienstleistungsunternehmen und freien Berufen (11,16 %)
- Beschäftigte in Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung (9,54 %).

Diese Merkmale erklären damit zusammen ca. 86 % der Unterschiede zwischen der untersuchten Region und dem übrigen Nordrhein-Westfalen. Die vier nächstwichtigen Merkmale sind weitestgehend demographischer Art:

- Zuzüge je 1 000 Einwohner (2,90 %)
- Fortzüge je 1 000 Einwohner (2,62 %)
- Veränderung der Einwohnerzahl gegenüber dem Vorjahr (0,75 %)
- CDU-Anteil bei der Bundestagswahl 1987 (0,73 %).

Diese vier Merkmale tragen noch mit einem Gewicht von ca. 7 % zur Abgrenzung der Region „nördlicher Eifelrand“ bei, so daß die zehn wichtigsten Merkmale zusammen einen Erklärungsanteil von ca. 93 % erreichen.



Wohngeldempfänger am 31. Dezember 1988

Ende 1988 erhielten 645 825 Haushalte in Nordrhein-Westfalen Wohngeld, 1,2 % weniger als ein Jahr zuvor. Damit lebt etwa jeder zwölfte Einwohner NRWs in einer Wohnung, deren Miete bzw. Belastung durch eine Wohngeldzahlung des Staates gemindert wird.

Während 612 478 Haushalten (1,0 % weniger als Ende 1987) das Wohngeld in Form eines Mietzuschusses gezahlt

wurde, erhielten 33 347 Eigentümer eines Hauses oder einer Wohnung (–4,2 %) es als Lastenzuschuß. Trotz rückläufiger Anzahl der Empfänger stieg der Gesamtaufwand für Wohngeld weiter an: Insgesamt wandten das Land Nordrhein-Westfalen und der Bund, die die Wohngeldzahlungen je zur Hälfte bestreiten, im letzten Jahr 1,356 Mrd. DM auf, 1,8 % mehr als 1987.

Sozio-demographische Trends im Spiegel des Mikrozensus

Der Mikrozensus ist eine jährlich durchgeführte repräsentative Stichprobe, bei der 1 % der Bevölkerung befragt wird. Er dient der Gewinnung von Informationen aus verschiedenen Bereichen; seit Beginn der Erhebungen im Jahr 1957 ist der Fragenkatalog wiederholt überarbeitet und aktualisiert worden. Nach mehrfacher Novellierung ist derzeit das Mikrozensusgesetz vom 10. Juni 1985 maßgeblich¹⁾. Darin heißt es in § 1 Abs. 2: „Zweck des Mikrozensus ist es, statistische Angaben in tiefer fachlicher Gliederung über die Bevölkerungsstruktur, die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung und der Familien, den Arbeitsmarkt, die berufliche Gliederung und Ausbildung der Erwerbsbevölkerung sowie die Wohnverhältnisse bereitzustellen.“ Weiter heißt es dann: „Die Ergebnisse sind Grundlage für politische Entscheidungen in Bund und Ländern.“

Es handelt sich beim Mikrozensus um eine sogenannte „Mehrzweckstichprobe“, deren Fragenprogramm gleich mehrere Planungsbereiche umfaßt. Dies ist einerseits kostengünstiger, weil die Erhebungsorganisation nur einmal mobilisiert werden muß; andererseits wird aber auch der Zeitaufwand beim Bürger – verglichen mit dem Zeitaufwand mehrerer bereichsspezifischer Befragungen – verringert.

Gleichzeitig ist eine Erhebung mit mehreren Fragebereichen durch die Vielzahl möglicher Auswertungskombinationen vorteilhaft – z. B. kann der erreichte Ausbildungsabschluß in Verbindung mit dem ausgeübten Beruf oder die Arbeitslosigkeit kombiniert mit dem zuvor ausgeübten Beruf und vorigen Wirtschaftszweig betrachtet werden. Dabei ist für den Mikrozensus die Erhebung der Personen unter Einbeziehung ihrer jeweiligen Haushalts- und Familienzugehörigkeit charakteristisch, was für sozialpolitische Fragestellungen häufig von besonderer Bedeutung ist.

Im einzelnen wird das Erhebungsprogramm im aktuellen Mikrozensusgesetz, das durch eine entsprechende Rechtsverordnung²⁾ ergänzt wird, konkretisiert. Es besteht aus einem jährlich wiederkehrenden „Grundprogramm“ und aus „variablen“ Programmteilen, die im Turnus von zwei oder drei Jahren erhoben werden. Im jährlichen Grundprogramm werden insbesondere folgende Tatbestände erfragt:

- Bevölkerung nach Alter, Geschlecht, Familienstand und Staatsangehörigkeit
- Einordnung der Personen in die Familien- und Haushaltszusammenhänge
- wirtschaftliche Verhältnisse und Erwerbsstatus von Personen bzw. Familien
- soziale Verhältnisse, insbesondere Kranken- und Altersvorsorge
- schließlich Angaben über Urlaubs- und Erholungsreisen (0,1 %).

Der Auswahlatz beträgt dabei soweit nicht anders vermerkt 1 %. Im Abstand von zwei oder drei Jahren werden weitere Bereiche berücksichtigt:

- berufliche Verhältnisse, insbesondere Tätigkeitsmerkmale sowie Aus- und Weiterbildung
- bei Ausländern: Familienmitglieder im Herkunftsland und Aufenthaltsdauer
- bei Berufs- und Ausbildungspendlern: Entfernung, Zeitaufwand und Verkehrsmittelwahl
- Mietbelastung und Wohnsituation der Haushalte
- betriebliche Altersvorsorge (0,25 %) sowie Fragen zur Gesundheit (0,5 %).

Das Erhebungskonzept des Mikrozensus spiegelt in seiner Baukastenstruktur mit jährlichem Grundprogramm und variablen Erhebungsteilen in

mehrfährigem Abstand das Bemühen um eine optimale Relation von Statistik-Ertrag zu Statistik-Aufwand wider. Angesichts des gesellschaftlichen Wandels ist diese Optimierung als ständige Aufgabe zu betrachten; die künftige Einbeziehung von Feiertags- und Schichtarbeit ist – vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion über neue Formen der Arbeitszeitorganisation – hierfür das jüngste Beispiel³⁾.

Hauptentwicklungslinien des soziodemographischen Wandels im Spiegel des Mikrozensus

Angesichts der thematischen Vielfalt der Mikrozensus-Erhebung kann im folgenden nur exemplarisch auf einige Hauptentwicklungslinien eingegangen werden⁴⁾.

Dabei wird zunächst die Entwicklung thematisiert, die mit dem Stichwort „Überalterung“ zu verbinden ist. Als weiterer Gegenstand wird die Veränderung der Haushalts- und Familienstruktur angesprochen; der Trend zur „Kleinfamilie“ ist hierfür ebenso bezeichnend wie die neuen Formen des „Zusammenlebens“. Abschließend wird auf die für die Frauen zunehmende zu verzeichnende „Erwerbsorientierung“ eingegangen; ein wachsender Anteil ist mittlerweile nicht mehr „nur“ als Hausfrau tätig, sondern nimmt (zusätzlich) am Erwerbsleben teil. →

3) Im Rahmen des Mikrozensus 1989 sind Fragen hierzu aufgenommen worden.

4) Interessenten seien u. a. auf die jährlichen Veröffentlichungen mit Mikrozensus-Ergebnissen hingewiesen; dabei handelt es sich um einen statistischen Bericht „Bevölkerung und Erwerbsleben in Nordrhein-Westfalen“, der einen Überblick über die Hauptergebnisse insgesamt vermittelt, sowie um die Publikationen „Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Nordrhein-Westfalen“ und „Privathaushalte und Familien in Nordrhein-Westfalen“, in denen die entsprechenden thematischen Aspekte detailliert dokumentiert werden.

1) Gesetz zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt (Mikrozensusgesetz), in: BGBl., 1985, Teil I, S. 955 ff.

2) Verordnung zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt (Mikrozensusverordnung), in: BGBl., 1985, Teil I, S. 967 ff.

Bevölkerung 1958 – 1987*) nach Altersgruppen							
Jahr	Bevölkerung insgesamt	Davon im Alter von ... Jahren					
		unter 20		20 – 59		60 und mehr	
		Mill.	%	Mill.	%	Mill.	%
1958	15,38	4,46	29,0	8,64	56,1	2,29	14,9
1962	16,09	4,44	27,6	8,93	55,5	2,73	16,9
1967	16,74	4,91	29,3	8,67	51,8	3,16	18,9
1972	17,15	5,01	29,2	8,85	51,6	3,30	19,2
1977	17,06	4,90	28,7	8,94	52,4	3,22	18,9
1982	17,02	4,37	25,7	9,38	55,1	3,27	19,2
1987	16,67	3,57	21,4	9,55	57,3	3,56	21,3

*) Ergebnisse des jeweiligen Mikrozensus

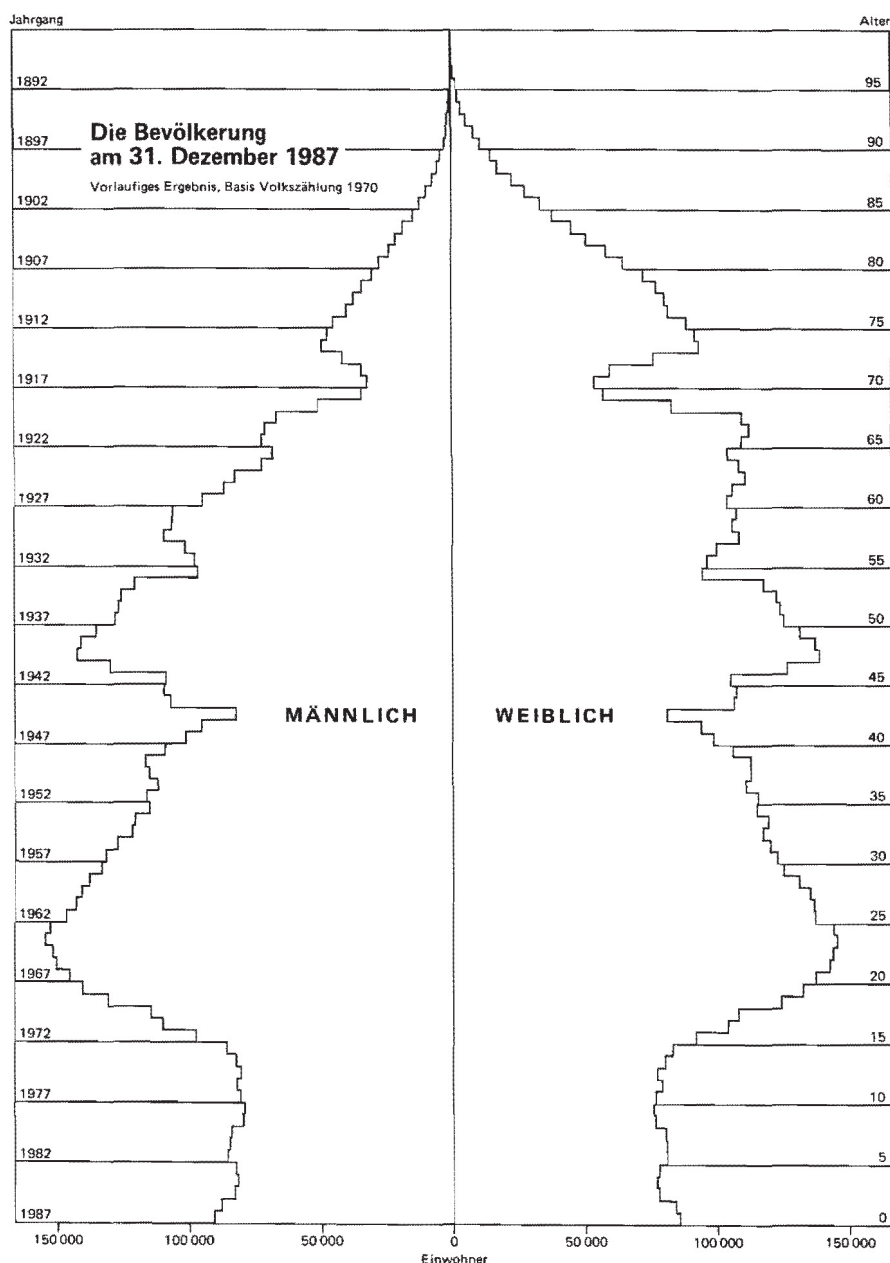
Zunehmende „Überalterung“ der Bevölkerung

Die Zahl der Einwohner hat sich in Nordrhein-Westfalen in den letzten 30 Jahren nur wenig verändert. Waren es 1958 15,4 Mill. Personen, so sind 1987 16,7 Mill. Einwohner zu verzeichnen. Gravierender stellt sich die Altersstrukturverschiebung in diesem Zeitraum dar. Einem Anteilszuwachs bei der Zahl von älteren Mitbürgern (60 Jahre und mehr) von 15 % auf über 20 % der Gesamtbevölkerung steht dabei ein merklicher Rückgang bei den jüngeren Personen (unter 20 Jahren) von knapp 30 % auf gut 20 % gegenüber, während die Personen im üblichen Erwerbsalter (20 bis 59 Jahre) in dem betrachteten Zeitraum mit 56 % bis 57 % praktisch unverändert stark vertreten sind.

Für die zunehmende „Überalterung“ der Bevölkerung ist einerseits die Zunahme der durchschnittlichen Lebenserwartung maßgeblich; sie führt dazu, daß eine wachsende Zahl von Mitbürgern ein hohes Alter erreicht. Zur Zeit beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung für Frauen 78 Jahre und für Männer 72 Jahre. Gegenüber den 60er Jahren entspricht dies einem Zugewinn an Lebenserwartung von 6 Jahren bei den Frauen und 5 Jahren bei den Männern⁵⁾.

5) Vgl.: Sterbetafel für das Bundesgebiet 1984/86, in: Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1988, S. 76.

Andererseits ist ein starker Rückgang bei der Zahl der Geburten zu verzeichnen. Gegenüber der Höchstzahl von jährlich rd. 300 000 Geborenen Mitte der 60er Jahre ist die Zahl in den Jahren seit 1975 über 180 000 Geburten nicht mehr hinausgegangen, so daß man nahezu von einer Halbierung der Geburtenzahl in den letzten 30 Jahren sprechen kann. Der Geburtenrückgang hat sich bereits optisch gut erkennbar niedergeschlagen; anstelle einer „Alterspyramide“ ist die Form



eines „Alters-Baumes“ zu verzeichnen mit einer breiten Krone auf einem verjüngten Stamm.

Die skizzierte Tendenz einer zunehmenden Überalterung wird – dies zeigen entsprechende Bevölkerungsprognosen⁶⁾ – auch künftig anhalten. Die Auswirkungen auf die Systeme von Alterssicherung, Krankenversorgung und Altenpflege und der sich hierfür ergebende Anpassungsbedarf bestimmen die aktuelle sozialpolitische Diskussion; die demographische Zukunft erscheint dabei – trotz bestehender Fehlerrisiken – in den Hauptentwicklungslinien weitgehend vorgezeichnet⁷⁾.

Entwicklung von Haushalts- und Familienstruktur

Trend zu Single-Haushalten und zur Kleinfamilie

Ausgehend von ihrer Kindheit in der elterlichen Familie durchläuft eine Person typischerweise bestimmte Lebensabschnitte, die mit Abschluß der Ausbildung häufig zu einem eigenen Haushalt und später zur Bildung einer Familie führen. Die Zahl der Haushalte hat sich seit 1970 bei praktisch stagnierender Bevölkerungszahl um gut 20 % erhöht; eine Welle von Haushaltsgründungen der mittlerweile gut 20jährigen Personen aus den geburtenstarken Jahrgängen ist hierfür ein gewichtiger Einflußfaktor. So ist an

dem Gesamtzuwachs von 6,1 Mill. auf 7,3 Mill. Haushalte zwischen 1970 und 1987 allein die Zunahme bei den 1-Personen-Haushalten junger Leute im Alter von 20 bis 29 Jahren mit einem Plus von 0,34 Mill. beteiligt.

Für die Zunahme von Haushalten waren aber auch Änderungen von Verhaltensweisen maßgeblich, die die Haushalts- und Familienbildung betreffen. Es hat einen starken Trend zum kleinen Haushalt gegeben, wobei insbesondere die Single-Haushalte sich stark vermehrt haben. Während in den 60er Jahren nur etwa jeder fünfte Haushalt aus einer Person bestand, gilt dies mittlerweile bereits für jeden dritten Haushalt. (Siehe Tabelle Seite 232.)

Zugenommen hat seit den 60er Jahren auch die Zahl der 2-Personen-Haushalte, wohingegen für die Haushalte mit drei oder vier Mitgliedern ein nahezu konstantes absolutes Niveau zu verzeichnen war, was sich allerdings gleichzeitig in sinkenden Prozentanteilen niederschlägt. Für die großen Haushalte mit fünf oder mehr Mitgliedern – diese Gruppe rekrutiert sich überwiegend aus Familien mit drei oder mehr Kindern – ist dagegen ein starker relativer, aber auch ein absoluter Rückgang zu verzeichnen. Die durchschnittliche Haushaltsgröße ist im betrachteten Zeitraum von fast drei auf gut zwei Personen zurückgegangen.

Gerade viele ältere Menschen leben in 1- oder 2-Personen-Haushalten, so-

Haushaltsmitglieder 1987*) nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen sowie nach der Haushaltsgröße

Alter von ... bis unter ... Jahren	Haushalts- mitglieder insgesamt	Davon in Haushalten mit ... Person(en)			
		1	2	3	4 und mehr
1 000					
männlich					
60 – 65	417,7	36,7	258,7	82,2	40,1
65 – 70	282,6	31,1	196,5	40,0	15,0
70 – 75	236,8	30,9	177,7	21,1	(7,1)
75 und mehr	343,7	82,2	226,9	19,9	14,7
60 und mehr	1 280,8	180,9	859,8	163,2	76,9
weiblich					
60 – 65	543,8	145,2	299,0	71,4	28,2
65 – 70	467,8	202,7	221,4	32,8	10,9
70 – 75	419,9	232,9	166,0	12,5	(8,5)
75 und mehr	718,1	475,2	173,1	34,7	35,1
60 und mehr	2 149,6	1 056,0	859,5	151,4	82,7
Prozent					
männlich					
60 – 65	100	8,8	61,9	19,7	9,6
65 – 70	100	11,0	69,5	14,2	5,3
70 – 75	100	13,0	75,0	8,9	3,0
75 und mehr	100	23,9	66,0	5,8	4,3
60 und mehr	100	14,1	67,1	12,7	6,0
weiblich					
60 – 65	100	26,7	55,0	13,1	5,2
65 – 70	100	43,3	47,3	7,0	2,3
70 – 75	100	55,5	39,5	3,0	2,0
75 und mehr	100	66,2	24,1	4,8	4,9
60 und mehr	100	49,1	40,0	7,0	3,8

6) Eine jüngere Bevölkerungsprognose für das Bundesgebiet geht auf Modellrechnungen des DIW zurück: Vgl. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Wochenbericht 32/88 vom 11.8.1988, S. 397 ff.
Für Nordrhein-Westfalen hat das LDS NW Bevölkerungsprognosen durchgeführt. Die zuletzt veröffentlichte „Bevölkerungsprognose 1986 bis 2000/2015“ (vgl.: Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen, Heft 579) wird derzeit überarbeitet. Die Ergebnisse werden voraussichtlich im Herbst dieses Jahres vorliegen.

7) Aus aktueller Sicht sei zum Beispiel auf die jüngste Welle von Aussiedlern und Zuwanderern verwiesen, die offensichtlich zu deutlich höheren Prognosepfaden führen. Wenn eine Abschätzung der künftigen Entwicklung auch mit Unsicherheiten verbunden ist, eine Lösung der durch die Altersstrukturverschiebungen ausgelösten Fragen zeichnet sich vor diesem Hintergrund nicht ab.

*) Ergebnisse des Mikrozensus

bald die eigenen Kinder das Elternhaus verlassen haben. Der 1-Personen-Haushalt ist dabei für die älteren Frauen besonders häufig anzutreffen, da die Frauen die männlichen Ehepartner aufgrund der höheren statistischen Lebenserwartung und des geringeren Durchschnittsalters weit häufiger überleben als umgekehrt. Für 1987 ist festzustellen, daß von den 3,5 Mill. über 60jährigen Personen rd. 1,2 Mill. alleine einen Haushalt führen, 85 % sind Frauen, wobei die Witwen (81 %) die größte Gruppe dieser Frauen stellen⁸⁾.

Während der 1-Personen-Haushalt bei den älteren Menschen seit jeher eine typische Wohnform ist, ist bei den jüngeren ein einschneidender Wandel zu verzeichnen; anstelle von rd. 5 % im Jahre 1961 kann nunmehr mit 18 % der 20- bis 29jährigen ein gut dreifacher Anteil auf einen eigenen Haushalt, in dem er allein lebt, verweisen. Die Tabelle dokumentiert, daß auch im mittleren Altersbereich die Single-Quoten deutlich angestiegen sind; anstelle von rd. 3 bis 4 % im Jahr 1961 leben inzwischen etwa 10 % der 40- bis 50jährigen in 1-Personen-Haushalten. (Siehe Tabelle Seite 232.)

Der „klassische“ Familienhaushalt – verstanden als Gemeinschaft von Ehepartnern mit einem oder mehreren Kindern – ist mittlerweile unter der Gesamtzahl der Haushalte in einer Minderheitsposition⁹⁾; nur 31 % der Haushalte entsprechen diesem Typus. Ehepaare ohne Kinder sind in knapp einem Viertel der Haushalte anzutreffen.

8) Quelle: Mikrozensus 1987. Die aktuelle Diskussion über den Pflegebedarf zeigt, daß – angesichts der sich abzeichnenden künftigen Zunahme der Zahl älterer und pflegebedürftiger Menschen – differenzierte Analysen zur Entwicklung von Haushalts- und Familienformen der älteren Menschen unter Anschluß der Frage nach den Mehrgenerationenhaushalten von großem Interesse sind.

9) Die Entwicklung ist ein international zu verzeichnendes Phänomen, vgl. hierzu: H.J. Hoffmann-Nowotny: Ehe und Familie in der modernen Gesellschaft, in: Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“ vom 25. März 1988, S. 3 ff.

Wachsende Bedeutung gewinnen neben den 1-Personen-Haushalten auch Mehrpersonen-Haushalte ohne Ehepaare – die eheähnlichen Lebensgemeinschaften sind hierin ebenso enthalten wie unvollständige Familien, in denen die Kinder mit einem Elternteil zusammenleben¹⁰⁾. Bei den Familien- und Haushaltsstrukturen wird insgesamt eine zunehmende Formenvielfalt erkennbar, die die „Normalfamilie“ als Form der Lebensgemeinschaft zumindest zahlenmäßig zurückdrängt. (Siehe Tabelle Seite 232.)

Zunehmende Erwerbsbeteiligung von Frauen

Parallel zum Rückgang des Anteils der „klassischen“ Familie unter den Lebensgemeinschaften ist eine zunehmende Erwerbsbeteiligung der Frauen zu verzeichnen; ein ursächlicher Zusammenhang kann allerdings nicht

ohne weiteres als gesichert angesehen werden. Dabei ist auch offen, ob die zunehmende Erwerbsorientierung ggf. das Primäre ist und den Kinderwunsch zurückdrängt oder ob umgekehrt der Kinderwunsch – aus welchen Gründen auch immer – seltener wird, so daß hierdurch mehr Raum für eine Erwerbsorientierung bleibt. Es ist zudem offensichtlich, daß für die familiäre Entwicklung ein Entscheidungsprozeß zweier Partner maßgeblich ist, der Kinderwunsch somit Gegenstand einer partnerschaftlichen Entscheidung ist.

Im internationalen Vergleich ist ein Zusammenhang im Sinne hoher Kinderzahl bei niedriger Erwerbsbeteiligung (bzw. umgekehrt) keineswegs zu konstatieren; die meisten anderen vergleichbar entwickelten Industrieländer weisen höhere Geburtenzahlen (je Frau) auf und gleichzeitig eine höhere Frauen-Erwerbsbeteiligung¹¹⁾.

**Erwerbs- und Nichterwerbspersonen
1959, 1972, 1982 und 1987*) nach Geschlecht**

Jahr	Bevölkerung insgesamt	Davon			
		Erwerbspersonen			Nichterwerbs- personen
		zusammen	davon		
	Erwerbstätige		Erwerbslose		
Insgesamt					
1 000					
1959	15 570,5	6 895,5	6 860,9	34,6	8 675,0
1972	17 152,9	7 140,8	7 091,2	49,6	10 012,1
1982	17 022,2	7 357,7	6 883,6	474,1	9 664,5
1987	16 672,8	7 543,6	6 840,4	703,2	9 129,2
weiblich					
1 000					
1959	8 194,5	2 184,4	2 171,0	13,4	6 010,1
1972	8 939,2	2 346,5	2 328,4	18,1	6 592,7
1982	8 880,8	2 619,3	2 398,4	220,9	6 261,5
1987	8 710,7	2 814,7	2 484,9	329,8	5 896,0
Frauenquote ¹⁾					
1959	52,6	31,7	31,6	38,7	69,3
1972	52,1	32,9	32,8	36,5	65,8
1982	52,2	35,6	34,8	46,6	64,8
1987	52,2	37,3	36,3	46,9	64,6

*) Ergebnisse des jeweiligen Mikrozensus – 1) Anteil von „weiblich“ an „Insgesamt“ in Prozent

10) Unter den Familien mit Kindern ist der Anteil der unvollständigen Familien, d. h. der Alleinerziehenden, von 11 % (1977) auf zur Zeit 17 % (1987) angestiegen.

11) Demographic Yearbook 1984, United Nations (Hrsg.), New York 1986, hier insbesondere S. 317 ff. und S. 503 ff.

Für den Rückgang der Geburtenzahlen werden vielerlei mögliche Ursachen genannt; die zunehmende Erwerbsorientierung der Frauen ist lediglich einer unter weiteren zu nennenden Einflußfaktoren. Es sei hier auf eine umfangreiche demographische Literatur zum generativen Verhalten verwiesen, die sich mit den Ursachen für den Geburtenrückgang auseinandersetzt¹²⁾. Die Verbesserung der Chancen, Berufs- und Familientätigkeit miteinander zu verbinden (z. B. durch Teilzeitarbeit sowie durch Aufteilung der häuslichen Arbeit – durch Arbeitsplatzgarantien, die eine zeitweise Betreuung eigener Kleinkinder ohne Risiken für die weitere berufliche Karriere ermöglichen), wird gleichwohl als zentrales Anliegen vieler junger Frauen betrachtet¹³⁾.

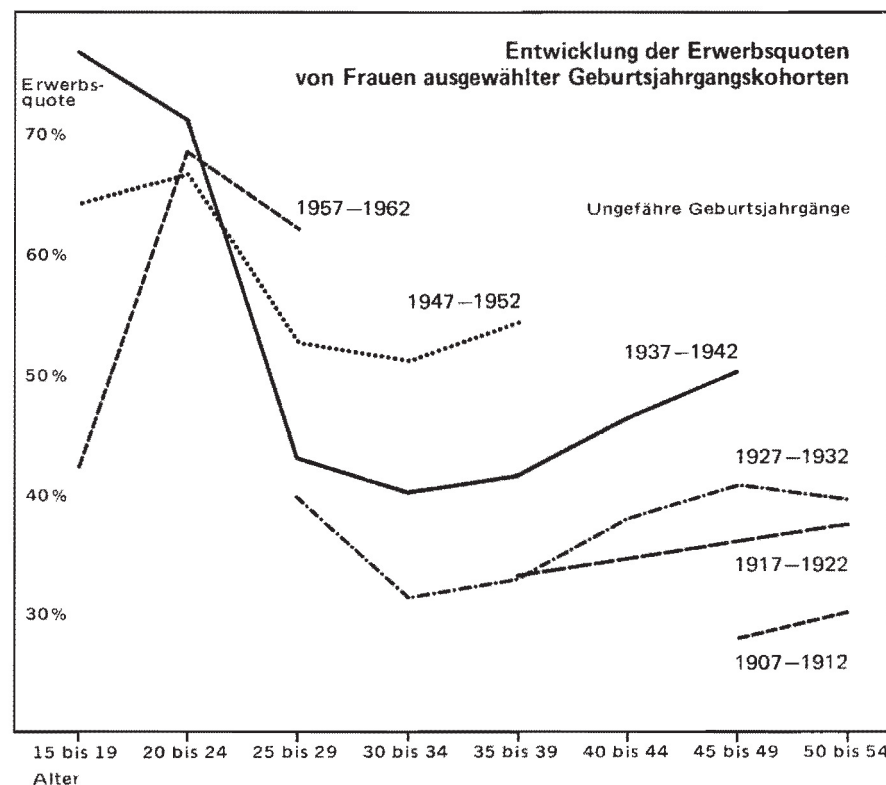
Frauen sind – obwohl mit gut 52 % Bevölkerungsanteil seit jeher etwas in der Überzahl – auf dem Arbeitsmarkt mit lediglich gut einem Drittel der Erwerbspersonen immer noch in der Minderheit. Seit 1972 ist für den Anteil weiblicher Erwerbspersonen allerdings ein nachhaltiger Anstieg von damals 33 % auf 37 % im Jahre 1987 zu verzeichnen. Die Zunahme der Zahl der Erwerbspersonen insgesamt von 7,14 Mill. (1972) auf 7,54 Mill. (1987) geht ausschließlich auf das Plus weiblicher Erwerbspersonen (rd. +0,47 Mill.) zurück, während bei den Männern sogar ein leichter Rückgang (–60 000 Erwerbspersonen) erfolgte.

Die „Erwerbspersonen“ umfassen nach dem Konzept des Mikrozensus sowohl die Personen in Arbeit („Erwerbstätige“) als auch diejenigen, die ohne Arbeit sind und einen Erwerb suchen („Erwerbslose“). Die Gruppe

der Erwerbslosen deckt sich trotz einiger Unterschiede bei der genauen Abgrenzung weitgehend mit den „Arbeitslosen“, die von der Arbeitsverwaltung ausgewiesen werden.

Der hohe Anteil der Frauen an den Erwerbslosen zeigt, daß zur Zeit viele Frauen Interesse an einer Erwerbstätigkeit haben, so daß für den Arbeitsmarkt auch künftig mit einem Zustrom von Frauen zu rechnen ist. (Siehe Tabelle Seite 232.)

nahe an 100 % heranreicht, liegen die Quoten bei den Frauen deutlich darunter. In der Differenzierung nach dem Familienstand sind allerdings bemerkenswerte Unterschiede zu verzeichnen; die Erwerbsbeteiligung der nicht verheirateten Frauen nähert sich danach mit Erwerbsquoten um 90 % bereits der der Männer. Aber auch für die verheirateten Frauen ist – wenn auch auf deutlich geringerem Niveau – eine zunehmende Erwerbsorientierung unverkennbar¹⁴⁾. →



Die Entwicklung der Erwerbsquoten – das ist der Anteil der Erwerbspersonen an der jeweils zugrundeliegenden Personengesamtheit – läßt bei den Frauen eine stark steigende Erwerbsorientierung erkennen. Während für die Männer im mittleren Altersbereich von 30 bis 49 Jahren die Beteiligung am Erwerbsleben seit je unverändert

14) Ein bemerkenswerter Zusammenhang läßt sich auch zwischen der Erwerbsneigung von Frauen und ihrem Schul- bzw. Ausbildungsabschluß nachweisen. Danach zeigt sich, daß die Erwerbsbeteiligung stark von dem (Aus-) Bildungsgrad beeinflußt wird. Frauen der betrachteten Altersgruppe von 30 bis unter 50 Jahren mit Hochschulabschluß gehen z. B. zu rd. 78 % einer Erwerbstätigkeit nach; Frauen mit lediglich Lehr- bzw. Anlerausbildung dagegen nur zu gut 51 %. Bei den Männern liegen die Erwerbsquoten mit 96 % (mit Hochschulabschluß) bzw. 91 % (mit Lehr- oder Anlerausbildung) dagegen dichter zusammen. Quelle: Mikrozensus 1987.

12) Es gibt Theorieansätze mit vorrangig ökonomischer, soziologischer, psychologischer oder historischer Sichtweise; zu einem geschlossenen Theoriegebäude lassen sich die Ansätze bislang nicht zusammenfügen. Eine aktuelle Darstellung, die den interdisziplinären Charakter der Theoriebildung zum generativen Verhalten hervorhebt, gibt H. Birg: Die demografische Zeitwende, in: Spektrum der Wissenschaft, Januar 1989, S. 40 ff.

13) Dieser Problematik war schwerpunktmäßig auch die diesjährige Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungswissenschaften gewidmet; Generalthema: Familienbildung und Erwerbstätigkeit im demografischen Wandel.

Untersuchung von Geburtsjahrgangskohorten

Hierzu wurde für Frauen verschiedener Geburtsjahrgänge – zwischen 1907 und 1962 – die Entwicklung ihrer Erwerbsquoten im Zeitverlauf nach-

gezeichnet. Anhand dieser Längsschnittbetrachtung ist festzustellen, daß z. B. die Frauen, die zwischen 1937 und 1942 geboren wurden, zu Beginn des üblichen Erwerbsalters – 15- bis 19jährig – zu knapp 80 % im Erwerb standen (oder als Erwerbslose

eine Beschäftigung suchten). Fünf Jahre später hatte sich ihre Erwerbsquote bereits auf rd. 70 % und zehn Jahre später – bei den dann 25- bis 29jährigen – auf gut 40 % verringert. Erst nach dem Tiefstand im Alter von 30 bis 34 Jahren (knapp 40 %) zeigte die Erwerbsquote dieser Frauen wieder einen leichten Aufwärtstrend.

Vergleicht man hiermit die 10 Jahre später, d. h. zwischen 1947 und 1952 geborenen Frauen, so war für diese Kohorte bei einer Erwerbsquote von 65 % im Alter von 15 bis 19 Jahren die Erwerbsbereitschaft beim Einstieg in das Erwerbsleben zwar weniger ausgeprägt; andererseits wurde die Erwerbsquote aber später nur wenig abgebaut. Im Alter von 30 bis 34 Jahren liegt diese Quote mit gut 50 % um mehr als 10 Prozentpunkte über der, die die zehn Jahre zuvor, und um etwa 20 Prozentpunkte über der, die die zwanzig Jahre zuvor geborenen Frauen im entsprechenden Alter aufwiesen.

Insgesamt geben die Längsschnittuntersuchungen Hinweise für einen weiterhin deutlichen Anstieg der Erwerbsquoten der Frauen im Alter von über 25 Jahren. Auch die jüngste betrachtete Kohorte der Geburtsjahrgänge 1957 bis 1962 zeigt mit einer Erwerbsquote von gut 60 % für den Altersabschnitt von 25 bis 29 Jahren, daß der Anstieg der Erwerbsbeteiligung bei den Frauen ungebrochen anhält.

Erwerbsquoten von Frauen 1957 – 1987 nach ausgewählten Geburtsjahrgangskohorten								
Alter von ... bis ... Jahren	Mikrozensus-Berichtsjahr							Ungefähre Geburts- jahrgänge der Kohorte
	1957 ¹⁾	1962 ¹⁾	1967	1972	1977	1982	1987	
15 – 19	76,7	71,7	64,1	50,6	42,3	32,5	33,0	1967 – 1972
20 – 24	73,1	70,9	66,5	66,6	66,3	68,6	71,9	1962 – 1967
25 – 29	40,0	44,0	42,9	48,2	52,7	60,2	62,1	1957 – 1962
30 – 34	33,6	31,4	32,8	39,9	44,8	51,1	56,1	1952 – 1957
35 – 39	33,1	33,7	32,9	37,9	41,5	49,2	54,3	1947 – 1952
40 – 44	31,5	34,6	36,7	37,9	42,7	46,3	54,4	1942 – 1947
45 – 49	27,8	34,0	36,0	40,5	40,7	44,3	50,1	1937 – 1942
50 – 54	24,1	30,0	32,0	37,5	39,9	39,4	43,0	1932 – 1937
Ungefähre Geburtsjahrgänge der Kohorte	1902 – 1907	1907 – 1912	1912 – 1917	1917 – 1922	1922 – 1927	1927 – 1932	1932 – 1937	

1) Es wurden Werte für 1958 bzw. 1963 verwandt, da andere Angaben nicht verfügbar sind.

Sozialhilfe 1988

Die Bruttoausgaben für Sozialhilfe waren 1988 in Nordrhein-Westfalen mit rund 8,6 Mrd. DM um etwa 8 % höher als im Vorjahr. 1987 hatte die Steigerungsrate gegenüber dem Vorjahr ebenfalls gut 8 % betragen, während sie 1986 und 1985 sogar bei jeweils 12 % gelegen hatte. Seit 1980 (damals: 4,1 Mrd. DM) haben sich die Sozialhilfe-Ausgaben mehr als verdoppelt.

Die Ausgaben für Hilfe zum Lebensunterhalt lagen 1988 mit 3,8 Mrd. DM um 7,7 % höher als im Vorjahr, für Hilfe zur Pflege (2,8 Mrd. DM) um 7,3 % und für Krankenhilfe (350 Mill. DM) um 4,1 %. An Eingliederungshilfe für Behinderte wurden 1988 mit 1,5 Mrd. DM um 9,2 % mehr aufgewendet.

Der Zeitraum, innerhalb dessen sich die Ausgaben verdoppelten, betrug bei der Eingliederungshilfe für Behinderte acht Jahre, bei der Hilfe zur Pflege zehn Jahre und bei der Krankenhilfe elf Jahre. Bei der Hilfe zum Lebensunterhalt verdoppelten

sich die Ausgaben in nur sechs Jahren. Der Grund hierfür ist überwiegend in der Situation auf dem Arbeitsmarkt zu suchen: Hier ist zum einen die Zahl der Langzeitarbeitslosen gestiegen, die statt Arbeitslosengeld nur noch Arbeitslosenhilfe erhalten und deshalb ohne die Inanspruchnahme von Hilfe zum Lebensunterhalt nicht in der Lage wären, für sich selbst zu sorgen. Zum anderen ist bei den Arbeitslosen auch der Anteil derjenigen recht hoch, die keinen Anspruch auf Leistungen der Arbeitsverwaltung haben und deshalb der Sozialhilfe in vollem Umfang zur Last fallen.

Praxisnahe ADV-Ausbildung von Soziologiestudenten

In Zusammenarbeit zwischen der Philosophischen Fakultät der Universität Düsseldorf und dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen wurden bisher über sechs Semester in den Jahren 1986 bis 1989 ADV-Kurse für Soziologiestudenten durchgeführt. Die folgenden Ausführungen berichten über die dabei gesammelten Erfahrungen und ordnen diese in den Rahmen weitergehender Überlegungen ein, wie sie zum Beispiel im Ausbildungsausschuß der Deutschen Statistischen Gesellschaft diskutiert wurden.¹⁾

Die Kurse waren Lehrveranstaltungen der Universität und als „Übungen“ im Vorlesungsverzeichnis aufgeführt. Sie galten als „Empirische Forschungspraktika“, die im Rahmen des Masterstudienganges Soziologie Pflichtveranstaltungen im Hauptstudium sind. Die Zulassung der Teilnehmer richtete sich ausschließlich nach den Bestimmungen der Universität. Zu Beginn jedes Kurses wurde eine Einführungssitzung in Räumen des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Universität abgehalten; alle anderen Sitzungen fanden in Schulungsräumen des Landesamtes statt. Als Dozenten waren ausschließlich Bedienstete des Landesamtes tätig, die zu diesem Zweck – seitens des Landesamtes genehmigungspflichtig – Lehraufträge der Universität erhielten. Ein Teil der Lehrvergütung war als Entgelt für die Benutzung von Diensträumen und ADV-Einrichtungen an das Landesamt abzuführen.

Die Veranstaltungen wurden im Vorlesungsverzeichnis unter der Bezeichnung „Praxis der Datenverarbeitung am Bildschirmgerät“ angekündigt. Damit wurde ausgedrückt – erläutert durch entsprechende Anschläge am Schwarzen Brett der Universität –, daß der Zweck des Forschungspraktikums in der Anleitung der Teilnehmer

zur selbständigen Benutzung eines Großrechenzentrums besteht, wobei die praktische Arbeit am Bildschirmgerät mit vorhandenen Statistik-Programmen im Vordergrund steht. Von den Teilnehmern wurde dementsprechend aktive Mitarbeit erwartet. Die Studenten sollten im Verlauf des Kurses die Fähigkeit erwerben, Datenauswertungen – abgesehen von komplizierteren Arbeiten – völlig selbständig durchzuführen. Dabei wurde davon ausgegangen, daß die Studenten keine ADV-Vorkenntnisse mitbringen. Bei der Vorbereitung des ersten Kurses wurde noch erwogen, für die praktischen Übungen ein hausinternes Rechenprogramm des Landesamtes zu verwenden. Da dieses Programm bei den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen angewendet wird – wo auch die Dozenten tätig sind –, hätte es den Dozenten die Möglichkeit geboten, die Unterweisung der Studenten eng mit ihrer eigenen Tätigkeit zu verbinden und somit besonders praxisnah zu gestalten. Der Nachteil dieses Vorgehens hätte darin bestanden, daß die Ausbildung sehr speziell auf die Bedürfnisse des Landesamtes ausgerichtet gewesen wäre. Aus der Sicht der Studenten erschien es vorteilhafter, mit Programmen umgehen zu lernen, die nicht nur im Landesamt vorhanden sind, sondern auch in anderen Institutionen und bei anderen Rechnerkonstellationen – in Universitätsrechenzentren, wissenschaftlichen Instituten, Behörden und Unternehmen – Verwendung finden. Daher wurde für das Forschungspraktikum das Programmsystem SAS (Statistical Analysis System) in Verbindung mit dem IBM-eigenen Dienstprogramm ISPF (Interactive Structured Productivity Facility) verwendet. Als Bildschirmgeräte standen IBM-Terminals vom Typ 3278 bzw. 3279 zur Verfügung, die an die IBM-Anlage 3090/200 angeschlossen waren.

Die Dauer des Forschungspraktikums wurde von der Universität mit vier Semesterwochenstunden über zwei Semester – beginnend im Sommersemester – festgesetzt. Bisher wurden drei solcher zweisemestrigen Kurse durchgeführt. Die Teilnehmerzahl je Kurs betrug – entsprechend

der geringen Anzahl der Soziologiestudenten der Universität Düsseldorf – höchstens zwölf. Damit war eine individuelle Betreuung der Studenten gewährleistet. Allerdings stand nicht jedem Studenten ein eigenes Terminal zur Verfügung. Zur Förderung der gerade bei Anfängern notwendigen gegenseitigen Hilfe erschien es zweckmäßiger, daß sich jeweils zwei Studenten ein Terminal teilten und in der Benutzung des Geräts abwechselten. Um zur Magisterprüfung zugelassen zu werden, hatten die Studenten regelmäßig an den Sitzungen des Forschungspraktikums teilzunehmen und einen Leistungsnachweis zu erbringen. Die Teilnahme und Leistung wurde ihnen von den Dozenten des Landesamtes auf Formularen der Universität in Form von benoteten Seminarscheinen bescheinigt. Jeder Teilnehmer hatte zu diesem Zweck bestimmte Aufgaben am Terminal zu bearbeiten sowie als schriftliche Hausarbeit die Lösung zu dokumentieren und zu kommentieren. Wegen der Zusammenarbeit von jeweils zwei Studenten am Terminal konnte die eigenständige Lösung der je Person zugeteilten Aufgaben durch die einzelnen Studenten von den Dozenten nicht überprüft werden. Die Dokumentation der Lösung und vor allem die verlangten Erläuterungen zu den Lösungsschritten boten jedoch eine ausreichende Grundlage, die individuelle Leistung jedes Studenten insbesondere in bezug auf seine erworbenen Kenntnisse der Zusammenhänge zu bewerten.

Erfahrungsgemäß ist für das erfolgreiche Arbeiten mit der ADV nicht unbedingt eine Ausbildung zum ADV-Fachmann erforderlich. Moderne Anwenderprogramme sind so eingerichtet, daß auch ADV-Laien den Umgang mit ihnen erlernen können. Dazu ist neben einem geringen theoretischen Basiswissen vor allem viel praktische Übung notwendig. Dementsprechend entfiel von der Unterrichtszeit nur ein

1) Vgl. Ulrich Kockelkorn: „Rechnereinsatz im Fachgebiet Statistik und Wirtschaftsmathematik der TU Berlin“, Protokoll der Sitzung des Ausbildungsausschusses der Deutschen Statistischen Gesellschaft am 29. September 1987, Mannheim 1987, S. 1 f.

geringer Teil auf die Theorie und der weitaus größte Teil auf die Praxis. Nur das selbständige Arbeiten am Terminal bringt – gerade dann, wenn dabei Fehler gemacht werden – Erfahrung und damit Lernerfolg. Ein Übermaß an Theorie und passivem „Nur-gezeigt-Bekommen,“ würde nicht nur den Lernerfolg in Frage stellen, sondern vor allem die Motivation, überhaupt dabeizubleiben und nicht aufzugeben, ersticken.

Die in den Kursen angestrebten Lernziele können wie folgt zusammengefaßt werden:

- Die Teilnehmer sollten erkennen, daß der interessierte Laie auch ohne spezielle ADV-Ausbildung bereits mit einem Minimum an Grundwissen Datenanalysen und -auswertungen selbst durchführen kann, wenn ihm geeignete Programme zur Verfügung stehen und er genügend Zeit und Ausdauer investiert.
- Die Teilnehmer sollten Grundbegriffe kennenlernen (z. B. „Was ist eine Datei?“) und Grundfertigkeiten erwerben (z. B.: „Welche Tasten muß ich drücken?“).
- Die Teilnehmer sollten durch selbständigen, aber beaufsichtigten aktiven Umgang mit einer Großrechenanlage eventuelle Berührungssängste abbauen.
- Die Teilnehmer sollten sich an die rationelle Bearbeitung großer Datenmengen gewöhnen.
- Die Teilnehmer sollten in die Lage versetzt werden, zumindest einfache ADV-Probleme mit vorliegenden Programmen vollkommen selbständig lösen zu können.
- Die Teilnehmer sollten im Umgang mit der ADV die nötige Routine erlangen, um sich später auf anderen Rechenanlagen und mit anderen Programmen auch ohne fremde Hilfe einarbeiten zu können.

Der zeitlichen Aufteilung des Kurses wurde ein fester Plan zugrundegelegt. Die pro Woche vorgesehenen vier Un-

terrichtsstunden wurden stets auf einen Nachmittag konzentriert. Dabei wurden in der Regel in der ersten Stunde die theoretischen Grundlagen für die sich anschließenden praktischen Übungen erarbeitet. In dem etwa dreistündigen Übungsteil wurden von den Teilnehmern die schriftlich vorgegebenen Übungsaufgaben gelöst. Der Dozent ging dabei nach Bedarf von Terminal zu Terminal, um bei Schwierigkeiten weiterzuhelfen und individuelle Fragen zu beantworten.

An den ersten acht Veranstaltungsnachmittagen des Sommersemesters wurden grundlegende theoretische Voraussetzungen für die Arbeit mit einer ADV-Anlage geschaffen. Dieser Lehrstoff war ausschließlich auf den Umgang mit der für den Kurs zur Verfügung stehenden IBM-Anlage ausgerichtet. Dementsprechend wurde in diesem Unterrichtsabschnitt für den ersten Umgang mit Dateien nur das IBM-Programm ISPF verwendet. Vom neunten Veranstaltungsnachmittag bis zum Ende des Sommersemesters wurde damit begonnen, das Programmpaket SAS vorzustellen und anzuwenden. An den ersten zwei bis drei Nachmittagen im folgenden Wintersemester wurden überwiegend Wiederholungen sowie weitere Übungen mit SAS durchgeführt. Vom vierten Nachmittag des Wintersemesters an bearbeiteten die Teilnehmer die Aufgaben, die für den Leistungsnachweis zu lösen und zu dokumentieren waren.

Die Zielgruppe, für die das Forschungspraktikum bestimmt war, waren Sozialwissenschaftler, die die ADV nur als Hilfsmittel zur Lösung ihrer fachwissenschaftlichen Aufgaben benutzen wollen. Dementsprechend wurde beim Lehrstoff auf vieles verzichtet, was in erster Linie für den Programmierer, Operator und ADV-Techniker relevant ist. Im einzelnen wurden vor allem die folgenden Punkte nicht behandelt:

- Funktioneller Aufbau einer Datenverarbeitungsanlage (Zentraleinheit mit Prozessor, Leit- und Rechenwerk, Ein- und Ausgabeeinheiten, Peripheriegeräte)

- Arbeitsweise eines Datenverarbeitungssystems
- Speicherung von „Ja-Nein-Informationen“ in Bits und Bytes
- In der ADV verwendete Zahlensysteme (Dezimal-, Dual-, Oktal-, Hexadezimalsystem); Umwandlung von einem Zahlensystem in ein anderes; Rechnen mit binären Zahlen
- Dateneingabe- und -ausgabegeräte mit Ausnahme des Terminals
- Datenflußplan; Programmablaufplan; Programmiersprachen
- Aufbau und Funktion von Betriebssystemen
- Arbeiten nur unter „TSO“ (Time Sharing Option) ohne Verwendung des Dienstprogramms ISPF
- JOB-Control

Der Lehrstoff schloß dagegen die folgenden Punkte ein:

- Bedienung des Terminals (Datensichtgerät und Tastatur)
- Starten und Beenden einer Sitzung am Terminal
- Konventionen für Dateinamen
- Menüsteuerung des Programms ISPF; Verwendung der Funktionstasten
- Verwendung von ISPF zum Einrichten, Löschen, Umbenennen, inhaltlichen Verändern, Sichern, Katalogisieren, Kopieren usw. von sequentiellen Dateien und Bibliotheken
- Primärbefehle sowie Zeilen- und Blockbefehle beim Editieren von Dateien
- Ausdrucken von Dateien
- Einführung in „SAS Basics“; Syntax von SAS
- Grundlegende Anwendungen von SAS (DATA-Steps, PROC-Steps, Display Manager)

Im Folgenden werden zwei Beispiele für Aufgaben, die die Studenten als Leistungsnachweis zu bearbeiten hatten, im leicht verkürzten Wortlaut wiedergegeben. Das erste Beispiel verwendet als Ausgangsdaten Ergebnisse der amtlichen Statistik, die im Landesamt gespeichert sind. Das

zweite Beispiel geht von externen Daten aus, die speziell für diesen Zweck aus einem Lehrbuch übernommen wurden.²⁾

Erstes Beispiel: Bevölkerungsprognose

(Hinweis: Die bei der Bearbeitung dieser Aufgabe zu verwendende statistische Methode ist selbstverständlich völlig unzureichend, worauf es aber nicht ankommt, weil lediglich der Umgang mit Programmen und Daten und nicht die inhaltliche Analyse geübt werden soll.)

Aus vorliegenden Bevölkerungsdaten der Jahre 1962 bis 1985 ist die Wohnbevölkerung jeder der 23 kreisfreien Städte des Landes Nordrhein-Westfalen für den Fünfjahreszeitraum von 1988 bis 1992 zu prognostizieren. Diese Schätzung soll auf der – sehr einfachen – Annahme beruhen, daß sich die Prognosewerte auf der extrapolierten Trendgeraden der Jahre 1962 bis 1985 befinden. Die Gesamtaufgabe wird in die beiden folgenden Teilaufgaben zerlegt, die von den gemeinsam an einem Terminal arbeitenden beiden Studenten gelöst und je von einem mit dem Lösungsweg ausführlich beschrieben werden sollen:

1. Überführung der gegebenen Bevölkerungsdaten in SAS-Dateien und Zusammenfassung zu einer Gesamtdatei
2. Berechnung der Koeffizienten der linearen Trendfunktion und Ermittlung der Prognosewerte

Anweisungen zur ersten Teilaufgabe: In einer vorgegebenen Bibliothek befinden sich vier Member, in denen neben anderen Daten auch die Wohnbevölkerung der Jahre 1962 bis 1985 für die einzelnen kreisfreien Städte gespeichert ist, wobei jedes Member alle kreisfreien Städte, aber nur einige Jahre des gesamten Untersuchungszeitraums umfaßt. Der Datensatz auf-

bau ist in allen Membern identisch und bekannt. In den einzelnen Membern sind über die Daten der kreisfreien Städte hinaus noch andere Daten (z. B. für kreisangehörige Gemeinden) enthalten. Da die Prognose nur für die kreisfreien Städte durchzuführen ist, sind deren Bevölkerungsdaten aus der Bibliothek zu selektieren und als eigenes Member in einer permanenten SAS-Datei abzulegen. Dabei sind im ersten Arbeitsschritt die Merkmale Regionalschlüssel, Name der kreisfreien Stadt, Wohnbevölkerung 1962, Wohnbevölkerung 1963 usw. bis 1985 aufzubereiten. Aus jedem der ursprünglichen vier Member der gegebenen Bibliothek ist für die Teilmenge der kreisfreien Städte ein Member mit den genannten Merkmalen zu bilden und in einer neu einzurichtenden permanenten SAS-Bibliothek abzulegen. Anschließend sind diese vier ausgesonderten Member zu einem neuen Member zu vereinigen, das dann für jede kreisfreie Stadt die Bevölkerungsdaten aller Jahre des Beobachtungszeitraums enthält. Bei der Bildung jedes der vier ausgesonderten Member ist ein anderes Verfahren anzuwenden, so daß verschiedene Möglichkeiten der Datenselektion mit SAS demonstriert werden. Im zweiten Arbeitsschritt sind aus den Bevölkerungsdaten der einzelnen kreisfreien Städte des Landes Nordrhein-Westfalen die Summen für den Landesteil Nordrhein, den Landesteil Westfalen und das Land insgesamt zu bilden. Im dritten Arbeitsschritt ist die Ergebnistabelle des ersten Arbeitsschrittes nach den Regionalkennziffern zu sortieren und in Form einer Tabelle nach vorgegebenem Muster auszudrucken.

Anweisungen zur zweiten Teilaufgabe: Im ersten Arbeitsschritt sind die Koeffizienten (Achsenabschnitt und Steigung) der Regressionsgeraden sowie die Regressionsschätzungen der Wohnbevölkerung für die Jahre 1962 bis 1985 zu berechnen, und zwar gesondert für die einzelnen kreisfreien Städte sowie für die Landesteile

Nordrhein und Westfalen und das Land insgesamt. Dazu ist die SAS-Prozedur PROC REG zu verwenden. Durch entsprechende Steuerung ist sicherzustellen, daß die Koeffizienten in einer permanenten SAS-Datei abgelegt werden. Im zweiten Arbeitsschritt sind die Koeffizienten sowie die Regressionsschätzungen aller Jahre des Beobachtungszeitraums in Tabellenform nach vorgegebenem Muster auszudrucken. Im dritten Arbeitsschritt ist mit Hilfe der im ersten Arbeitsschritt ermittelten Koeffizienten die Wohnbevölkerung aller genannten Gebietseinheiten für die Jahre 1988 bis 1992 zu schätzen. Außerdem ist für diesen Prognosezeitraum jeweils die durchschnittliche jährliche Veränderungsrate in % zu berechnen. Die absoluten Werte der Regressionsschätzungen sind auf ganze Zahlen gerundet, die prozentualen Veränderungsraten sind mit drei Nachkommastellen auszudrucken. An die Ergebnistabelle ist als Fußnote der Hinweis anzubringen, daß bei den Regressionsschätzungen die Werte für das Land insgesamt und die Landesteile Nordrhein und Westfalen nicht mit den entsprechenden Summen der Werte für die einzelnen Städte übereinstimmen müssen.

Zweites Beispiel: Politische Ideologie

Die Ausgangsdaten sind Ergebnisse einer sozialwissenschaftlichen Untersuchung, bei der ca. 2 300 in der Bundesrepublik Deutschland lebende Personen nach ihrer „politischen Ideologie“ befragt worden waren. Für die hier zu lösende Aufgabe wurden daraus 25 Untersuchungsmerkmale sowie ein Zehntel der Befragten ausgewählt. Die individuellen Antworten dieser 230 Personen sollen durch Sortierung, Gruppierung, Trennung, Reduzierung, Verdichtung usw. sowie

2) Vgl. Hans-Martin Uehlinger: Datenverarbeitung und Datenanalyse mit SAS. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart - New York 1983, S. 268 ff.

durch Ermittlung verschiedener statistischer Maßzahlen transparent gemacht und ausgewertet werden. Darüber hinaus sollen graphische Darstellungen bestimmte Sachverhalte verdeutlichen. Als Lösung wird nicht das Ableiten von Aussagen über politisch-soziale Tatbestände, sondern die Datenbewältigung mit Hilfe von SAS verlangt. Die Ausgangsdaten werden in einer detailliert beschriebenen vorgegebenen Datei zur Verfügung gestellt. Die Gesamtaufgabe wird in die beiden folgenden Teilaufgaben zerlegt, die von den gemeinsam an einem Terminal arbeitenden beiden Studenten gelöst und je von einem mit dem Lösungsweg ausführlich beschrieben werden sollen:

1. Auswertungen nach dem Merkmal Lebensalter
2. Auswertungen nach dem Merkmal Geschlecht

Anweisungen zur ersten Teilaufgabe: Im ersten Arbeitsschritt sind die Daten der Ausgangsdatei mit allen ausgewählten Merkmalen in eine permanente SAS-Datei zu überführen. Die Datensätze aller Personen, die jünger als 16 oder älter als 85 Jahre sind, sind zu löschen. Die Personalnummer und das Lebensalter jeder zu löschenden Person ist vorher auszudrucken. Die Anzahl der gelöschten Personen ist maschinell zu ermitteln. Im zweiten Arbeitsschritt sind die in der Datei verbliebenen Personen mehreren vorgegebenen Altersklassen zuzuordnen. Für jede Altersklasse ist die Anzahl der Personen festzustellen. Ferner ist für jede Altersklasse sowie für die Gesamtheit aller Altersklassen das durchschnittliche Lebensalter – gerundet auf eine Nachkommastelle – zu berechnen. Im dritten Arbeitsschritt ist zu untersuchen, ob ein Zusammenhang zwischen den Merkmalen „Lebensalter“ und „Interesse für Politik“ und zwischen den Merkmalen „Lebensalter“ und „Einstellung zur Fürsorge und Hilfe für alte Menschen“

besteht und ob dieser Zusammenhang in den einzelnen Altersklassen unterschiedlich stark ist. Dazu sind für jede Altersklasse sowie für die Gesamtheit aller Personen die Pearson'schen Korrelationskoeffizienten zu berechnen und auf Signifikanz zu testen. Die Ergebnisse sind mit Überschrift und eindeutiger Bezeichnung der Altersklassen in der Vorspalte zu tabellieren, wobei die Korrelationskoeffizienten auf fünf Nachkommastellen zu runden sind. Im vierten Arbeitsschritt ist die prozentuale Verteilung der Personen auf die bei der vorherigen Bundestagswahl gewählten Parteien in einem Säulendiagramm graphisch darzustellen, und zwar gesondert für die Gruppe der 18 bis 35 Jahre und die Gruppe der über 35 Jahre alten Wähler. Für diese Darstellungen ist die SAS-Prozedur PROC CHART zu verwenden. Einzubeziehen sind nur diejenigen Personen, die nach ihren Angaben bestimmten Parteien als Wähler sicher zuzuordnen sind.

Anweisungen zur zweiten Teilaufgabe: Im ersten Arbeitsschritt ist ein graphischer und zahlenmäßiger Überblick über die Anzahl und prozentualen Anteile von Männern und Frauen in dem ausgewählten Datenbestand zu geben. Für die graphischen Darstellungen ist die Prozedur PROC CHART zu verwenden. Im zweiten Arbeitsschritt werden fünf Merkmale betrachtet, deren Ausprägungen die Antworten der Personen auf die Frage sind, für wie wichtig sie verschiedene Probleme halten. Für Frauen und Männer ist gesondert zu ermitteln, wie viele der Befragten alle fünf Probleme dem höchsten Grad der Wichtigkeit zuordneten. Die Datensätze dieser Personengruppe sind als permanentes Member in eine spezielle SAS-Bibliothek zu stellen. Dabei ist dafür zu sorgen, daß die in den folgenden Arbeitsschritten benötigten Merkmale in diesem Member vorhanden sind. Im dritten Arbeitsschritt ist festzustellen, ob innerhalb der im zweiten Schritt ausgefilterten Personengruppe das durchschnittliche In-

teresse für öffentliche Angelegenheiten und Politik bei Männern oder bei Frauen größer war. Außerdem ist das Durchschnittsalter der Männer und der Frauen dieser Personengruppe dem Durchschnittsalter sämtlicher befragten Männer bzw. Frauen gegenüberzustellen. Die Ergebnisse sind auf zwei Nachkommastellen gerundet auszudrucken. Im vierten Arbeitsschritt ist gesondert für die Frauen und die Männer der im zweiten Schritt ausgefilterten Personengruppe deren allgemeine Neigung zu bestimmten politischen Parteien in einem Säulendiagramm darzustellen. Die graphische Darstellung soll die auf die einzelnen Parteien entfallenden Anzahlen wiedergeben, wobei verschiedene Kategorien unbestimmter Antworten maschinell in einer Säule mit der Bezeichnung „keine Neigung“ zusammenzufassen sind.

In den bisherigen Kursen haben alle Teilnehmer mit ihren Ausarbeitungen zu den beschriebenen oder ähnlichen Aufgaben das Ziel eines mindestens ausreichenden Leistungsnachweises erreicht, wenn auch einige Arbeiten erst durch Nachhilfestunden über das Semesterende hinaus in einen akzeptablen Zustand gebracht werden konnten. Zum Teil ergaben sich auch äußerst erfreuliche Leistungen. Alle Studenten, die den Kurs mit erkennbar fester Absicht begannen, hielten bis zum Ende des zweiten Semesters und bis zum erfolgreichen Abschluß ihrer Hausarbeit durch. Diese Studenten haben während des ganzen Kurses keinen oder fast keinen Veranstaltungstermin versäumt. Die sehr wenigen Fehltag wurden glaubhaft mit Krankheit oder ähnlichem begründet. Ein unentschuldigtes Fehlen kam nicht vor. Nach den bisherigen Erfahrungen sind demnach für zukünftige Veranstaltungen keine grundsätzlichen konzeptionellen Änderungen nötig. Im Folgenden werden die sich

ergebenden Perspektiven für weitere Planungen zusammengefaßt und mit einigen weiterführenden Überlegungen ergänzt.

Der Unterricht in Form der Betreuung von Kleingruppen, die am Terminal selbst praktisch arbeiten, führt zu besserer Motivation und über das Erlebnis selbstverursachter und selbstkorrigierter Fehler zu wesentlich effektiverem Lernen als die klassische große Vorlesung. Auch die Gefahr, daß die Erfolgserwartungen der Dozenten und der Studenten zu hoch angesetzt werden, ist bei der praxisnahen Kleingruppenarbeit geringer, weil hier besser auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Anfängern und Fortgeschrittenen eingegangen werden kann. Wegen der notwendigen ständigen Ansprechbarkeit des Dozenten für jeden einzelnen Studenten ist die effektive Betreuung der ADV-Kurse sehr personalintensiv. Ein Dozent kann je Kurs höchstens zehn Studenten betreuen. Die Zusammenarbeit von jeweils zwei Studenten an einem Terminal ist für den Lernerfolg besser als der „Alleinbesitz“ eines Terminals; mehr als drei Studenten sollten sich nicht ein Terminal teilen müssen. Als Software sollte ein einziges, aber viele aufeinander abgestimmte Teile umfassendes Programmsystem (z. B.

SAS) verwendet werden; das parallele Arbeiten mit mehreren Systemen ist unzweckmäßig. Die Unterrichtszeit sollte nach Möglichkeit von vier auf sechs Wochenstunden erweitert werden. Jedoch sollte die wöchentliche Unterrichtszeit zur Vermeidung von Ermüdungserscheinungen nicht wie bisher auf einen Nachmittag konzentriert sein, sondern auf zwei Tage verteilt werden. Die Unterbrechung des Kurses durch die lange vorlesungsfreie Zeit im Anschluß an das Sommersemester hat zu der Notwendigkeit zeitraubender Wiederholungen geführt, die durch die Mitnutzung der Semesterferien begrenzt werden können; dadurch würde auch die Planung der Inanspruchnahme von Diensträumen und ADV-Einrichtungen im Landesamt erleichtert. Die Durchführung des ADV-Kurses im Landesamt hat den Vorteil, daß die dort vorhandenen Bestände zur Veröffentlichung freigegebener empirischer Daten – vor allem durch Abruf aus der Landesdatenbank – genutzt werden können und die Verwendung von speziell für Unterrichtszwecke aufgenommenen – ggf. fiktiven – Daten beschränkt wird. Für die Studenten wird auf diese Weise eine realistische Forschungssituation simuliert, so wie es die Einordnung des Kurses als „Forschungspraktikum“ in den Studienplan erfor-

dert. Die ADV-Kurse sollten in zwei Alternativen angeboten werden: In einer Pflichtveranstaltung sollten „Normalstudenten“ ohne ADV-Vorkenntnisse die Handhabung des Terminals und die Durchführung einfacher Auswertungen üben; diese Alternative entspricht den bisherigen Kursen. Dagegen sollte eine positive Auslese von besonders interessierten Studenten mit gefestigten ADV-Grundkenntnissen – zum Beispiel aus der Schule oder durch Übung mit einem Heimcomputer – in einer Wahlpflicht- oder Wahlveranstaltung vor allem Auswertungsprogramme zu auch anspruchsvolleren Arbeiten anwenden. Für die fortgeschrittenen Studenten bietet es sich an, neben dem Lehrstoff „Datenverarbeitung“ in höherem Maße den Lehrstoff „Statistik“ in den Kurs zu integrieren. So wären zum Beispiel innerhalb des Themas „Wahrscheinlichkeitsrechnung“ am Terminal Berechnungen und graphische Darstellungen zu Wahrscheinlichkeitsverteilungen, Grenzwertsätzen und Konvergenz durch die Studenten selbst möglich. Die Wirksamkeit meist sehr rechenaufwendiger iterativer Verfahren würde dadurch den Studenten in unvergleichlich einprägsamer Weise einsichtig als durch herkömmliche Formen von Lehrveranstaltungen.

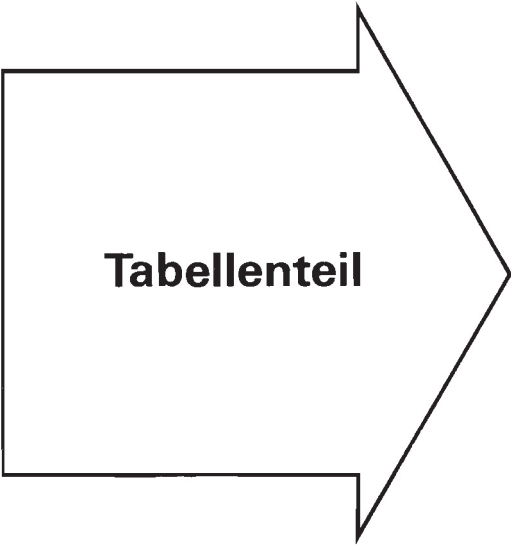
Ausbildungsplätze Dezember 1988

Die Zahl der Auszubildenden in NRW ist weiter rückläufig: Ende 1988 gab es 461 000 besetzte Ausbildungsplätze im Lande, 4,6 % weniger als ein Jahr zuvor. 1987 hatte der Rückgang gegenüber dem Vorjahr bei 3,5 % gelegen. Da auch 1988 die Abnahme bei den weiblichen Auszubildenden mit –2,5 % weniger stark ausfiel als bei den Männern (–6,2 %), stieg der Frauenanteil an der Gesamtzahl der

Auszubildenden wiederum leicht an (1976: 37 %; 1987: 42 %; 1988: 42,5 %).

Die abnehmende Auszubildendenzahl hat ihre Ursache in der wegen niedrigerer Schulabgängerzahlen rückläufigen Nachfrage nach Ausbildungsplätzen: 1988 begannen 170 000 junge Menschen ein Ausbildungsverhältnis, das waren 7,3 % weniger als im Vor-

jahr. Der Bereich „Industrie, Handel, Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe“, auf den etwas mehr als die Hälfte der „Azubis“ entfallen, verzeichnete dabei mit –9,2 % auch den stärksten Rückgang bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen, während die Abnahme im Handwerk, das ein Drittel aller „Azubis“ stellt, mit –3,4 % vergleichsweise schwächer ausfiel.



Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1987 und 1988 nach Hauptgruppen						
Hauptgruppe	Beschäftigte insgesamt			Darunter Arbeiter		
	1987	1988	Veränderung 1988 gegenüber 1987	1987	1988	Veränderung 1988 gegenüber 1987
	Monatsdurchschnitt		%	Monatsdurchschnitt		%
Bergbau	155 824	148 394	-4,8	126 419	119 912	-5,2
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	513 273	505 263	-1,6	338 342	330 146	-2,4
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	862 004	859 948	-0,2	588 942	586 660	-0,4
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	317 283	325 165	+2,5	234 763	240 982	+2,7
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	103 176	103 536	+0,4	66 616	66 648	+0,1
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1 951 560	1 942 306	-0,5	1 355 082	1 344 348	-0,8

Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1987 und 1988 nach Hauptgruppen								
Hauptgruppe	Gesamtumsatz				Darunter Auslandsumsatz			
	1987	1988	Veränderung 1988 gegenüber 1987		1987	1988	Veränderung 1988 gegenüber 1987	
			nominal	real			nominal	real
	Mill. DM		%		Mill. DM		%	
Bergbau	23 989	24 057	+0,3	+3,1	2 573	2 447	− 4,9	− 2,8
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	143 003	156 931	+9,7	+6,9	46 200	52 025	+12,6	+ 7,9
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	151 498	159 254	+5,1	+3,3	54 848	59 008	+ 7,6	+ 5,6
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	56 614	61 067	+7,9	+6,0	11 828	13 330	+12,7	+11,3
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	33 280	34 766	+4,5	+2,9	2 301	2 508	+ 9,0	+ 3,8
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	408 384	436 075	+6,8	+5,0	117 751	129 318	+ 9,8	+6,8

Index des Auftragseingangs (real) im Verarbeitenden Gewerbe*) 1986 – 1988 nach Wirtschaftszweigen 1985 = 100 Insgesamt						
Systematik-Nr. Hauptgruppe	Wirtschaftszweig	1986	1987	Veränderung 1987 gegenüber 1986 %	1988	Veränderung 1988 gegenüber 1987 %
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	95,1	92,1	- 3,2	103,1	+ 11,9
27	Eisenschaffende Industrie	93,1	94,5	+ 1,5	104,4	+ 10,5
2850	NE-Metallhalzeugwerke	109,0	109,8	+ 0,7	107,6	- 2,0
2910	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	94,0	85,6	- 8,9	94,1	+ 9,9
3011/15	Ziehereien, Kaltwalzwerke	95,3	95,9	+ 0,6	108,0	+ 12,6
3021/25	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	100,6	98,5	- 2,1	111,6	+ 13,3
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	104,3	98,5	- 5,6	101,4	+ 2,9
32	Maschinenbau	92,4	91,1	- 1,4	98,5	+ 8,1
33	Straßenfahrzeugbau	106,3	104,3	- 1,9	112,6	+ 8,0
36	Elektrotechnik	102,3	105,0	+ 2,6	114,2	+ 8,8
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	103,4	104,5	+ 1,1	113,4	+ 8,5
40	Chemische Industrie	95,9	98,1	+ 2,3	103,9	+ 5,9
50	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	116,4	156,2	+ 34,2	160,9	+ 3,0
51	Feinkeramik	101,5	93,4	- 8,0	103,6	+ 10,9
5211	Herstellung von Flachglas (ohne technisches Glas)	107,4	114,9	+ 7,0	121,3	+ 5,6
5225	Herstellung von Hohlglas, technischem Glas	100,5	93,2	- 7,3	95,0	+ 1,9
5421/24	Herstellung von Holzmöbeln	101,6	104,6	+ 3,0	110,7	+ 5,8
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	113,0	118,4	+ 4,8	117,3	- 0,9
56	Papier- und Pappeverarbeitung	101,7	107,3	+ 5,5	113,8	+ 6,1
58	Herstellung von Kunststoffwaren	104,2	109,5	+ 5,1	120,9	+ 10,4
61	Ledererzeugung	96,2	98,8	+ 2,7	92,9	- 6,0
6251	Herstellung von Schuhen	91,1	96,3	+ 5,7	98,0	+ 1,8
63	Textilgewerbe	95,4	95,8	+ 0,4	98,7	+ 3,0
64	Bekleidungs-gewerbe	103,3	101,1	- 2,1	110,3	+ 9,1
G/P	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	96,2	97,5	+ 1,4	104,5	+ 7,2
I	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	100,6	100,9	+ 0,3	108,7	+ 7,7
V	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	100,8	102,9	+ 2,1	109,8	+ 6,7
	Verarbeitendes Gewerbe	98,8	99,7	+ 0,9	107,0	+ 7,3

*) ohne Bergbau; ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

Index des Auftragseingangs (real) im Verarbeitenden Gewerbe*) 1986 – 1988 nach Wirtschaftszweigen 1985 = 100 Inland						
Systematik-Nr. Hauptgruppe	Wirtschaftszweig	1986	1987	Veränderung 1987 gegenüber 1986 %	1988	Veränderung 1988 gegenüber 1987 %
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	95,6	92,6	- 3,1	102,7	+ 10,9
27	Eisenschaffende Industrie	93,4	91,5	- 2,0	102,8	+ 12,3
2850	NE-Metallhalzeugwerke	116,3	115,4	- 0,8	112,1	- 2,9
2910	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	95,5	84,9	- 11,1	92,5	+ 9,0
3011/15	Ziehereien, Kaltwalzwerke	98,3	97,7	- 0,6	107,9	+ 10,4
3021/25	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	101,1	98,6	- 2,5	110,2	+ 11,8
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	117,0	102,4	- 12,5	107,4	+ 4,9
32	Maschinenbau	98,4	93,5	- 5,0	100,1	+ 7,1
33	Straßenfahrzeugbau	110,9	116,6	+ 5,1	116,0	- 0,5
36	Elektrotechnik	101,5	106,1	+ 4,5	115,6	+ 9,0
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	103,8	104,1	+ 0,3	113,4	+ 8,9
40	Chemische Industrie	97,4	100,7	+ 3,4	105,9	+ 5,2
50	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	117,8	166,0	+ 40,9	164,2	- 1,1
51	Feinkeramik	102,7	92,2	- 10,2	104,5	+ 13,3
5211	Herstellung von Flachglas (ohne technisches Glas)	108,8	129,7	+ 19,2	131,2	+ 1,2
5225	Herstellung von Hohlglas, technischem Glas	99,5	95,2	- 4,3	94,7	- 0,5
5421/24	Herstellung von Holzmöbeln	101,3	104,5	+ 3,2	110,1	+ 5,4
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	110,6	113,9	+ 3,0	110,4	- 3,1
56	Papier- und Pappeverarbeitung	102,9	107,6	+ 4,6	112,3	+ 4,4
58	Herstellung von Kunststoffwaren	104,4	108,4	+ 3,8	117,7	+ 8,6
61	Ledererzeugung	98,1	109,5	+ 11,6	101,8	- 7,0
6251	Herstellung von Schuhen	92,5	100,0	+ 8,1	96,5	- 3,5
63	Textilgewerbe	97,7	98,4	+ 0,7	101,2	+ 2,8
64	Bekleidungs-gewerbe	102,5	99,4	- 3,0	109,1	+ 9,8
G/P	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	97,6	98,0	+ 0,4	104,9	+ 7,0
I	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	104,4	104,6	+ 0,2	111,2	+ 6,3
V	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	101,5	103,4	+ 1,9	109,4	+ 5,8
	Verarbeitendes Gewerbe	100,8	101,4	+ 0,6	108,0	+ 6,5

*) ohne Bergbau; ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

Index des Auftragseingangs (real) im Verarbeitenden Gewerbe*) 1986 – 1988 nach Wirtschaftszweigen
1985 = 100
Ausland

Systematik-Nr. Hauptgruppe	Wirtschaftszweig	1986	1987	Veränderung 1987 gegenüber 1986 %	1988	Veränderung 1988 gegenüber 1987 %
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	92,4	89,6	- 3,0	104,7	+ 16,9
27	Eisenschaffende Industrie	92,5	98,8	+ 6,8	106,7	+ 8,0
2850	NE-Metallhalbzugwerke	97,7	101,0	+ 3,4	100,5	- 0,5
2910	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	88,6	88,2	- 0,5	100,0	+ 13,4
3011/15	Ziehereien, Kaltwalzwerke	88,8	91,9	+ 3,5	108,3	+ 17,3
3021/25	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	99,0	98,3	- 0,7	116,3	+ 183,
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	63,7	86,2	+ 35,3	82,1	- 4,8
32	Maschinenbau	86,6	88,8	+ 2,5	97,0	+ 9,2
33	Straßenfahrzeugbau	103,1	95,7	- 7,2	110,3	+ 15,3
36	Elektrotechnik	104,4	101,8	- 2,5	110,4	+ 8,4
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	102,3	105,5	+ 3,1	113,3	+ 7,4
40	Chemische Industrie	94,1	95,0	+ 1,0	101,5	+ 6,8
50	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	114,3	140,9	+ 23,3	155,8	+ 10,6
51	Feinkeramik	97,7	97,6	- 0,1	100,7	+ 3,2
5211	Herstellung von Flachglas (ohne technisches Glas)	105,7	97,4	- 7,9	109,7	+ 12,6
5225	Herstellung von Hohlglas, technischem Glas	102,9	88,9	- 13,6	95,5	+ 7,4
5421/24	Herstellung von Holzmöbeln	103,5	105,0	+ 1,4	113,7	+ 8,3
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	116,6	125,3	+ 7,5	128,1	+ 2,2
56	Papier- und Pappeverarbeitung	98,2	106,1	+ 8,0	118,2	+ 11,4
58	Herstellung von Kunststoffwaren	103,8	112,4	+ 8,3	129,9	+ 15,6
61	Ledererzeugung	91,8	74,7	- 18,6	73,0	- 2,3
6251	Herstellung von Schuhen	85,4	82,2	- 3,7	103,5	+ 25,9
63	Textilgewerbe	90,0	89,7	- 0,3	92,6	+ 3,2
64	Bekleidungsgewerbe	105,8	106,5	+ 0,7	114,3	+ 7,3
G/P	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	94,2	96,8	+ 2,8	104,0	+ 7,4
I	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	94,5	95,1	+ 0,6	104,9	+ 10,3
V	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	98,8	101,5	+ 2,7	111,1	+ 9,5
	Verarbeitendes Gewerbe	94,8	96,5	+ 1,8	105,1	+ 8,9

*) ohne Bergbau; ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

Index der Nettoproduktion im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1986 – 1988 nach Wirtschaftszweigen 1985 = 100, von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt							
Systematik-Nr. Hauptgruppe	Wirtschaftszweig	Gewichtung %	1986	1987	Veränderung 1987 gegenüber 1986 %	1988	Veränderung 1988 gegenüber 1987 %
21	Bergbau	8,3	97,5	90,2	– 7,5	85,6	– 5,1
22	Mineralölverarbeitung	2,2	94,3	92,2	– 2,2	94,1	+ 2,1
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	2,3	98,6	94,3	– 4,4	101,8	+ 8,0
27	Eisenschaffende Industrie	7,0	92,0	89,9	– 2,3	99,8	+11,0
28	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzeugwerke	1,7	104,1	104,8	+ 0,7	111,0	+ 5,9
2910	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	1,1	95,9	85,7	–10,6	90,4	+ 5,5
2950	NE-Metallgießerei	0,3	113,4	130,4	+15,0	137,7	+ 5,5
3011/15	Ziehereien, Kaltwalzwerke	1,3	99,3	96,4	– 2,9	104,6	+ 8,5
3021/25	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	2,3	101,0	97,6	– 3,4	105,5	+ 8,1
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	3,4	99,4	95,0	– 4,4	98,5	+ 3,7
32	Maschinenbau	12,9	102,9	100,1	– 2,7	99,7	– 0,4
33	Straßenfahrzeugbau	6,1	109,7	108,3	– 1,3	111,7	+ 3,1
36	Elektrotechnik	7,3	102,7	103,5	+ 0,8	109,4	+ 5,7
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	1,1	105,2	102,7	– 2,4	113,9	+10,9
38	Herstellung von EBM-Waren	4,7	105,1	105,9	+ 0,8	113,5	+ 7,2
39	Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren usw.	0,2	105,3	108,9	+ 3,4	112,4	+ 3,2
40	Chemische Industrie	14,3	98,5	98,3	– 0,2	104,4	+ 6,2
50	Herstellung von Büromaschinen, ADV-Geräten und -einrichtungen	0,9	108,1	137,1	+26,8	173,6	+26,6
51	Feinkeramik	0,1	108,9	102,5	– 5,9	110,0	+ 7,3
52 ¹⁾	Herstellung, Verarbeitung, Veredlung von Flachglas	0,5	104,2	107,5	+ 3,2	111,1	+ 3,3
52 ¹⁾	Herstellung, Verarbeitung, Veredlung von Hohlglas	0,5	97,2	91,4	– 6,0	89,9	– 1,6
53	Holzbearbeitung	0,4	99,1	106,4	+ 7,4	115,1	+ 8,2
54	Holzverarbeitung	2,6	100,7	104,8	+ 4,1	110,4	+ 5,3
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	1,0	107,9	114,1	+ 5,7	119,8	+ 5,0
56	Papier- und Pappeverarbeitung	1,5	101,4	106,3	+ 4,8	112,2	+ 5,6
57	Druckerei, Vervielfältigung	1,8	103,0	106,1	+ 3,0	109,9	+ 3,6
58	Herstellung von Kunststoffwaren	2,6	103,7	108,0	+ 4,1	116,0	+ 7,4
59	Gummiverarbeitung	0,7	105,7	106,7	+ 0,9	108,6	+ 1,8
61	Ledererzeugung	0,1	102,9	108,6	+ 5,5	112,4	+ 3,5
6211	Lederverarbeitung	0,1	105,8	100,8	– 4,7	101,2	+ 0,4
6251	Herstellung von Schuhen	0,2	89,0	85,4	– 4,0	88,6	+ 3,7
63	Textilgewerbe	2,3	100,2	97,3	– 2,9	96,8	– 0,5
64	Bekleidungsgewerbe	1,4	101,5	97,6	– 3,8	96,4	– 1,2
68	Ernährungsgewerbe	6,7	102,9	103,0	+ 0,1	106,8	+ 3,7
69	Tabakverarbeitung	0,1	95,1	89,2	– 6,2	78,0	–12,6
B	Bergbau	8,3	97,5	90,2	– 7,5	85,6	– 5,1
G/P	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	32,8	97,8	96,9	– 0,9	103,5	+ 6,8
I	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	38,8	103,9	103,0	– 0,9	107,3	+ 4,2
V	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	13,3	101,6	103,0	+ 1,4	106,8	+ 3,7
N/G	Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	6,8	102,8	102,8	–	106,4	+ 3,5
	Verarbeitendes Gewerbe	91,7	101,3	100,8	– 0,5	105,8	+ 5,0
	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	100	101,0	99,9	– 1,1	104,1	+ 4,2

1) Teile aus Systematik-Nr.

Entwicklung von Beschäftigten und Umsatz 1986 – 1988 nach hauptbeteiligten Wirtschaftszweigen				
Systematik-Nr. Hauptgruppe	Wirtschaftszweig	Beschäftigte insgesamt		
		1986	1987	1988
		Monatsdurchschnitt		
21	Bergbau	160 445	155 824	148 394
22	Mineralölverarbeitung	9 498	9 430	9 192
24	Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen	—	—	—
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	35 431	33 942	33 909
27	Eisenschaffende Industrie	149 755	140 027	132 851
28	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzeugwerke	30 959	30 257	30 285
29	Gießerei	38 660	37 221	36 709
3011	Stabziehereien, Kaltwalzwerke	12 007	11 674	11 666
3015	Drahtziehereien (einschl. Herstellung von Drahterzeugnissen)	12 746	12 568	12 756
3021	Herstellung von Gesenk- und leichten Freiformschmiedestücken, schweren Preß-, Zieh- und Stanzteilen	24 523	23 990	24 109
3025	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	34 667	33 408	33 659
3030	Mechanik	1 171	1 264	—
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	72 954	73 772	73 212
32	Maschinenbau	280 764	280 072	273 400
33	Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.	121 540	121 676	122 437
34	Schiffbau	952	867	872
35	Luft- und Raumfahrzeugbau	1 605	1 658	1 427
36	Elektrotechnik, Reparatur von elektrischen Geräten für den Haushalt	182 653	185 176	187 073
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	14 119	13 386	13 348
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	115 313	116 075	117 865
39	Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Schmuck, Füllhaltern; Verarbeitung von natürlichen Schnitz- und Formstoffen; Foto- und Filmlabors	4 648	4 732	4 690
40	Chemische Industrie	195 244	196 900	197 225
50	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	11 044	11 924	12 546
51	Feinkeramik	2 455	2 461	2 601
52	Herstellung und Verarbeitung von Glas	19 987	20 228	20 726
53	Holzbearbeitung	9 691	9 911	9 964
54	Holzverarbeitung	56 674	56 754	59 009
55	Zellstoff-, Holzschnitz-, Papier- und Pappeerzeugung	14 105	13 566	13 805
56	Papier- und Pappeverarbeitung	31 872	31 633	30 377
57	Druckerei, Vervielfältigung	35 357	36 315	35 972
58	Herstellung von Kunststoffwaren	55 111	57 795	64 087
59	Gummiverarbeitung	16 015	16 513	15 482
61	Ledererzeugung	—	—	—
62	Lederverarbeitung	6 700	6 515	6 503
63	Textilgewerbe	58 458	57 172	57 656
64	Bekleidungsgewerbe	43 046	42 177	42 055
65	Reparatur von Gebrauchsgütern (ohne elektrische Geräte für den Haushalt)	—	—	—
68	Ernährungsgewerbe	100 430	101 236	101 765
69	Tabakverarbeitung	2 055	1 940	1 771
B	Bergbau	160 445	155 824	148 394
G/P	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	525 282	513 273	505 263
I	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	860 134	862 004	859 948
V	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	315 760	317 283	325 165
N/G	Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	102 485	103 176	103 536
	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1 964 106	1 951 560	1 942 306

1) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz

Gesamtumsatz						Exportquote ¹⁾			Systematik-Nr. Hauptgruppe
insgesamt			darunter Auslandsumsatz						
1986	1987	1988	1986	1987	1988	1986	1987	1988	
Mill. DM						%			
24 489	23 989	24 057	2 969	2 573	2 448	12,1	10,7	10,2	21
21 948	17 745	17 796	408	354	353	1,9	2,0	2,0	22
—	—	—	—	—	—	—	—	—	24
7 490	7 251	8 188	1 123	1 105	1 331	15,0	15,2	16,3	25
30 338	27 047	32 122	10 924	9 759	12 098	36,0	36,1	37,7	27
9 048	8 696	11 234	2 536	2 495	3 187	28,0	28,7	28,4	28
5 154	4 784	5 195	1 046	929	1 058	20,3	19,4	20,4	29
3 805	3 424	3 773	1 100	974	1 097	28,9	28,5	29,1	3011
2 723	2 504	2 778	698	617	685	25,6	24,6	24,7	3015
3 987	3 831	4 210	863	842	942	21,6	22,0	22,4	3021
5 136	4 903	5 309	1 018	993	1 133	19,8	20,3	21,3	3025
190	199	—	11	11	—	5,8	5,7	—	3030
11 807	11 132	12 057	3 190	2 107	2 556	27,0	18,9	21,2	31
44 638	45 299	46 587	21 545	21 362	22 379	48,3	47,2	48,0	32
29 535	30 991	32 567	14 463	14 678	16 150	49,0	47,4	49,6	33
98	98	100	34	31	41	34,7	31,5	40,6	34
268	216	217	108	66	55	40,3	30,4	25,5	35
27 971	29 809	31 598	7 079	7 113	7 415	25,3	23,9	23,5	36
1 942	1 851	2 167	604	553	619	31,1	29,9	28,6	37
19 870	20 297	21 316	5 796	5 868	6 319	29,2	28,9	29,6	38
453	486	502	86	87	97	19,0	18,0	19,3	39
61 930	61 877	65 634	27 462	27 200	29 142	44,3	44,0	44,4	40
2 907	3 072	3 127	1 210	1 236	1 398	41,6	40,2	44,7	50
328	347	366	75	76	81	22,9	21,9	22,2	51
3 555	3 691	3 882	953	917	1 012	26,8	24,9	26,1	52
2 146	2 227	2 385	271	277	308	12,6	12,4	12,9	53
9 589	10 276	11 141	1 341	1 412	1 568	14,0	13,7	14,1	54
4 626	4 492	4 871	1 885	1 829	2 073	40,7	40,7	42,6	55
6 786	6 909	7 032	1 656	1 703	1 779	24,4	24,7	25,3	56
5 250	5 504	5 791	307	320	375	5,8	5,8	6,5	57
10 216	10 727	12 428	2 543	2 710	3 211	24,9	25,3	25,8	58
2 607	2 759	2 665	614	650	640	23,6	23,6	24,0	59
—	—	—	110	84	91	—	—	—	61
1 164	1 214	1 271	192	189	238	16,5	15,5	18,7	62
10 642	10 464	11 247	2 900	2 798	3 231	27,3	26,7	28,7	63
6 614	6 610	7 029	1 533	1 532	1 646	23,2	23,2	23,4	64
—	—	—	—	—	—	—	—	—	65
33 348	32 981	34 504	2 422	2 280	2 486	7,3	6,9	7,2	68
290	299	262	18	21	23	6,2	7,1	8,6	69
24 489	23 989	24 057	2 969	2 573	2 448	12,1	10,7	10,2	B
152 002	143 003	156 931	48 079	46 200	52 025	31,6	32,3	33,2	G/P
148 159	151 498	159 254	55 910	54 848	59 008	37,7	36,2	37,1	I
54 975	56 614	61 067	11 695	11 828	13 330	21,3	20,9	21,8	V
33 638	33 280	34 766	2 439	2 301	2 508	7,3	6,9	7,2	N/G
413 262	408 385	436 075	121 091	117 751	129 318	29,3	28,8	29,7	

Bevölkerung in Privathaushalten sowie Haushalte 1961, 1970, 1982 und 1987 nach der Haushaltsgröße															
Jahr	Bevölkerung in Privathaushalten		Haushalte insgesamt		Davon mit ... Person(en)										Durchschnittliche Haushaltsgröße ... Personen
					1		2		3		4		5 und mehr		
	Mill.	1961 = 100	Mill.	1961 = 100	Mill.	% von Sp. 3	Mill.	% von Sp. 3	Mill.	% von Sp. 3	Mill.	% von Sp. 3	Mill.	% von Sp. 3	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		15
1961 ¹⁾	15,52	100	5,41	100	1,00	18,6	1,51	27,9	1,31	24,2	0,88	16,3	0,70	13,0	2,87
1970 ¹⁾	16,75	108	6,09	113	1,43	23,4	1,70	27,8	1,27	20,9	0,95	15,5	0,75	12,4	2,75
1982 ²⁾	16,98	109	7,03	130	2,18	31,1	2,05	29,2	1,26	18,0	1,01	14,3	0,52	7,4	2,42
1987 ²⁾	16,59	107	7,30	135	2,47	33,8	2,22	30,4	1,30	17,8	0,90	12,4	0,41	5,6	2,28

1) Ergebnisse der Volkszählung – 2) Ergebnisse des Mikrozensus

Bevölkerung in Privathaushalten insgesamt sowie in 1-Personen-Haushalten 1961, 1970 und 1987 nach Altersgruppen									
Altersgruppe	Bevölkerung in Privathaushalten insgesamt			Darunter in 1-Personen-Haushalten					
	1961 ¹⁾	1970 ¹⁾	1987 ²⁾	1961 ¹⁾	1970 ¹⁾	1987 ²⁾	1961 ¹⁾	1970 ¹⁾	1987 ²⁾
	1 000						%		
Alter von ... bis unter ... Jahren									
unter 20	4 343,0	5 059,6	3 556,0	6,1	18,5	23,5	0,1	0,4	0,7
20 – 25	1 343,7	1 037,5	1 460,5	72,5	74,6	232,5	5,4	7,2	15,9
25 – 30	1 187,0	1 141,4	1 293,6	59,8	79,6	258,9	5,0	7,0	20,1
30 – 35	1 164,5	1 354,1	1 146,0	40,5	69,0	155,9	3,5	5,1	13,6
35 – 40	1 108,3	1 129,6	1 100,6	35,3	48,6	109,6	3,2	4,3	10,0
40 – 45	898,1	1 151,2	983,7	33,0	51,1	90,8	3,7	4,4	9,2
45 – 50	980,1	1 098,0	1 350,8	48,8	62,4	127,5	5,0	5,7	9,4
50 – 55	1 139,8	753,5	1 187,4	77,4	66,2	109,4	6,8	8,8	9,2
55 – 60	1 095,2	1 035,1	1 085,7	104,5	146,9	129,8	9,5	14,2	11,9
60 – 65	885,2	1 003,3	961,5	125,7	191,9	181,9	14,2	19,1	18,9
65 und mehr	1 623,8	2 015,0	2 468,9	372,8	620,2	1 055,0	23,0	30,7	42,7

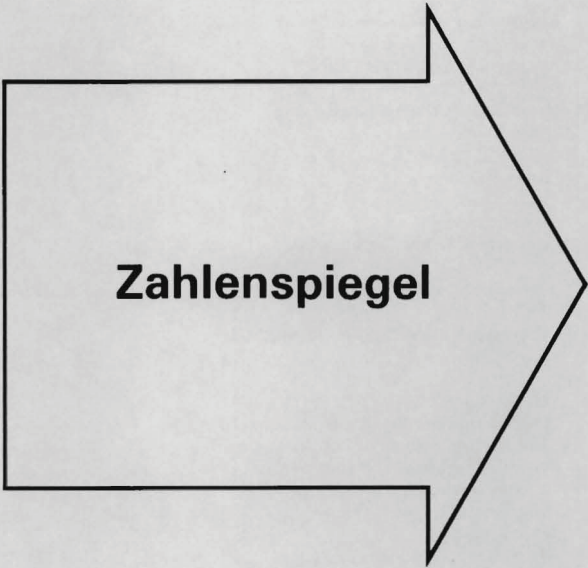
1) Ergebnisse der Volkszählung – 2) Ergebnisse des Mikrozensus

Haushalte 1982 und 1987*) nach Haushaltsarten								
Jahr a = Mill. b = %	Haushalte insgesamt	Davon						
		1-Personen-Haushalte	Mehrpersonenhaushalte					
			mit beiden Ehepartnern im Haushalt			sonstige		
			zusammen	davon		zusammen	davon	
				mit Kind(ern)	ohne Kind(er)		mit Kind(ern)	mit Kind(er)
1982	a	7,0	2,2	4,4	2,8	1,6	0,4	0,3
	b	100	31,4	62,9	40,0	22,9	5,7	4,3
1987	a	7,3	2,4	4,0	2,3	1,7	0,9	0,6
	b	100	32,9	54,8	31,5	23,3	12,3	8,2

*) Ergebnisse des Mikrozensus

Frauen- und Männererwerbsquoten 1959, 1972 und 1987*) nach Altersgruppen												
Altersgruppe	Frauenerwerbsquote ¹⁾									Männererwerbsquote ¹⁾		
	zusammen			davon								
				verheiratet			nicht verheiratet					
	1959	1972	1987	1959	1972	1987	1959	1972	1987	1959	1972	1987
Alter von ... bis unter ... Jahren												
unter 20	76,5	50,6	33,0	52,3	52,8	41,3	77,1	72,4	32,8	79,5	52,1	39,6
20 – 25	73,5	55,5	71,9	42,4	55,5	57,2	92,0	78,7	76,9	92,5	83,1	80,8
25 – 30	41,9	41,1	62,1	28,1	41,1	51,5	89,6	84,6	79,6	96,4	91,7	86,2
30 – 35	33,9	34,7	56,1	24,5	34,7	48,8	85,6	83,4	87,9	97,7	98,1	95,2
35 – 40	33,4	32,9	55,3	24,8	32,9	49,4	75,7	77,1	90,4	97,6	98,7	97,5
40 – 45	30,7	32,7	54,4	22,8	32,7	48,2	60,9	76,0	89,4	97,6	98,5	97,9
45 – 50	29,2	33,1	50,1	21,4	33,1	44,8	51,1	74,7	91,4	95,8	96,8	95,9
50 – 55	25,9	29,7	43,0	18,9	29,7	38,3	44,0	61,3	81,9	92,8	93,4	91,7
55 – 60	22,9	20,3	33,5	15,0	30,3	28,6	37,6	42,8	73,8	87,5	85,3	75,3
60 – 65	13,5	9,4	8,9	9,4	9,4	6,8	19,3	20,3	19,6	69,9	65,4	28,8
65 und mehr	5,3	3,2	1,4	5,4	3,2	1,9	5,3	4,8	3,1	19,6	13,9	3,7

*) Ergebnisse des jeweiligen Mikrozensus – 1) Zahl der Erwerbspersonen je 100 der Bevölkerung entsprechenden Alters, Geschlechts und Familienstandes



Zahlenspiegel

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1987	1988
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit				
1	* Bevölkerung am Monatsende	1 000	16 681	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾				
2	* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	8 787	...
3	* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		6,3	...
4	* Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	14 759	...
5	* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		10,6	...
6	* Totgeborene je 1 000 Geborene		4,3	...
7	* Gestorbene ⁴⁾ ohne Totgeborene	Anzahl	15 464	...
8	* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,1	...
9	* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	139	...
10	* je 1 000 Lebendgeborene		9,5	...
11	* Geburten- (+) bzw. Sterbefallüberschuß (–)	Anzahl	–705	...
12	* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		–0,5	...
Wanderungen				
13	* über die Grenzen des Landes Zugezogene	Anzahl	21 068	...
14	* über die Grenzen des Landes Fortgezogene	"	18 130	...
15	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (–)	"	+2 938	...
16	* innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	"	36 895	...
Arbeitsmarkt				
17	* Arbeitslose am Monatsende	1 000	739	751
18	* darunter Männer	"	407	409
Landwirtschaft				
Viehbestand ⁶⁾				
19	* Rindvieh (einschl. Kälbern)	1 000	1 949	1 945p
20	* darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	"	567	556p
21	* Schweine	"	6 282	6 178p
22	* darunter Schlacht- und Mastschweine	"	2 375	2 390p
23	* Zuchtsauen	"	668	627p
24	* darunter trächtig	"	441	417p
Schlachtungen von Tieren inländischer Herkunft				
25	* Rinder	1 000 St.	76	73
26	* Kälber	"	26	23
27	* Schweine	"	1 016	996
28	* darunter Hausschlachtungen	"	12	9
29	* Schlachtmengen ⁷⁾	1 000 t	111	110
30	* darunter Rinder	"	23	22
31	* Kälber	"	3	3
32	* Schweine	"	85	85
Geflügel				
eingelegte Bruteier ⁸⁾				
33	* für Legehennenküken zum Gebrauch	1 000	1 687	1 416
34	* für Masthühnerküken zum Gebrauch	"	3 147	3 233
35	* Geflügelfleisch ⁹⁾	1 000 kg	3 729	4 051
Milcherzeugung				
36	* Kuhmilcherzeugung	1 000 t	247	239
37	* darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	96,5	95,9
38	* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,8	14,1p
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁰⁾				
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt				
39	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	98	107
40	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	100	104
41	* Beschäftigte am Monatsende (einschl. der tätigen Inhaber)	1 000	1 952	1 942
42	* darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	1 355	1 344
43	* geleistete Arbeiterstunden	"	184 644	183 941
44	* Löhne (brutto)	Mill. DM	4 398	4 496
45	* Gehälter (brutto)	"	3 059	3 180
46	* Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	34 032	36 340
47	* darunter Auslandsumsatz	"	9 813	10 776

1) Bei den Werten des Jahres 1988 handelt es sich um vorläufige Werte. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der Wohngemeinde der Mutter 4) nach der Wohngemeinde des 7) aus gewerb. Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 8) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern – Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

1987	1988				1989		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
16 703	16 750	16 759	...	...	...	...	1
11 233	3 302	4 427	7 107	...	...	...	2
7,9	2,3	3,3	...	...	...	...	3
14 380	13 945	15 008	14 987	...	...	...	4
10,1	9,8	11,3	...	...	...	...	5
4,9	4,1	4,1	...	...	...	...	6
16 803	14 678	15 084	15 842	...	...	...	7
11,8	10,3	11,4	...	...	...	...	8
156	118	123	130	...	...	...	9
10,8	8,5	8,2	...	...	...	...	10
-2 423	-733	-76	-855	...	...	...	11
-1,7	-0,5	-0,1	...	...	...	...	12
22 924	22 364	22 455	...	...	...	...	13
16 158	15 377	13 813	...	...	...	...	14
+6 766	+6 987	+8 642	...	...	...	...	15
37 220	35 516	32 955	...	...	...	...	16
758	796	799	714	723	743	738	17
418	445	448	383	395	409	407	18
1 949	.	.	.	1 945p	.	.	19
567	.	.	.	556p	.	.	20
6 282	.	.	.	6 178p	.	.	21
2 375	.	.	.	2 390p	.	.	22
668	.	.	.	627p	.	.	23
441	.	.	.	417p	.	.	24
73	69	65	85	78	63	66	25
28	21	22	20	23	17	12	26
1 007	1 008	986	1 007	1 063	990	897	27
19	17	13	17	16	14	10	28
109	109	107	114	117	111	99	29
22	21	20	25	24	19	20	30
4	3	3	3	3	2	2	31
83	85	84	85	90	89	77	32
1 237	1 499	2 059	1 149	864	1 157	1 764	33
2 716	2 962	2 674	3 154	2 915	3 582	3 023	34
3 990	3 663	4 163	4 275	4 497	4 250	3 967	35
208	217	205	213	226	231	208	36
95,3	95,2	94,8	95,0	95,0	95,3	95,5	37
11,5	12,4	12,4	12,9	13,3	13,4	13,4	38
95	98	109r	109	110	116	117	39
97	101	102r	115	106	101	107	40
1 935	1 936	1 936r	1 948	1 940	1 944	1 949	41
1 338	1 337	1 339	1 349	1 341	1 346	1 350	42
174 186	183 236	185 321r	190 204	176 087	191 318	180 614	43
4 637	4 072	4 006r	5 394	4 761	4 385	4 108	44
3 247	2 982	2 928r	4 151	3 391	3 107	3 027	45
35 049	32 515	34 281r	38 437	38 313	36 992	36 457	46
10 369	9 416	10 038r	11 498	11 721	11 045	11 175	47

Verstorbenen – 5) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene – 6) statt Monatsdurchschnitt 1987 bzw. 1988: Viehbestand am 3. Dezember 1987 bzw. 2. Dezember 1988 – 9) aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat – 10) Betriebe von

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1987	1988
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾				
1	* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ²⁾	2 046	2 102
2	* Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	1 070	972
3	* Stadt-, Kokerei- und Ferngas	"	389	292
4	* Erd- und Erdölgas	"	681	679
5	* Heizölverbrauch	1 000 t	459	444
6	* leichtes Heizöl	"	178	169
7	* schweres Heizöl	"	281	276
8	* Stromverbrauch	Mill. kWh	6 416	6 642
9	* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	"	2 824	2 865
Bergbau				
10	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	90	86
11	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	156	148
12	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	126	120
13	geleistete Arbeiterstunden	"	14 485	13 497
14	Löhne (brutto)	Mill. DM	436	421
15	Gehälter (brutto)	"	177	176
16	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	1 999	2 005
17	darunter Auslandsumsatz	"	214	204
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe				
18	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	89	99
19	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	97	104
20	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	514	505
21	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	338	330
22	geleistete Arbeiterstunden	"	46 322	45 707
23	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 204	1 232
24	Gehälter (brutto)	"	979	1 026
25	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	11 917	13 078
26	darunter Auslandsumsatz	"	3 850	4 335
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe				
27	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	105	114
28	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	103	107
29	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	862	860
30	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	589	587
31	geleistete Arbeiterstunden	"	81 106	81 007
32	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 893	1 933
33	Gehälter (brutto)	"	1 389	1 434
34	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	12 625	13 271
35	darunter Auslandsumsatz	"	4 571	4 917
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe				
36	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	105	114
37	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	103	107
38	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	317	325
39	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	235	241
40	geleistete Arbeiterstunden	"	32 683	33 650
41	Löhne (brutto)	Mill. DM	679	718
42	Gehälter (brutto)	"	365	389
43	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	4 718	5 089
44	darunter Auslandsumsatz	"	986	1 111
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe				
45	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	103	106
46	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	103	104
47	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	67	67
48	geleistete Arbeiterstunden	"	10 048	10 079
49	Löhne (brutto)	Mill. DM	186	192
50	Gehälter (brutto)	"	149	155
51	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	2 773	2 897
52	darunter Auslandsumsatz	"	192	209
Handwerk ⁵⁾				
53	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁶⁾	30. 9. 76 = 100	92,6	92,4
54	* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D. 1976 = 100	133,6	141,4

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; – seit 1985 werden Brennstoffverbräuche nur noch vierteljährlich (für das Berichtsquartal) kJ/m³ – 4) am Monatsende – 5) ohne handwerkliche Nebenbetriebe – 6) am Ende des Berichtsquartals

1987	1988				1989		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
6 343	.	.	.	6 678	.	.	1
3 240	.	.	.	3 024	.	.	2
1 189	.	.	.	852	.	.	3
2 051	.	.	.	2 172	.	.	4
1 432	.	.	.	1 387	.	.	5
558	.	.	.	495	.	.	6
874	.	.	.	892	.	.	7
6 392	6 521	6 643r	6 854	6 693	6 835	6 439	8
2 920	3 025	3 046r	3 068	3 151	3 372	2 804	9
89	95	92r	92	88	91	87	10
153	152	152	146	145	144	144	11
124	123	123	118	117	116	116	12
14 017	14 966	14 605	13 717	13 188	14 969	12 780	13
425	386	395	405	410	392	364	14
173	158	167	250	178	162	165	15
2 215	1 853	2 162r	2 227	2 137	1 945	1 688	16
275	154	218	224	254	132	119	17
88	92	98r	101	102	107	108	18
87	101	104	110	97	104	109	19
507	504	505r	506	504	500	501	20
332	328	330	331	329	326	327	21
43 704	45 335	45 744r	46 453	43 466	45 943	43 895	22
1 255	1 109	1 095r	1 481	1 317	1 222	1 128	23
1 031	967	958r	1 316	1 093	1 015	978	24
11 089	11 733	12 300r	13 730	12 859	13 689	13 468	25
3 727	3 940	4 115r	4 590	4 294	4 572	4 677	26
106	104	117r	116	123	124	123	27
109	99	101r	122	119	99	110	28
856	855	855	865	862	865	869	29
582	582	582	591	587	590	594	30
75 604	79 934	81 366r	84 656	77 741	84 808	81 035	31
2 038	1 753	1 707	2 343	2 084	1 875	1 783	32
1 486	1 347	1 306r	1 850	1 531	1 392	1 356	33
14 570	11 471	12 030	13 993	15 631	12 878	12 999	34
5 339	4 103	4 386r	5 312	5 969	4 776	4 861	35
88	102	122r	115	99	119	129	36
91	107	106r	118	101	106	112	37
317	323	323	327	326	333	334	38
234	239	239	242	242	247	247	39
30 804	33 285	33 891r	34 969	31 832	35 673	33 608	40
724	647	637	917	759	715	664	41
397	361	353	529	426	388	384	42
4 302	4 826	5 104	5 377	4 711	5 523	5 466	43
859	1 050	1 125	1 144	991	1 301	1 296	44
107	98	99r	128	106	96	102	45
102	102	101	104	103	103	102	46
66	65	65	67	66	66	65	47
10 057	9 716	9 715	10 409	9 860	9 925	9 296	48
195	177	172	248	191	179	170	49
160	149	144r	206	163	149	143	50
2 873	2 632	2 685	3 110	2 975	2 957	2 837	51
169	169	194	228	213	265	222	52
93,4	.	.	.	92,9	.	.	53
159,3	.	.	.	165,5	.	.	54

erhoben. – 2) eine t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle – 3) umgerechnet auf den Heizwert von 35 169

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1987	1988
			Monatsdurchschnitt	
Öffentliche Energieversorgung				
1	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 148	10 890
2	* Stromverbrauch (einschl. Verlusten)	"	10 048	10 091
3	Stromabgabe der industriellen Eigenanlagen an Fremde	"	1 778	1 738
Bauhauptgewerbe				
Bauhauptgewerbe (nach der Totalerhebung hochgerechnet)				
4	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ¹⁾	Anzahl	222 091	217 700
5	* geleistete Arbeitsstunden	1 000	22 799	23 589
6	* darunter für Wohnungsbauten	"	7 222	7 436
7	* gewerbliche und industrielle Bauten ²⁾	"	8 635	9 103
8	* Verkehrs- und öffentliche Bauten	"	6 941	7 050
9	* Löhne (brutto)	Mill. DM	519,1	549,1
10	* Gehälter (brutto)	"	146,4	152,4
11	* baugewerblicher Umsatz (ohne MWSt.)	"	1 920,4	2 090,1
Bautätigkeit und Wohnungswesen				
Baugenehmigungen				
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 962	2 229
13	* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	1 867	2 116
14	* Rauminhalt	1 000 m ³	1 742	1 999
15	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	550 629	628 077
16	* Wohnfläche	1 000 m ²	287	331
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	384	392
18	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 257	2 540
19	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	429 621	560 039
20	* Nutzfläche	1 000 m ²	364	409
21	* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	3 026	3 403
Handel und Gastgewerbe				
22	* Index der Umsätze im Einzelhandel ³⁾	1986 = 100	105,0	108,0
davon des Einzelhandels mit				
23	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	"	102,2	106,5
24	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	"	102,7	101,9
25	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgroßgeräte)	"	106,7	116,8
26	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	"	103,5	104,5
27	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	"	106,4	118,2
28	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	"	102,7	112,2
29	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	"	102,2	130,2
30	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	"	108,7	114,9
31	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	104,8	104,2
32	Index der Umsätze im Großhandel ⁵⁾	1986 = 100	97,5	104,9
davon des Großhandels mit				
33	Rohstoffen und Halbwaren	"	92,7	100,3
34	Fertigwaren	"	103,1	109,5
35	* Index der Umsätze im Gastgewerbe ³⁾	1986 = 100	104,3	107,4
36	davon Beherbergungsgewerbe	"	110,4	119,6
37	Gaststättengewerbe	"	102,4	103,4
38	Kantinen	"	107,7	114,9
Handel mit der DDR und Berlin (Ost)				
39	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	167 572	179 259
40	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	"	193 903	180 313
41	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	11 239,2	12 315,8
42	* davon Güter der Ernährungswirtschaft	"	308,3	350,1
43	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	10 930,9	11 965,8
44	* davon Rohstoffe	"	222,9	200,6
45	* Halbwaren	"	810,6	979,9
46	* Fertigwaren	"	9 897,5	10 785,3
47	* davon Vorerzeugnisse	"	3 038,8	3 331,8
48	* Enderzeugnisse	"	6 858,7	7 453,5
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern				
49	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 335,4	1 449,7
50	Dänemark	"	221,1	223,8
51	Frankreich	"	1 161,5	1 335,5
52	Griechenland	"	86,8	118,8
53	Großbritannien	"	1 002,5	1 250,0
54	Italien	"	776,0	993,9
55	Niederlande	"	1 297,6	1 398,2
56	Portugal	"	82,2	117,3
57	Republik Irland	"	63,0	68,5
58	Spanien	"	336,5	446,7

1) am Monatsende – 2) einschl. landwirtschaftlichen Baus – 3) einschl. Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: endgültige Ergebnisse – gültige Ergebnisse

1987	1988				1989		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
12 005	11 843	11 872	12 424	12 508	13 152	11 502	1
10 897	10 782	10 856	11 026	10 978	...	...	2
1 816	1 862	1 847	1 880	1 908	2 087	1 656	3
221 937	216 590	213 754	218 227	215 114	212 271	210 656	4
19 218	20 415	19 143	24 553	19 644	22 519	20 155	5
5 790	6 477	5 731	7 762	6 042	7 122	6 214	6
7 692	8 342	8 025	9 499	7 950	9 037	8 195	7
5 736	5 596	5 387	7 292	5 652	6 360	5 746	8
529,4	464,3	432,8	719,3	537,6	518,2	463,3	9
154,7	141,8	140,2	210,2	156,4	142,2	140,6	10
2 721,9	1 392,1	1 494,8	2 416,5	2 835,1	1 596,7	1 584,1	11
1 532	1 590	1 614	1 935	2 554	2 160	2 600	12
1 462	1 485	1 533	1 804	2 406	2 008	2 389	13
1 321	1 480	1 413	1 786	2 323	2 068	2 599	14
412 986	463 024	442 989	561 112	723 384	657 349	820 111	15
222	247	236	298	386	346	438	16
377	303	279	387	483	341	376	17
2 179	1 601	1 815	2 528	2 853	1 803	2 948	18
423 638	269 766	395 197	472 827	569 437	381 453	563 655	19
347	245	295	414	456	305	490	20
2 231	2 668	2 414	3 107	4 089	3 717	4 694	21
138,9	93,6	92,8	117,2	141,8	102,5	96,3	22
122,9	95,8	97,6	107,7	129,0	98,7	96,4	23
152,9	95,3	73,1	122,7	144,7	95,7	74,4	24
152,4	91,9	101,8	138,7	161,5	111,3	110,3	25
192,8	97,3	94,0	127,1	188,2	106,2	90,8	26
186,5	104,5	99,6	128,8	205,9	108,6	97,2	27
129,2	103,5	102,0	114,3	143,6	109,2	101,9	28
107,4	107,0	106,3	134,2	139,9	127,4	123,8	29
118,0	81,0	99,6	119,8	118,4	115,6	119,5	30
154,4	93,1	87,2	116,6	154,3	96,6	87,7	31
103,7	88,7	95,1	113,1	110,7	100,8	102,1	32
94,6	85,3	89,3	105,9	103,2	97,4	101,2	33
112,7	92,2	100,8	120,2	118,1	104,6	103,1	34
108,2	97,1	100,6	109,5	109,2	100,6	100,4	35
105,2	96,9	114,1	125,2	109,9	109,6	113,3	36
108,6	96,7	96,5	104,1	107,7	96,5	95,8	37
115,6	104,7	103,3	123,3	128,4	124,1	113,2	38
189 654	164 336	169 502	200 058	201 950	202 637	170 094	39
253 104	135 265	157 687	183 818	289 161	159 760	180 837	40
12 201,6	10 550,1	10 763,6	13 118,0	13 233,2	...	...	41
353,8	307,9	327,1	362,0	381,3	...	...	42
11 847,8	10 242,3	10 436,5	12 755,9	12 851,9	...	...	43
232,0	217,2	165,8	180,3	190,9	...	...	44
870,8	892,4	780,3	1 078,0	1 109,7	...	...	45
10 745,0	9 132,7	9 490,4	11 497,7	11 551,3	...	...	46
3 307,3	3 013,4	2 909,2	3 522,9	3 494,1	...	...	47
7 437,7	6 119,2	6 581,2	7 974,7	8 057,1	...	...	48
1 401,6	1 409,3	1 436,5	1 508,7	1 449,7	...	...	49
218,5	192,9	201,7	223,8	223,8	...	...	50
1 200,1	1 201,2	1 226,5	1 321,8	1 335,5	...	...	51
82,2	83,7	73,6	113,1	118,8	...	...	52
987,3	951,7	938,4	1 272,2	1 250,0	...	...	53
833,6	837,0	863,1	1 041,5	993,9	...	...	54
1 343,5	1 190,4	1 298,0	1 451,2	1 398,2	...	...	55
89,7	76,3	71,2	109,4	117,3	...	...	56
53,0	50,1	63,2	65,0	68,5	...	...	57
392,2	331,7	334,8	454,3	446,7	...	...	58

4) u. a. Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Versandhandel – 5) ohne Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: end-

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1987	1988
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: Handel und Gastgewerbe			
1	* EG-Länder zusammen	Mill. DM	6 435,5	7 402,3
2	EFTA-Länder zusammen	"	1 597,9	1 887,9
3	übrige Länder	"	3 205,8	3 943,0
	Fremdenverkehr¹⁾			
4	* Gästeankünfte	1 000	790	829
5	* darunter von Auslandsgästen	"	148	155
6	* Gästeübernachtungen	"	2 476	2 607
7	* darunter von Auslandsgästen	"	365	394
	Verkehr			
	Binnenschifffahrt			
8	Güterumschlag in den Binnenhäfen	1 000 t	10 428	10 894
9	* davon Gütereingang	"	5 929	6 181
10	* Güterversand	"	4 499	4 713
11	Güterdurchgang an der Grenzstelle Emmerich	1 000 t	11 099	11 573
12	davon Bergverkehr	"	7 313	7 415
13	Talverkehr	"	3 786	4 158
	Kraftfahrzeuge			
14	* Zulassungen bzw. Anmeldungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ²⁾	Anzahl	66 566	64 076
15	darunter Personenkraftwagen einschl. Kombinationskraftwagen	"	61 302	58 732
16	Lastkraftwagen	"	2 458	2 601
17	Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern	"	1 760	1 702
	Straßenverkehrsunfälle			
18	Unfälle insgesamt	Anzahl	45 135	46 983
19	* davon mit Personenschaden	"	6 808	7 208
20	mit nur Sachschaden	"	38 328	35 608
21	* getötete Personen	"	129	144
22	* verletzte Personen	"	8 644	9 212
23	darunter schwerverletzte Personen	"	2 361	2 462
	Deutsche Bundesbahn³⁾			
24	Gütereingang	1 000 t	6 573	...
25	Güterversand	"	8 090	...
26	Güterwagenstellung	1 000	282	...
	Deutsche Bundespost⁴⁾			
27	Briefsendungen	Mill.	249	259
28	Paketsendungen	1 000	4 599	4 476
29	abgehende Ferngespräche	Mill.	241	...
30	aufgegebene Telegramme	1 000	127	126
	Geld und Kredit			
	Kredite und Einlagen⁵⁾			
31	* Kredite an Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	440 745	460 209
32	* darunter Kredite an inländische Nichtbanken	"	431 033	450 653
33	* kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr einschl.)	"	81 836	85 533
34	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	79 981	83 606
35	* an öffentliche Haushalte	"	1 855	1 927
36	* mittelfristige Kredite (über 1 bis unter 4 Jahre)	"	33 186	32 936
37	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	29 954	29 431
38	* an öffentliche Haushalte	"	3 232	3 505
39	* langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	317 241	333 537
40	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	259 272	272 130
41	* an öffentliche Haushalte	"	57 969	61 407
42	durchlaufende Kredite	"	8 482	8 203
43	an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 047	6 671
44	an öffentliche Haushalte	"	1 435	1 532

1) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt – 3) Ergebnisse für die Bereiche der DB-Direktionen Essen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne

1987	1988				1989		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
6 601,9	6 324,3	6 506,9	7 561,0	7 402,3	...	...	1
1 638,1	1 453,5	1 538,9	1 836,6	1 887,9	...	...	2
3 961,7	2 772,3	2 717,8	3 720,4	3 943,0	...	...	3
578	651	753	833	610	695	764	4
88	113	154	126	97	117	152	5
1 792	1 955	2 216	2 265	1 918	2 103	2 247	6
223	286	431	304	253	316	423	7
10 192	10 281	10 181	11 163	10 962	...	...	8
5 916	5 958	5 928	6 145	6 468	...	...	9
4 276	4 332	4 253	5 018	4 493	...	...	10
11 686	11 405	10 454	11 097	...	...	...	11
7 383	7 790	6 893	7 084	8 239	...	...	12
4 303	3 615	3 561	4 013	...	...	...	13
68 637	45 287	54 700	58 439	60 988	55 751	...	14
64 841	41 534	50 839	54 514	57 105	51 426	...	15
2 351	2 469	2 042	2 723	2 609	2 699	...	16
439	453	919	333	292	624	...	17
47 733	45 004	48 306	50 307	53 319	44 880	42 816	18
6 452	6 405	6 365	7 144	7 307	6 454	5 902	19
41 281	38 599	41 941	43 163	46 012	38 426	36 914	20
146	140	105	158	162	128	122	21
8 271	8 196	8 136	9 068	9 406	8 224	7 558	22
2 235	2 294	2 210	2 446	2 451	2 265	1 930	23
6 187	6 858	6 874	...	...	...	...	24
7 881	8 278	8 227	...	...	...	...	25
274	477	468	...	...	...	...	26
272	261	266	287	297	325	252	27
7 374	3 865	4 999	5 529	7 441	4 017	4 030	28
277	275	268	301	...	...	...	29
129	103	109	111	127	107	101	30
440 745	442 661	442 426	455 711	460 209	461 735	461 656	31
431 033	432 797	433 367	446 942	450 653	452 586	452 604	32
81 836	83 170	83 109	83 577	85 533	86 961	86 094	33
79 981	80 316	79 505	81 085	83 606	82 265	82 769	34
1 855	2 854	3 604	2 492	1 927	4 696	3 325	35
33 186	32 451	31 736	32 288	32 936	32 650	32 559	36
29 954	29 435	29 165	29 612	29 431	29 228	29 105	37
3 232	3 016	2 571	2 676	3 505	3 422	3 454	38
317 241	318 536	319 084	331 548	333 537	334 171	335 033	39
259 272	260 357	260 799	270 431	272 130	273 126	273 903	40
57 969	58 179	58 285	61 117	61 407	61 045	61 130	41
8 482	8 504	8 497	8 298	8 203	7 953	7 970	42
7 047	7 070	7 047	6 797	6 671	6 401	6 410	43
1 435	1 434	1 450	1 501	1 532	1 552	1 560	44

und Köln – 4) Ergebnisse für die Bereiche der Oberpostdirektionen Dortmund, Düsseldorf, Köln und Münster – 5) Die Angaben umfassen die in NW gelegenen Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter.

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1987	1988
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Geld und Kredit				
1	* Einlagen und aufgenommene Gelder ¹⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	410 662	425 535
2	* Sichteinlagen und Termingelder ¹⁾	"	236 112	248 317
3	* von Unternehmen und Privatpersonen	"	193 601	205 041
4	* von öffentlichen Haushalten	"	42 511	43 276
5	* Spareinlagen	"	174 550	177 218
6	* bei Sparkassen	"	103 138	105 082
7	* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	9 741	9 336
8	* Belastungen auf Sparkonten	"	9 070	9 116
Zahlungsschwierigkeiten				
9	* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	425	383
10	* Vergleichsverfahren	"	2	1
11	* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	2 623	2 083
12	* Wechselsumme	Mill. DM	22	19
Sozialleistungen				
13	Wohngeldempfänger	Anzahl	577 854	582 686
14	davon Empfänger von Mietzuschuß	"	547 700	552 755
15	von Lastenzuschuß	"	30 155	29 932
16	Wohngeldanspruch je Fall	DM	147	149
17	Mietzuschuß je Fall	"	146	148
18	Lastenzuschuß je Fall	"	165	160
Gesetzliche Krankenversicherung (ohne mitversicherte Familienangehörige)				
19	Mitglieder insgesamt	1 000	9 996	10 065
20	darunter Pflichtmitglieder	"	5 763	5 828
21	Rentner und Rentenantragsteller	"	2 984	3 010
Steueraufkommen nach Steuerarten				
22	* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	8 444,4	8 851,2
23	* Steuern vom Einkommen	"	5 187,0	5 497,6
24	* Lohnsteuer ²⁾	"	3 732,1	3 770,5
25	* veranlagte Einkommensteuer	"	805,3	869,3
26	* nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	191,9	220,1
27	* Körperschaftsteuer ²⁾	"	457,8	637,7
28	* Steuern vom Umsatz	"	3 257,4	3 353,6
29	* Umsatzsteuer	"	1 740,8	1 723,7
30	* Einfuhrumsatzsteuer	"	1 516,6	1 629,9
31	* Bundessteuern	"	1 325,4	1 350,5
32	* darunter Zölle	"	132,0	148,2
33	* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	1 090,5	1 098,5
34	darunter Mineralölsteuer	"	701,2	711,8
35	* Landessteuern	"	516,9	503,1
36	* darunter Vermögensteuer	"	122,5	125,8
37	* Kraftfahrzeugsteuer	"	189,0	181,1
38	* Biersteuer	"	32,4	31,3
39	* Gemeindesteuern ³⁾	"	2 861,7	3 207,7
40	* darunter Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	2 269,2	2 581,6
41	* Grundsteuer A	"	14,2	14,5
42	* Grundsteuer B	"	523,9	553,4
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ³⁾				
43	* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	17 242,0	17 964,6
44	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	6 759,6	7 202,4
45	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	6 351,9	6 539,5
46	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	154,2	171,2
47	* Steuereinnahmen des Landes	"	11 299,0	11 832,2
48	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	6 759,6	7 202,4
49	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	2 834,5	2 949,3
50	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	154,2	171,2
51	* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	4 595,0	4 953,3
52	* darunter Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	2 041,8	2 087,9
53	* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁴⁾	"	1 960,7	2 239,2

1) einschl. durchlaufender Kredite, Sparbriefen, Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä. – 2) nach Berücksichtigung der Einnahmen und

1987	1988				1989		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
410 662	408 138	411 361	420 988	425 535	420 153	421 488	1
236 112	233 379	236 010	247 792	248 317	245 261	247 430	2
193 601	191 570	193 447	205 693	205 041	203 666	205 141	3
42 511	41 809	42 563	42 099	43 276	41 595	42 289	4
174 550	174 759	175 351	173 196	177 218	174 892	174 058	5
103 138	103 370	103 836	102 810	105 082	103 765	103 382	6
15 805	12 960	9 594	8 228	16 131	12 710	8 268	7
10 257	12 777	9 002	8 382	12 109	15 024	9 102	8
416	417	431	295	397	395	280	9
4	2	1	—	1	0	3	10
2 385	2 100	2 141	2 111	1 995	1 533	1 546	11
21	18	16	19	20	19	15	12
594 463	572 446	586 398	589 665	584 987	573 811	588 269	13
562 642	543 808	556 913	559 170	554 534	545 519	559 015	14
31 821	28 638	29 485	30 495	30 453	28 292	29 254	15
147	148	148	150	150	151	151	16
147	148	148	149	149	150	151	17
161	162	161	158	158	159	159	18
10 049	10 031	10 032	10 143	10 149	10 108	10 107	19
5 823	5 804	5 793	5 903	5 907	5 873	5 872	20
2 989	2 994	2 997	3 018	3 019	3 026	3 025	21
15 509,6	8 243,0	6 120,0	7 098,8	15 363,0	8 598,1	7 441,4	22
11 767,4	4 554,3	2 383,5	3 621,5	11 883,4	4 712,1	3 373,3	23
6 519,1	3 987,6	2 745,9	3 536,0	6 238,6	4 482,4	3 140,0	24
3 157,4	179,3	—135,2	—68,0	3 404,1	—49,3	94,6	25
119,2	329,8	57,8	88,6	92,3	284,8	446,4	26
1 971,7	57,6	—285,0	64,8	2 148,5	—5,7	—308,1	27
3 742,2	3 688,7	3 736,5	3 477,3	3 479,6	3 886,0	4 068,1	28
2 026,8	2 274,6	2 330,4	1 700,4	1 747,0	2 301,5	2 361,6	29
1 715,4	1 414,2	1 406,1	1 777,0	1 732,6	1 584,5	1 706,5	30
2 494,0	280,4	1 249,6	1 385,7	2 448,0	296,0	1 720,2	31
134,7	127,9	106,5	151,5	117,1	133,4	196,2	32
2 292,0	76,8	832,3	1 135,6	2 264,7	84,4	1 061,6	33
1 498,8	18,3	485,8	760,4	1 476,6	14,6	729,6	34
588,9	497,0	638,3	692,5	364,9	431,8	693,7	35
52,2	21,8	296,6	340,0	38,7	9,8	325,0	36
138,8	200,8	140,2	183,8	137,7	226,7	143,2	37
30,0	37,1	23,2	27,0	25,3	39,7	23,5	38
2 974,4	.	.	.	3 316,1	.	.	39
2 465,7	.	.	.	2 773,6	.	.	40
12,9	.	.	.	12,9	.	.	41
458,2	.	.	.	464,5	.	.	42
20 472,4	.	.	.	20 734,0	.	.	43
8 312,0	.	.	.	8 450,6	.	.	44
6 688,2	.	.	.	6 737,8	.	.	45
311,4	.	.	.	341,8	.	.	46
13 355,9	.	.	.	13 347,9	.	.	47
8 312,0	.	.	.	8 450,6	.	.	48
3 017,9	.	.	.	3 113,4	.	.	49
311,4	.	.	.	341,8	.	.	50
4 872,0	.	.	.	5 159,5	.	.	51
2 520,5	.	.	.	2 527,0	.	.	52
1 842,9	.	.	.	2 090,0	.	.	53

Ausgaben aus der Zerlegung – 3) statt Monatsdurchschnitt 1987 bzw. 1988: Vierteljahresdurchschnitt – 4) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1987	1988	
			Monatsdurchschnitt		
	Preise				
	Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte				
1	* Gesamtlebenshaltung	1980 = 100	120,5	121,8	
2	* darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	115,7	115,5	
3	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	120,7	121,3	
4	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	119,5	120,7	
5	Bekleidung, Schuhe	"	124,3	126,1	
	Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmer- haushalten mit mittlerem Einkommen				
6	Gesamtlebenshaltung	1980 = 100	120,3	121,4	
7	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	115,2	115,0	
8	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	121,0	121,7	
9	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	119,4	120,5	
10	Bekleidung, Schuhe	"	125,1	126,9	
	Preisindex ²⁾ für Wohngebäude				
11	* Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	117,8	120,4	
12	davon Rohbauarbeiten	"	112,4	114,5	
13	Ausbauarbeiten	"	125,6	128,8	
14	Preisindex ²⁾ für gemischt genutzte Gebäude	} Bauleistungen am Bauwerk	118,7	121,4	
15	für Bürogebäude		"	120,8	123,8
16	für gewerbliche Betriebsgebäude		"	120,7	123,3
17	Preisindex für den Straßenbau ²⁾	"	104,1	104,5	
	Löhne und Gehälter				
	Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau ³⁾				
	Bruttowochenverdienste				
18	* männliche Arbeiter	DM	758	794	
19	* darunter Facharbeiter	"	800	836	
20	* weibliche Arbeiter	"	528	550	
21	* darunter Hilfsarbeiter	"	516	538	
	Bruttostundenverdienste				
22	* männliche Arbeiter	DM	18,58	19,35	
23	* darunter Facharbeiter	"	19,61	20,39	
24	* weibliche Arbeiter	"	13,44	14,07	
25	* darunter Hilfsarbeiter	"	13,15	13,82	
	bezahlte Wochenarbeitszeit				
26	männliche Arbeiter	h	40,8	41,0	
27	weibliche Arbeiter	"	39,3	39,1	
	Angestellte, Bruttomonatsverdienste ³⁾				
	in Industrie und Hoch- und Tiefbau				
	kaufmännische Angestellte				
28	* männlich	DM	4 760	4 941	
29	* weiblich	"	3 262	3 381	
	technische Angestellte				
30	* männlich	DM	4 958	5 123	
31	* weiblich	"	3 348	3 465	
	in Handel, Kredit und Versicherungen				
	kaufmännische Angestellte				
32	* männlich	DM	3 935	4 056	
33	* weiblich	"	2 645	2 750	
	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen				
34	Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung ⁴⁾		-0,1	+0,7	

1) einschl. Wasserverbrauch in den Wohnungen – 2) statt Monatsdurchschnitt 1987 bzw. 1988: Vierteljahresdurchschnitt – 3) mit der jeweiligen Anzahl der Beschäftigten (Zum Ermittlungsverfahren vgl. Stat. Rundschau NW, Heft 11/83.)

1987	1988				1989		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
120,8	121,0	121,2	122,3	122,6	123,9	124,2	1
114,6	115,0	115,4	115,7	116,0	116,5	117,0	2
120,9	120,8	120,7	122,2	122,7	124,0	124,4	3
119,8	120,0	120,2	121,2	121,3	121,5	121,7	4
125,3	125,5	125,6	126,8	126,8	127,1	127,2	5
120,4	120,6	120,9	121,9	122,2	123,5	123,9	6
114,2	114,5	115,0	115,1	115,3	115,9	116,4	7
121,2	121,1	121,1	122,7	123,2	124,2	124,6	8
119,7	119,8	120,0	121,0	121,1	121,3	121,5	9
126,0	126,2	126,4	127,5	127,5	127,8	127,9	10
.	.	119,0	121,5	.	.	122,4	11
.	.	113,1	115,5	.	.	116,2	12
.	.	127,5	130,1	.	.	131,3	13
.	.	119,9	122,5	.	.	123,4	14
.	.	122,2	125,1	.	.	126,2	15
.	.	121,8	124,5	.	.	125,4	16
.	.	103,9	104,8	.	.	105,4	17
.	773	.	.	.	793	.	18
.	814	.	.	.	836	.	19
.	540	.	.	.	551	.	20
.	525	.	.	.	538	.	21
.	18,89	.	.	.	19,53	.	22
.	19,89	.	.	.	20,57	.	23
.	13,71	.	.	.	14,18	.	24
.	13,38	.	.	.	13,94	.	25
.	40,9	.	.	.	40,6	.	26
.	39,4	.	.	.	38,9	.	27
.	4 847	.	.	.	5 011	.	28
.	3 319	.	.	.	3 422	.	29
.	5 016	.	.	.	5 184	.	30
.	3 399	.	.	.	3 503	.	31
.	4 004	.	.	.	4 153	.	32
.	2 700	.	.	.	2 809	.	33
+0,3	+0,3	+0,4	+1,2	+1,3	+1,4	+1,5	34

gewichteter Durchschnitt der 4 Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober – 4) faktorenanalytische Verknüpfung von 11 konjunkturabhängigen Einzelreihen

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für das Bundesgebiet

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1987	1988
			Monatsdurchschnitt	
	Bevölkerung¹⁾			
1	Wohnbevölkerung ²⁾	1 000	61 315 ³⁾	...
2	Eheschließungen	je 1 000 der	6,3	...
3	Lebendgeborene	Bevölkerung	10,5	...
4	Gestorbene	und 1 Jahr	11,2	...
	Erwerbstätigkeit			
5	Erwerbstätige	1 000	26 007p	26 160p
6	Arbeitslose ²⁾	"	2 229	2 242
	Landwirtschaft			
7	Gewerbl. Schlachtungen, Schlachtmenge	1 000 t	406	400
8	Milcherzeugung	"	2 035	1 998
	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe			
9	Beschäftigte	1 000	7 054	7 039
10	Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	649	644
11	Umsatz	Mill. DM	123 009	130 073
12	darunter Auslandsumsatz	"	36 519	39 499
13	Index der Nettoproduktion	1985 = 100	102,4	106,2
	Bauhauptgewerbe			
	Bauhauptgewerbe, alle Betriebe			
14	Beschäftigte	1 000	985	972
15	geleistete Arbeitsstunden	Mill.	103	105
16	darunter für Wohnungsbau	"	36	37
	Handel			
	Einzelhandel			
17	Umsatz insgesamt	1986 = 100	104,2	108,1
	Warenverkehr mit Berlin (West)			
18	Bezüge	Mill. DM	3 024	3 139
19	Lieferungen	"	2 216	2 288
	Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)			
20	Bezüge	Mill. DM	554	566
21	Lieferungen	"	614	603
	Außenhandel			
22	Einfuhr	Mill. DM	34 137	36 647
23	Ausfuhr	"	43 918	47 313
	Verkehr			
	Beförderte Güter			
24	Eisenbahnen ⁴⁾	1 000 t	25 539	25 856
25	Binnenschifffahrt	"	18 417	...
26	Seeschifffahrt	"	11 094p	11 702p
	Beförderte Personen			
27	Eisenbahnen ⁴⁾	Mill.	93,9	90,7
	Geld und Kredit			
28	Bargeldumlauf ²⁾	Mrd. DM	124,1	142,6
29	Spareinlagen ²⁾	"	701,1	728,0
	Kredite an			
30	Unternehmen und Privatpersonen ²⁾	Mrd. DM	1 699,8	1 791,1
31	öffentliche Haushalte ²⁾	"	500,5	541,4
	Steuern			
32	Einnahmen aus Steuern insgesamt	Mill. DM	33 637	34 942
33	Steuern vom Einkommen	"	19 171	19 952
34	Lohnsteuer	"	13 681	13 959
35	veranlagte Einkommensteuer	"	2 558	2 766
36	nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	657	728
37	Körperschaftsteuer	"	2 275	2 500
38	Bundessteuern	"	4 310r	4 394
39	Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	4 427	4 575
40	Landessteuern	"	1 853	1 889
	Preise			
41	Preisindex ausgewählter Grundstoffe	1980 = 100	99,7	102,2
42	Preisindex für Wohngebäude (Bauleistungen am Bauwerk)	1980 = 100	118,6	121,2
43	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	1985 = 100	95,1	96,3
44	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	1980 = 100	93,9	94,0p
	Preisindex für die Lebenshaltung			
45	aller privaten Haushalte	1980 = 100	121,0	122,4
46	von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen	"	120,8	122,0

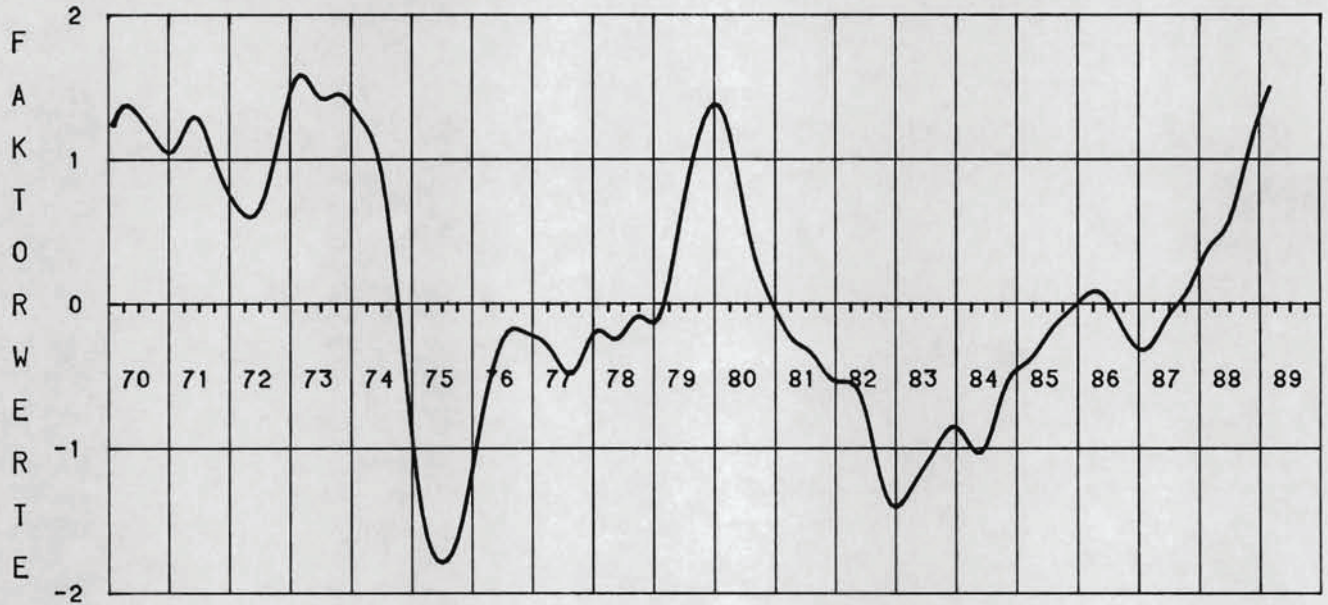
1) Vorläufige Ergebnisse – 2) Jahres- bzw. Monatsende – 3) vorläufiges Ergebnis auf Basis der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. 5. 1970 – 4) Eisenbahnen des

1987	1988				1989		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
61 315p	61 341p	61 294p	...	...	...	...	1
6,2	2,3	3,2	4,5	6,8	2,2	3,1	2
10,3	10,1	11,1	10,6	10,7	10,3	11,1	3
11,8	10,8	11,7	11,7	11,9	11,9	12,2	4
26 033p	25 900p	25 798p	26 358p	26 252p	27 295p	27 175p	5
2 308	2 519	2 517	2 091	2 190	2 335	2 305p	6
390	377	376	417	401	380	353	7
1 819	1 877	1 777	1 833	1 933	1 975	1 789	8
7 023	6 988	6 993	7 082	7 046	7 036	7 054	9
608	618	654	672	615	654	634	10
130 923	110 693	121 165	139 180	140 642	127 259	129 674	11
40 151	32 836	37 627	42 055	44 213	39 384	41 411	12
101,9	96,3	100,9r	114,5	107,5	103,1	105,5	13
985	914	894	990	973	917	910	14
86	72	73	111	86	85	82	15
30	26	25	39	30	31	29	16
135,2	92,0	92,9	118,9r	139,9	98,0	97,1p	17
2 850	2 680	2 932	3 476	3 098	3 068	3 092	18
2 234	2 140	2 138	2 474	2 267	2 208	2 186	19
602	535	548	614	616	589	529	20
829	484	481	661	981	527	568	21
35 489	27 822	33 716	38 116	41 620	38 611	39 251	22
48 480	36 281	41 867	51 179	55 100	50 434	50 610	23
24 713	24 338	24 838	28 637	25 665	...	...	24
...	...	...	19 605	...	...	...	25
11 390p	11 657p	11 153p	10 701p	11 890p	...	...	26
113,0	91,8	88,7	106,5	99,8	...	...	27
124,1	122,6	123,1	136,2	142,6	139,0	139,4p	28
707,1	709,9	712,7	709,7	728,0	721,7	718,5p	29
1 699,8	1 692,5	1 695,4	1 764,0	1 791,1	1 785,9	1 796,7p	30
500,5	504,8	506,6	540,7	541,4	545,1	545,4p	31
59 159	28 260	29 011	30 375	60 459	28 541	33 918p	32
41 493	16 547	11 752	13 488	42 939	16 568	14 151	33
23 062	14 708	11 549	13 257	23 002	15 494	12 644	34
10 391	433	-211	-419	10 864	-256	76	35
422	1 016	448	371	400	1 094	1 208	36
7 618	389	-35	279	8 672	236	223	37
8 941	1 082	4 819	4 505	8 470	685	5 348p	38
8 697	835	3 927	4 709	8 789	902	4 519p	39
1 640	1 496	2 475	2 497	1 439	1 552	2 687p	40
100,2	100,1	100,0	103,8	104,9	106,6	106,8	41
95,4	95,4	119,7	122,3	97,2	98,2	123,4	42
96,2	94,6	95,4	97,0	99,3p	97,9p	98,4	43
121,3	121,5	94,1	97,7	123,3	124,6	98,7p	44
120,9	121,2	121,8	122,6	122,8	124,2	125,0	45
		121,4				124,6	46

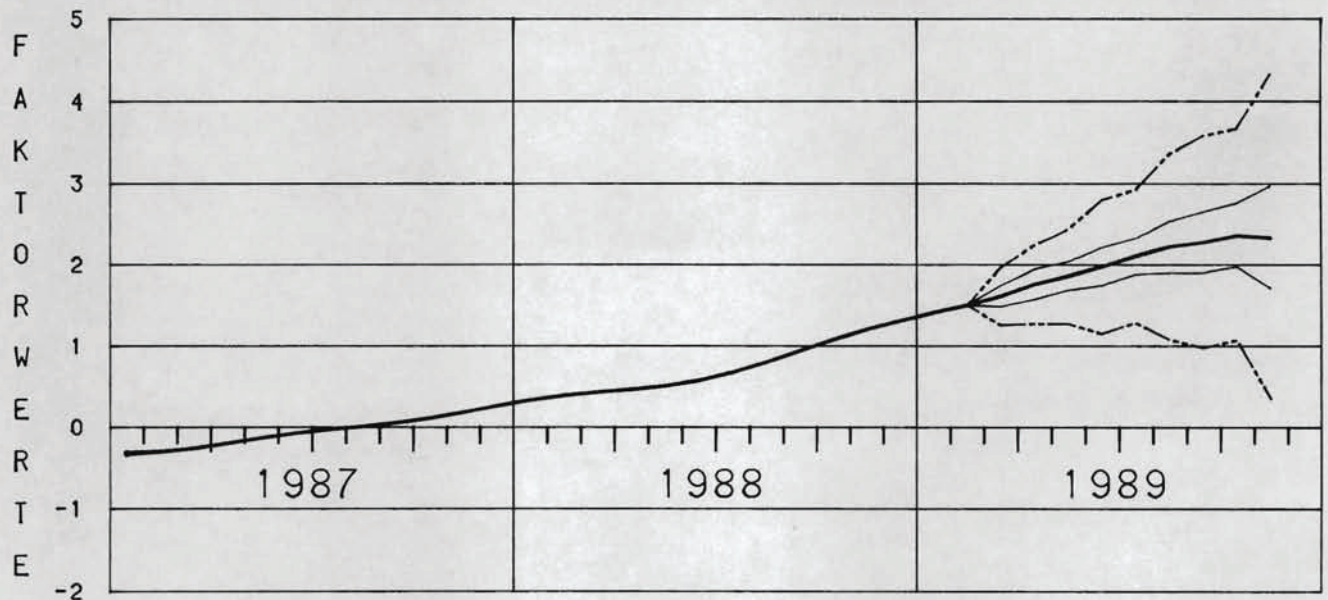
öffentlichen Verkehrs - - - - - Quelle: Statistisches Bundesamt

MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG

BIS FEBRUAR 1989 REALISIERTE WERTE ¹⁾



AB MÄRZ 1989 BIS NOVEMBER 1989 PROGNOSTIZIERTE WERTE ²⁾



— 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN

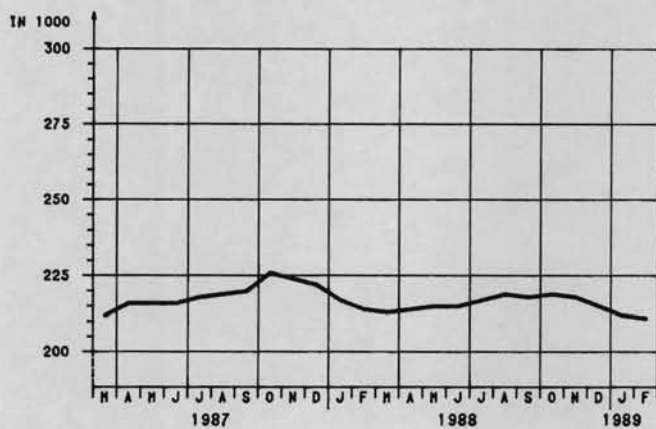
- - - 95%-VERTRAUENSBEREICH DER EINZELNEN INDIKATORWERTE

1) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 11/83. -

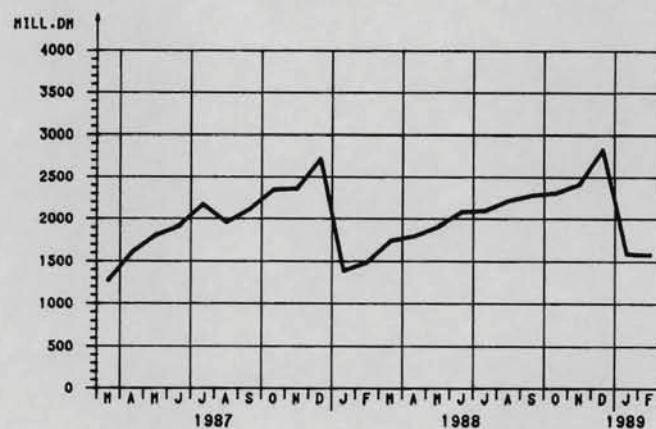
2) ZUM PROGNOSEMODELL VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 3/87.

BAUHAUPTGEWERBE MÄRZ 1987 BIS FEBRUAR 1989 (NACH DER TOTALERHEBUNG HOCHGERECHNET)

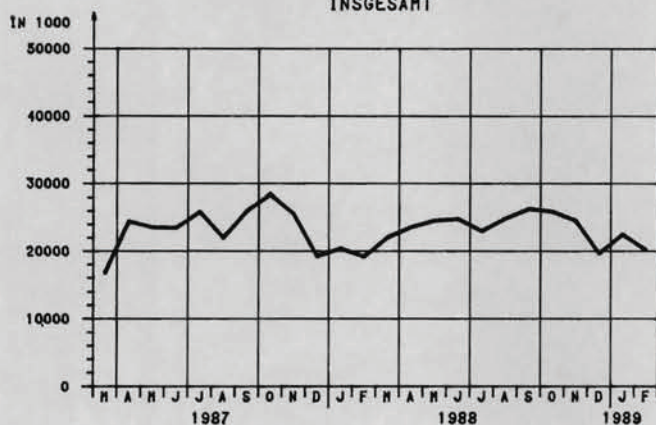
BESCHÄFTIGTE



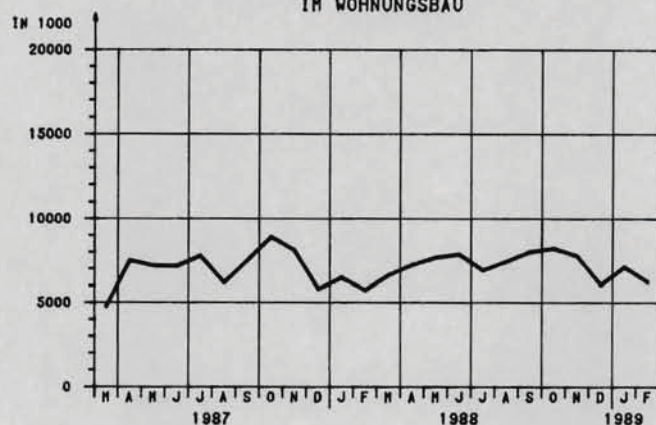
BAUGEWERBLICHER UMSATZ



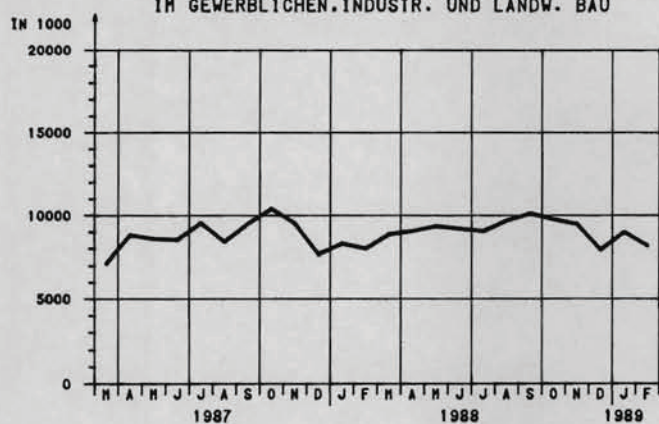
GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
INSGESAMT



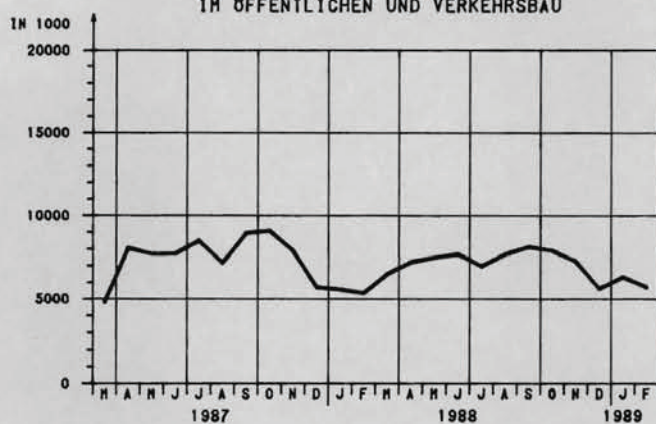
GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
IM WOHNUNGSBAU



GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
IM GEWERBLICHEN, INDUSTRI. UND LANDW. BAU



GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
IM ÖFFENTLICHEN UND VERKEHRSBAU



GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG: LDS NW

